

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschlag 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Bref- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 5. März 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Abgabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbezugte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Sintende Reiche.

Es ist ein Gemeinplatz der Weltgeschichte, das Völker und Reiche ersprießen, aufblühen, Frucht tragen und vergehen wie andere organisierte Wesen. Nur daß ihre Lebensdauer länger oder kürzer zu sein vermag, je nachdem sie bei gefunden Lebensbedingungen bleiben. Auch darüber, welcher Art diese Lebensbedingungen sind, hat die Geschichte uns hinreichend aufgeklärt: Völker können nur durch die Kräfte bestehen, denen sie ihre Entstehung verdanken. Zuerst auf die Völker angewandt, bietet dieser Satz die unzweideutige Lehre, daß sie ihre erworbenene Kultur als das Erbgut einer ausgeglichene Rasse nur solange zu bewahren vermögen, als diese Rasse selbst unverdorben bleibt. Selbst das römische Volk, das wie kein anderes vor und nach ihm den Staatsgedanken in sich herausgearbeitet hatte, sank nieder, als es an das bunte Mischmaschvolk das Bürgerrecht mit vollen Händen ausstülte und der römische Mann zur entarteten Kaiserzeit nur noch mit Erbitterung sehen konnte, wie hergelaufenes Gesindel an seiner Stelle auf allen für das Vaterland entscheidenden Stühlen saß. Der Kampf der Plebejer und Patrizier, in denen unsere hergebrachte liberale Geschichtsschreibung unsere Sympathien so gern für die ruhmreichen Volkstribünen in Anspruch nimmt, stellt sich im wesentlichen doch dar als ein Kampf für die Beherrschung jener römischen Eigenart, die dem damals bekannten Erdkreis, den Ländern am Mittelmeerbecken, ihren Stempel aufgedrückt hatte und nunmehr vor der Herrschaft des Marsten weichen mußte, die schließlich nur mit Brot und Spielen bei guter Laune erhalten werden konnten.

England ist oft mit diesem Rom verglichen. In vielen Zügen mit Recht, in anderen wohl mit Unrecht. Es ist nie ein Soldatenstaat gewesen und die Legionen, mit denen das Angelsächsentum den nunmehr wirklich ganzen Erdkreis heute nahezu beherrscht, sind diesseits wie jenseits des großen Heringsreiches Südlings, die eine ernsthaft militärische Beachtung kaum verdienen würden, wenn nicht hinter ihnen jene urwüchsige politische Entschlossenheit stünde, die das Angelsächsentum ebenso zur Weltbeherrschung berufen erscheinen läßt, wie einst das ewige Rom.

Und doch sehen wir, daß dieselbe Massenfurcht und Massenvergitterung, die der klassischen Herrlichkeit einst zum Verderben war, auch das Angelsächsentum zerrütet und zwar höchst bezeichnenderweise die Vereinigten Königreiche von Großbritannien sehr viel offensichtlicher als die freie Republik Amerika. Wie kommt das? Die Demokratie wird schnell fertig mit dem Worte sein, daß die Welt eben heute nur noch liberal regiert werden könne, daß jeder Druck Gegendruck erzeuge usw. Die Tatsachen lehren aber das genaue Gegenteil. In Amerika, dem Lande der bis zur Karre übertriebenen Freizügigkeit bildet sich ein schroffer Nationalismus heraus, wie ihn selbst Roosevelt nach dieser Tage unzweideutig vertreten hat, indem er als ruhmreiches Beispiel den Herrn Richard Günther aus Wisconsin hinstellte, einen gebürtigen Deutschen, der zur Zeit der samoanischen Wirren in einer Rede sagte:

„Wir sind Amerikaner von dem Moment, da wir die amerikanische Küste betreten und bleiben es, bis uns ein amerikanisches Grab umfängt. Wir wollen für Amerikaner kämpfen, so oft der Schlachtruf ertönt. Amerika gegen Deutschland, Amerikaner gegen die ganze Welt, Amerika, ob es recht oder unrecht hat, immer Amerika. Wir sind Amerikaner!“

Singegen lösen sich in Altengland immer mehr die nationalen Bande und das Ministerium Asquith sieht sich gezwungen, zur Rechtfertigung des Reichsgedankens eine Homerulavorlage einzubringen, die zunächst dem Trentume und nächst diesem alle anderen fektischen Gruppen die Entscheidung über die Geschicke des englischen Volkes überantwortet. Schon in dieser Tatsache zeigt sich deutlich, daß nicht sowohl die demokratische als die sozialistische Politik das Scheidewasser der Zerlegung im

Angelsächsentume bildet. Nicht als ob Amerika von dieser frei geblieben wäre. Auch dort ist der Sozialismus auf dem Marsche. Aber mancher Grundsatz persönlicher Freiheit spielt dort auch immer mehr als in England, wo wir jetzt das seltsame Schauspiel sehen, das Herr Asquith bietet. Er, der so oft mit Geringfügigkeit auf die „militaristischen Staaten“ des Festlandes mit ihrer Reglementierung und Einmischung in das freie Wirtschaftsleben des Volkes hingeblickt, plant den Ankauf von Kohlenruben durch den Staat, um timmberrechtigt im Kreise der Bergwerksbesitzer zu werden und damit den Einfluss des radikalen Kabinetts auf die Grubenbesitzer ausüben zu können. Das ist ein höchst bezeichnendes Zugeständnis an die preußische Auffassung von den Aufgaben des Staates, schon weil das Ministerium damit Einfluß auf Erzeugung und Verkauf gewinnt, die für die Kriegsmarine in Streits, wie wir jetzt ihn sich abspielen sehen, von äußerster Bedeutung sind. Aber der stärkere Beweggrund Asquiths ist doch offenbar der, die Grubenbesitzer unter das Joch der Massenorganisationen zu zwingen, gegen deren stärkere Kraft der englische Liberalismus sich ebenso wehrlos erwiesen hat, wie in anderen Ländern. Dieser englische Liberalismus, der bisher alles von dem wirtschaftlichen Unternehmungsgeiste des Einzelnen erhoffte, versucht nunmehr dem Sozialismus den Rang damit abzukaufen, daß er durch eine im Galopp binnen vierundzwanzig Stunden erledigte Zwangsvorlage den Bergwerksbesitzern einen Mindestlohn aufzuerlegen trachtet. Nun hat man freilich in England noch ein Oberhaus, das in der Lage sein wird, diesen geradezu revolutionären Schritt in den Staatssozialismus hinein zurückzuweisen und die Überlieferungen der wirtschaftlichen Freiheit des Bürgerturnes zu wahren! Aber eben weil solcher Widerstand gegen die den Staat und die Gesellschaft unterwühlende Klassenpolitik von unten herauf naturgemäß nicht nach dem Geschmack der Massen ist, nimmt auch in England das Geschrei gegen das selbstherrliche, veraltete und verrottete Oberhaus kein Ende. Englands Beispiel ist ein Spiegelbild jener Entwicklung, die der Jungliberalismus Bassermannscher Prägung im Vereine mit der Sozialdemokratie sie auch für Deutschland herbeiführt. Die wahren Lehren, die sich daraus ergeben, liegen auf der Hand.

Politische Tageschau.

Der Kaiser, wie er — nicht ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Im „London Strand Magazine“ ist unter dem Titel „Der Kaiser, wie er ist“ eine feuilletonistische Schilderung der Persönlichkeit Kaiser Wilhelms veröffentlicht worden, aus der auch in viele deutsche Blätter Auszüge übergegangen sind. Der Aufsatz gibt das Gesamtbild des Kaisers in willkürlicher Verzeichnung und enthält im einzelnen so viel unrichtige Angaben, daß der Titel richtiger lauten müßte: „Der Kaiser, wie er nicht ist“. Gegen eine am Kopf des Artikels zu lesende Bemerkung, wonach er von Kaiser Wilhelm selbst gebilligt worden sei, mußte von vornherein Mißtrauen entstehen. Wie wir erfahren, ist diese Angabe völlig aus der Luft gegriffen.“

Die Kaiserreise.

Wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, wird die Abreise Kaiser Wilhelms nach Korfu so erfolgen, daß am 20. März eine Begegnung des Kaisers mit dem Kaiser Franz Josef in Schönbrunn stattfinden kann. Aus diplomatischen Quellen wird auch bestätigt, daß auf der Weiterreise Kaiser Wilhelms nach Korfu der Kaiser und der König von Italien in Venedig zusammenzutreffen werden. Angaben über eine Zusammenkunft mit dem österreichischen Thronfolger bedürfen dagegen noch der Bestätigung.

Die neuen Wehrvorlagen.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die neuen Wehrvorlagen diesertage fertiggestellt sein und dann sofort an den Bundesrat gehen werden.

Das Rätsel des Präsidiums.

Die nationalliberale „Nat.-Ztg.“ schreibt: Über die voraussichtliche Besetzung des Reichstagspräsidiums fanden Sonnabend erneute Besprechungen im Reichstag statt, u. a. zwischen den Abgg. Bassermann (natlib.) und Dove (F. Vp.), die jedoch ein Ergebnis nicht gebracht haben. Namentlich auf Seiten der Rechten läßt man es an positiven Vorschlägen fehlen und sucht die Frage dilatorisch zu behandeln. Falls damit der Zweck verfolgt wird (?), die Situation noch verwickelter zu gestalten und es bei der Neuwahl wieder auf eine Kraftprobe ankommen zu lassen, so müßten sich die Intransigenten sagen, daß diese Politik nicht nur gefährlich, sondern auch auf lebhaften Widerspruch stoßen wird, da das deutsche Volk den berechtigten Wunsch hat, endlich diese Frage in geziemender Weise gelöst zu sehen, ohne zum Gespött des Auslandes herabzulassen. — Dazu bemerkt die fortschrittliche „Danz. Ztg.“ sehr verständlich: Sehr richtig! Am besten wäre es ja überhaupt, wenn die ganze Präsidialfrage nicht zu einer hochpolitischen, sondern zu einer rein praktischen, wie in England, gemacht würde und man sich bei der Auswahl lediglich fragte, wer am meisten Geschick hat und Gewähr bietet für eine ordentliche Geschäftsführung.

Aus der nationalliberalen Partei.

Die Generalversammlung des nationalliberalen Wahlvereins Hamburg hat sehr entschiedene Stellung gegen die gegenwärtige Führung der Partei genommen.

Vom Reichsdeutschen Mittelstands-Verbande.

Der erste Vorsitz der Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes Architekt Felix Höhne ist am Morgen des 1. März in Leipzig an den Folgen einer Rippenfellentzündung gestorben. In Höhne, der nur ein Alter von 51 Jahren erreichte, verkörperte die Mittelstandsbewegung im deutschen Reich eine ihrer hervorragendsten und tatkräftigsten Führer. An die Stelle des Verstorbenen tritt bis zur nächsten Sitzung des Hauptvorstandes des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes der stellvertretende Vorsitz Herr Kommerzienrat Nagler in München. Der Sitz des Verbandes verbleibt in Leipzig. Seine Geschäfte werden nach wie vor von dem Generalsekretär der Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen, Generalsekretär Ludwig Fahrenbach, Leipzig, Senefelder-Straße 13/17, geführt. Die Frage des Vorsitzes wird demnächst in einer in Leipzig stattfindenden Hauptvorstandssitzung geregelt werden.

Reichstagsabgeordneter und Rittmeister d. L. a. D.

Eine Berliner Korrespondenz weiß folgendes zu berichten: Ein sehr bekannter Reichstagsabgeordneter, der in seinem Militärverhältnis Rittmeister der Landwehr a. D. ist, hatte an sein zuständiges Bezirkskommando die Mitteilung gerichtet, daß er auf das weitere Recht zum Tragen der Uniform verzichte, das ihm bei seinem Ausscheiden aus dem Offizierkorps des Beurlobtenstandes verliehen war. In durchaus korrektem Verfolge der über diese Fragen bestehenden Bestimmungen ist der Abgeordnete aufgefordert worden, ein zur Weitergabe an den Kaiser bestimmtes Gejuch einzureichen, worin er ausdrücklich eine Streichung seines Namens in der Kategorieliste von verabschiedeten Landwehroffizieren bittet, denen das Recht zum Uniformtragen zusteht. Allem Anschein nach handelt es sich dabei um den nationalliberalen Abgeordneten Bassermann, den der „Aleine Kürschner“ als Rittmeister der Landwehrekavallerie auführt. Wenn die Mitteilung der Korrespondenz zutrifft, so kann man dazu nur sagen, daß Herr Bassermann das

richtige Gefühl gehabt hat, als er sich sagte, daß man nicht gleichzeitig den Kopf des Königs tragen und die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgen könne.

Hansabund und Beamten-Konsumvereine.

Der Hansabund spricht sich nach einem Beschlusse des Präsidiums dahin aus, daß die Gründung oder Ausdehnung von Beamtenkonsumvereinen von den Beamten nur dort vorgenommen werden soll, wo der Kleinhandel die Bedürfnisse nicht zu befriedigen vermag. Jede behördliche Unterstützung der Beamtenkonsumvereine durch billige oder mißfreie Überlassung von Räumlichkeiten, sowie dadurch, daß Beamte während ihrer Dienststunden für Beamtenkonsumvereine tätig sind, habe zu unterbleiben.

Kein Sympathiestreif der deutschen Bergleute.

Aus Bochum wird gemeldet: Der Bergarbeiter-Dreibund (älterer Bergarbeiterverband, Hirsch-Dunkerscher Gewerbeverein und polnische Berufsvereinigung) erläßt einen Aufruf an die deutschen Bergarbeiter, in dem es heißt: Ueber 800 000 Bergarbeiter streiken in England. Mit einer bewunderungswürdigen Einmütigkeit sind sie für das Erzingen eines auskömmlichen Minimallohnes in den Auslande getreten. Die englischen Bergleute verlangen von den Berarbeitern Deutschlands keinen Sympathiestreif. Dagegen erwarten wir von den Bergleuten Deutschlands, daß sie wenigstens während der Dauer des englischen Generalstreiks das Ueberschichtverfahren einstellen. In den für Sonntag für das Ruhrgebiet von den drei verbündeten Bergarbeiterorganisationen einberufenen zahlreichen Versammlungen werden die Referenten das Nötige über den augenblicklichen Stand unserer Lohnbewegung sagen. Was weiter geschehen soll, darüber werden so rasch als möglich die von den Bergarbeitern gewählten Vertrauensleute gemeinsam mit den Zechenvorständen beschließen, sobald die Antwort der Zechenbesitzer auf unsere Forderungen eingegangen oder der für ihre Beantwortung festgelegte Termin, der 5. März, verstrichen ist. Der Beschluß wird sofort allen Kameraden bekannt gegeben und ist dann bindend für jeden Bergmann, der auf die Aufbesserung seiner Lage bedacht ist.“

Geldhilfe aus Deutschland.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften in Deutschland sollen, wie die „Braunschweiger Landeszeitung“ von gut unterrichteter Seite erfahren haben will, dem englischen Generalkomitee 500 000 Mark als erste Unterstützungsgabe überwiesen haben.

Die Großherzogin-Witwe von Luxemburg leistet am Sonnabend den Eid als Regentin für die minderjährige Großherzogin. Der König der Belgier wird Sonntag im Laufe des Nachmittags, Prinz August Wilhelm als Vertreter des deutschen Kaisers Montag früh zur Bestattungsfeier des Großherzogs in Schloß Berg eintreffen.

Die italienische Kammer

hat in geheimer Abstimmung mit 266 gegen 79 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Verstaatlichung der Lebensversicherung angenommen.

An der türkisch-bulgarischen Grenze haben sich am Donnerstag drei Zwischenfälle ereignet. Die Soldaten eines bulgarischen Postens bei Idebil (Bezirk Hascova) töteten einen Schmuggler auf bulgarischem Gebiet. Bei dem Versuch der Soldaten des türkischen Postens, die Leiche aus türkisches Gebiet zurückzubringen, kam es zu einem zweifelhafte Feuergefecht, bei dem ein Bulgare verwundet wurde. In der Nacht darauf griffen die Türken die Wache des benachbarten Dorfes Hassobas an, die das Gewehrfeuer erwiderte. Zwei Türken wurden auf bulgarischem Gebiet getötet. Bei dem Posten Sveti

Choragi im Bezirk Philippopol eröffneten türkische Soldaten auf bulgarische Soldaten ein Gewehrfeuer. Hierbei soll ein Türke verwundet worden sein. Die Ruhe ist wiederhergestellt. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Die Kämpfe der Franzosen in Ostmarokko.

Die Kolonnen der Obersten Taugin und Bruland zwangen die abtrünnigen Zemmur, die die Gegend von Sufel Arba unsicher machten, in der Nähe von Tafudelt am 29. Februar zu einem Kampf, in dem die Zemmur trotz ihrer überlegenen Zahl und ihres erbitterten Widerstandes in die Flucht geschlagen wurden. Der Feind ließ zahlreiche Tote zurück, die Franzosen hatten sechs Tote und gegen dreißig Leichtverwundete. — Auf dem Zuge gegen die Zemmur schlug zunächst die Kolonne des Obersten Taupin in heißem Kampfe, der fünf Stunden währte, den Feind, der 10 Tote zurückließ; die Kolonne verlor einen Adjutanten von den Tirailleurs und zwei Mann; acht wurden verwundet. Ein wenig später gewann die Kolonne Bruland nach einem anstrengenden zwölfstündigen Marsche durch schwieriges Gelände ihrerseits mit dem Feinde Fühlung, der nach einem längeren Gefecht weiter floh. Ein Leutnant und ein Adjutant von den Senegal-Schützen sowie ein Mann wurden getötet, 20 verletzt. Die Kolonnen lagerten sich auf dem Kampfelde; sie werden morgen den Marsch fortsetzen.

Marokko.

Der Gesandte Regnault erklärte vor seiner Abreise nach Tanger einem Pariser Berichterstatter, daß er in Fez zahlreiche Unterredungen mit den Ministern des Sultans über die Organisation des Protektorats haben werde. Über die spanische Zone sagte Regnault u. a., daß die Zollverwaltung in Barrasch einer französisch-spanischen Kommission anvertraut werden solle, da das Interesse der Gläubiger Marokkos dies erheische. — Das „Journal de Débats“ spricht sich entschieden gegen die von Regnault angekündigten langen Verhandlungen mit den Machern aus. Der Sultan wünsche nur eine reichliche Zivilliste und die möge man ihm geben, aber eine Verständigung mit dem Machern in Angelegenheiten der spanischen Verwaltung heiße die Aufgaben Frankreichs nur verwirkeln und erschweren. Auch die Idee Regnaults, sich in die Verwaltung der spanischen Zone einzumischen, sei unzulässig. Man müsse hoffen, daß die französische Regierung diese Anschauung nicht teile. — Die französisch-spanische technische Kommission hat am Sonnabend in Madrid ihre Arbeiten begonnen und zunächst die Reihenfolge, in welcher die verschiedenen Fragen erörtert werden sollen, festgesetzt. Den ersten Punkt bilden die marokkanischen Zölle. Die Beratungen werden geheim gehalten.

Mangelnde Beschlußfähigkeit in der argentinischen Kammer.

Aus Buenos Aires wird gemeldet: Nachdem der Senat sich für die Annahme des Budgets von 1911 anstelle des neuen von 1912 entschieden hatte, war die Kammer einberufen worden, um das Budget zu bewilligen. Da jedoch keine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern erschienen war, beschloß die Kammer in geheimer Sitzung energische Maßregeln, um die Abgeordneten zu zwingen, zu einer Sitzung am 6. März zu erscheinen.

Die Kämpfe im Jemen.

Wie die Agenzia Stefani aus Kairo meldet, hat die von dem Imam Jahia auf Wunsch der Türken an Scheich Jdris entsandte Abordnung, die diesen bitten sollte, die Feindseligkeiten einzustellen und die ihm angebotenen günstigen Friedensbedingungen anzunehmen, ihren Zweck nicht erreicht. Scheich Jdris antwortete, daß er seine Mission, die Araber von einer Herrschaft zu befreien, der das Land die größte Armut, den Abfall von der Religion des Propheten und die Verderbnis der Sitten zu verdanken habe, nicht aufgeben könne. Später habe ein Kampf zwischen Jdris und den Türken stattgefunden, bei dem letztere große Verluste erlitten hätten.

Nordamerika und Mexiko.

Präsident Taft hat nach Beratung mit dem Kabinett eine Proklamation erlassen, in der die Amerikaner aufgefordert werden, sich in allem, was Mexiko angeht, streng an die Vorschriften der Neutralität zu halten. Dies wird als eine Forderung an die Amerikaner ausgelegt, sich gegenwärtig von Mexiko fernzuhalten. Es sind kürzlich Drohungen vernommen worden, daß die Amerikaner in Mexiko ermordet würden, falls Schritte zur Herbeiführung einer amerikanischen Intervention gemacht würden. In der Proklamation werden auch die Behörden darauf hingewiesen, mit äußerster Sorgfalt darüber zu wachen, daß Verletzungen der Neutralität Mexikos durch Amerikaner verhindert werden, und falls dieses doch geschehen sollte, die Betreffenden zur Verantwortung zu ziehen. Eine Neutralitätsverletzung durch irgendwen

würde in keiner Weise von der amerikanischen Regierung geduldet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. März 1912.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Sonnabend Vormittag im Berliner Schloß die Vorträge des Chefs des Marinekabinetts, Admirals von Müller, und des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes, Großadmirals v. Tirpitz.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin machten Sonnabend vormittags von 9 1/2 Uhr ab den kaiserlichen Majestäten im königlichen Schloß einen längeren Besuch. Die Abreise des Kronprinzenpaares mit den Kindern nach Danzig erfolgte Sonnabend abends 11 Uhr 15 Min. ab Bahnhof Friedrichstraße.

— Mit einem Empfang bei der Gemahlin des Reichskanzlers erreichte der Berliner Frauentongreß gestern Nachmittag seinen Abschluß.

— Der Tod D. Meyers hat auch im Vorstande des Evangelischen Bundes insofern größere Veränderungen hervorgerufen, als die bisherigen Beamten des Bundes ihre Ämter in die Hand anderer gelegt, die dem neuen Vorsteher Superintendent Kröber in Pirna nahe wohnen. Pastor Müller-Zwickau ist als Schriftführer zurückgetreten, Pfarrer Weichelt-Zwickau als Herausgeber des „Bundesboten“ und Buchhändler Braun-Leipzig als Kassierer. Den „Bundesboten“ gibt von nun an Pastor Peter in Pirna heraus, ein anderer Geistlicher aus Pirna wird voraussichtlich das Amt des Schriftführers und Schatzmeisters übernehmen. Auch das Archiv des Ausschusses zur Förderung der evangelischen Kirche in Österreich ist mitamt der Leitung nach Halle a. S. verlegt worden.

— Die Eintragungen in das Reichsschuldbuch beliefen sich Ende Februar auf 1143 Millionen Mark.

München, 2. März. Staatsrat v. Pfistermeier, langjähriger Kabinettssekretär König Ludwigs II., ist, 92 Jahre alt, gestorben.

Ausland.

Paris, 3. März. Heute starb hier die Witwe des ehemaligen Präsidenten der Republik Casimir-Perier.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Verluste der Italiener.

Am den phantastischen Gerüchten über die italienischen Verluste im gegenwärtigen Kriege entgegenzutreten, die im Auslande verbreitet sind, veröffentlicht das italienische Kriegsministerium eine amtliche Liste der Toten und Vermissten. Daraus ergibt sich, daß bis zum 2. März 87 Offiziere und 499 Soldaten im Felde gestorben sind, und daß ein Offizier und 323 Soldaten vermisst werden. Die Mehrzahl der Vermissten gehört dem ersten Bergartillerie-Regiment an. Die Vermissten sind sicherlich ebenfalls tot, doch hat sich ihr Ableben bisher amtlich nicht feststellen lassen.

Der Kampf bei Margheh. Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht einen Bericht über die Kämpfe bei Margheh, worin der Rückzug der Türken auf Munitionsmangel und auf das wirksame Feuer der italienischen Schiffsgechütze zurückgeführt wird, und die Verluste der Italiener sehr hoch, nämlich auf ungefähr 1000 Tote, angegeben werden. Die Türken hätten nur 30 Tote und 50 Verwundete gehabt.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 28. Februar. (Diebstahl. Innung.) Ein Einbruchsdiebstahl ist heute Nacht bei dem Kaufmann Rudolph verübt worden. Der Dieb drang vom Hofe aus durch das Fenster in den Laden, erbrach die Ladenkasse und stahl deren Inhalt im Betrage von 80 Mark und einige Anzüge. Ein Polizeihund aus Graudenz nahm die Spur auf und verfolgte sie bis zur Hofmauer, wo er sie, wohl infolge des starken Regens, verlor. — Für den Bezirk der Stadt Culmsee und der zum Amtsgerichtsbezirk Culmsee gehörigen Ortshäufte für das Schneid- und Kürschnergewerbe eine Zwaugsinnung mit dem Sitze in Culmsee errichtet worden.

i Culmsee, 3. März. (Die Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins) hielt am Sonnabend im deutschen Vereinssaale ihre Hauptmitgliederversammlung unter Vorsitz des Herrn Leratitz. Der Schriftführer Herr Eberhart erstattete den Jahresbericht. Danach ist die Mitgliederzahl von 150 auf 179 gestiegen. Es soll in diesem Jahre ein Bootshaus errichtet werden, zu welchem die Mittel vorhanden sind. Nach dem vom Kassierer Herrn Rentler Schleiing erstellten Kasernenbericht betragen die Einnahmen 990, die Ausgaben 594 Mark, das Vereinsvermögen 1300 Mark. Es werden 200 Mark an die Hauptkasse des Flottenvereins und 50 Mark an das Alters- und Invalidenheim abgeführt werden. Der neue Vorstand besteht aus den Herren Rechtsanwalt Peters, Friseur Red, Direktor der Kleinbahn von Helling, Hauptlehrer Ohm-Dübels, Lehrer Grabe-Falkenstein und Besitzer Blum-Chrapitz. Es wurde beschlossen, einen Bismarcktowers zu veranstalten, woran alle deutschen Vereine teilnehmen sollen.

* Schönsee, 3. März. (Vergleichen.) Die Lehrerin der hiesigen Privatniederschule Fräulein Sobade ist an die Volksschule nach St. Gehen bei Tüchel berufen. — Der Bienenzuchtverein hielt heute im Schützenhause unter Vorsitz des Herrn Lehrers Hahn-Bielst eine Versammlung ab. — Der 11.39 Uhr nach Strassburg abfahrende Zug wurde heute kurz vor dem Stadtbahnhof Schönsee angehalten, weil ein die Abfahrt passierender Zügeunerwagen auf den Bahngleisen mehrere Sachschäden verlor. Die Bahnverwaltung ersah darin aber keine direkte Gefahr für Zug und Fuhrwerk und soll gegen die Personen, welche das Halten des Zuges bewirkten, Anzeige erstatten haben.

te Weilsdorf, 3. März. (Der Kriegerverein) hielt am Sonnabend eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Es wurde gemäß dem Antraten des Kreisringerverbands beschlossen, zur Gründung einer Verschiedenartigkeit gegen sozialdemokratischen Terrorismus einen freiwilligen Beitrag von 20 Pfennig pro Mitglied zu leisten. Drei Kameraden wurden neu aufgenommen.

v Graudenz, 3. März. (Der Ballon „Courbière“) des obdiesigen Vereins für Luftschiffahrt unternahm heute vormittags 9 Uhr einen Ausflug vom Hofe des städtischen Gaswerkes. An der Fahrt nahmen teil Oberleutnant a. D. Conrad-Abt. Neumann als Führer, Gutsbesitzer Demme-Wangerau, Oberleutnant Wartpe vom 35. Feldartillerie-Regiment und Leutnant Strauch vom 129. Infanterie-Regiment. Bei der Aufahrt herrschte starker Nebel, der in den ersten Stunden auch etwas die Fahrt beeinträchtigte. Der Ballon schlug die Richtung nach Nordwesten ein. Da sich das Wetter im Laufe des Vormittags völlig aufklärte, werden die Luftschiffer sich wohl längere Zeit in der Luft aufgehalten haben, bis Abends 7 Uhr war nämlich ein Telegramm über die Landung noch nicht hier eingegangen.

Elbing, 2. März. (Der Streik auf den Schichauwerken in Elbing und Danzig) ist am Freitag Abend zum Beschluß erhoben worden. Die Arbeiterschaft der Elbinger Schichauwerke beschloß in geheimer Abstimmung mit 1915 gegen 286 Stimmen, von Montag früh ab die Arbeit ruhen zu lassen. Die Arbeiter der Danziger Schichauwerke faßten ebenfalls in geheimer Abstimmung denselben Beschluß mit 989 gegen 290 Stimmen. Herr Geheimrat Ziese ließ heute den Krankentassenvorstand als die Vertreter der Elbinger Arbeiterschaft zu sich kommen, um einen friedlichen Ausgleich anzubahnen. Die Verhandlungen dauerten bis nachmittags 1 Uhr. Es wird der „Elbinger Jtg.“ darüber mitgeteilt: Am heutigen Tage fand um 10 Uhr eine Besprechung des Herrn Geheimrats Ziese mit den Vorstandsmitgliedern der Krankentasse der Firma J. Schichau-Elbing statt, bei der den Arbeitern von Herrn Geheimrat Ziese zugesichert wurde, daß eine Prüfung der unteren Lohnklassen stattfinden und daß in allen Fällen, in denen sich eine Aufbesserung als notwendig erweist, eine solche erfolgen würde. Auch die übrigen Punkte wurden im einzelnen zwischen dem Arbeitgeber und den Arbeitervertretern besprochen. Es wurde anerkannt, daß die Forderungen der Arbeiter zum Teil nicht mehr begründet, zum Teil nicht berat von Belang sind, daß es deshalb zu ernsthaften Differenzen kommen sollte. — Wie dem gleichen Blatt aus Arbeiterheimkreisen mitgeteilt wird, hat Herr Geheimrat Ziese die Freitag-Lohnzahlung unter der Bedingung zugesagt, daß die Brauntweinschenken am Freitag Nachmittag 4 Uhr geschlossen wurden. Mindestens der Einstellungslohn wurde abgelehnt, ebenso Festlegung von Alfordlägen; die Bewertungen der Arbeitsleistungen müßte sich der Arbeitnehmer vorbehalten. In eine höhere Bezahlung der Überstunden könne er deshalb nicht willigen, weil auf die Weise der Anreiz nach Überstunden eine Förderung erfahren könnte und Überstunden nach Möglichkeit vermieden werden sollen. Inbetreff der Verpätungen haben die Meister von Fall zu Fall zu entscheiden. Als Arbeitervertretung betrachte er den Krankentassenvorstand; die Einsetzung eines besonderen Arbeitersausschusses erübrige sich. Mit dem Ablauf des heutigen Tages beginnt der Streik. Die Nachschichten werden nicht mehr angetreten. — Aus Danzig berichten die Arbeitnehmerschichten: Da Herr Geheimrat Ziese den hiesigen Krankentassenvorstand als Arbeitervertretung nicht anerkennt, erfolgte am Freitag eine Aussprache mit einem von ihm zu diesem Zwecke eingesetzten Arbeitersausschuß. Heute Morgen wurde die Arbeit um 6 Uhr aufgenommen. Am 8 Uhr teilten die Arbeiter die gefassten Beschlüsse mit und verließen dann die Arbeitsstelle in aller Ruhe und Ordnung. Etwa 1500 Arbeiter haben bis mittags die Arbeit niedergelegt. Die willigen Organisierten, die heute noch weiter arbeiteten, werden am Montag ihre Tätigkeit nicht wieder aufnehmen. — Am Sonntag Mittag finden bei Passenheim, im Gewerbehause, im Vereinsgarten Versammlungen der Schichauarbeiter statt behufs Entgegennahme des Berichts des Krankentassenvorstandes. — Allgemein ist in Elbing der Wunsch, daß der Streik, wenn er tatsächlich Montag einsetzen sollte, recht bald zu Ende gehen möchte, denn bei der Bedeutung der Schichauwerke für Elbing würden sich die Folgen des Streiks hier ganz anders fühlbar machen als in der Großstadt, in der die Industrie nicht diese vorherrschende Stellung einnimmt.

Danzig, 3. März. (Verschiedenes.) Ihre kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute früh mit den Prinzenjünglingen hier eingetroffen. — Im Café Central verammelten sich gestern Nachmittag zirka 30 Herren zu einer Besprechung über die von Interessenten angeregte und propagierte Gründung einer westpreussischen Verkaufszentrale für edle Reit- und Wagenpferde, verbunden mit einem Lattenfall, sowie einer Reit- und Fahrtschule. Herr Stadtrat Dr. Deichen, der über dieses Projekt eine Denkschrift verfaßt hat, führte den Vorsitz. Er machte zunächst die Mitteilung, daß Herr Kommandierender General von Madensin ihm sein großes Interesse am Zustandekommen der Sache ausgesprochen habe. Dann sprach Herr Dr. Deichen über die Zwecke und Ziele der Genossenschaft und hob hervor, daß das Allgemeininteresse an dem Unternehmen ein sehr großes sei. Binnen acht Tagen sei bei ihm bereits aus allen Teilen der Provinz Zeichnungen im Gesamtbetrage von 15 000 Mark eingegangen. Der Redner zog Vergleiche zwischen Zoppot und Insterburg und kam zu dem Resultat, daß sich die beabsichtigte Verkaufszentrale in dem gedachten Rahmen zweifellos rentieren wird. Herr Rechtsanwalt Jander hielt einen kurzen Vortrag über die rechtliche Seite des Unternehmens und sprach sich für die Gründung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftung aus. Die Höhe des einzelnen Anteiles wurde auf 200 Mark festgesetzt. Eine in Umlauf gesetzte Liste ergab die Zeichnung von weiteren 3000 Mark. Nachdem das von Herrn Rechtsanwalt Jander vorgelegte Statut durch die Beratenden war, wurde die Gründung der Genossenschaft vollzogen. Sie führt den Titel „Westpreussische Verkaufszentrale für edle Reit- und Wagenpferde, Vereinigung der Pferde-Züchter und Pferde-Interessenten der Provinz Westpreußen, Genossenschaft mit beschränkter Haftung“. Ein Arbeitsausschuß von über 30 Herren wird zunächst weiter für die Genossenschaftsarbeit wirken. Die Errichtung des Lattenfalls resp. die dazu nötigen Gebäude hofft man mit 130 000—150 000 Mark bewerkstelligen können. Die Pflichtfrage wurde noch nicht erörtert. — Auf dem Wege von Bröhen nach Langfurh verbrannte gestern Nacht infolge Explosion ein dem Besitzer Augenbeder gehöriges Automobil im Werte

von 13 000 Mark. — Der von einem Militärposten erschossene Mann ist der 23 Jahre alte Maurer Hermann Waffschkowitsch aus Schöblich, Rothbühnengang 11 wohnend. Die Leiche wurde zum Reichhofe gebracht.

a Strelmo, 3. März. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Dobsta mit dem Vorwerk Jatowice hat Frau Rittergutsbesitzer von Jabloda auf Golejowo für 650 000 Mk. käuflich erworben.

Sozialnachrichten.

Thorn, 4. März 1912.

— (Coppernikusverein.) Die nächste Monatsitzung findet ausnahmsweise nicht am ersten Montag, sondern am ersten Donnerstag des Monats (7. März) statt, und zwar abends 8 1/2 Uhr im Fürstenzimmer des Ariushofs. Auf der Tagesordnung des geschäftlichen Teils stehen außer Mitteilungen des Vorstandes und der Anmeldung eines odenklischen Mitgliedes die Rechnungslegung für 1911—12, der Haushaltsplan für 1912—13 und die Besprechung eines Antrages auf eine Satzungsänderung. Zu dem um 9 Uhr stattfindenden wissenschaftlichen Teile, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird Herr Oberlehrer Dr. Siegel einen Vortrag halten: „Die Entwicklung der Prinzipien der Dynamik durch Galilei“.

— (Zur Krise im Schneidergewerbe.) Auf der gestern in Marienburg stattgefundenen Versammlung des allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes wurde beschlossen, am kommenden Montag sämtliche Gehilfen auszusperrern, wenn bis Sonnabend eine Entlohnung nicht erzielt ist. Inbetracht kommen die Städte Thorn, Danzig, Graudenz, Bromberg, Insterburg, Königsberg.

Aus Arbeitgeberkreisen wird uns geschrieben: Die allgemeine Stimmung in Thorn geht dahin, daß man sich die Vergewaltigung durch die Schneidergesellen nicht gefallen lassen kann. Nachdem Thorn bereits reichliche Zugeländnisse gemacht hat, wäre hier wohl kaum ein Streik oder eine Aussperrung zu befürchten gewesen. Die Ortsgruppe Thorn, welche dem allgemeinen deutschen Arbeitgeberverband zugehört, hat sich neugierigen Solidarität erklärt, da nur in einem festen Zusammenschluß eine geschlossene Macht gegenüber den Arbeitnehmern liegt. Im Prinzip ist die Ortsgruppe Thorn für eine Lohnerhöhung in angemessenen Grenzen von Anfang an gewesen.

— (Der gestrige Sonntag) war ein sonniger (sünder Frühlingslag, der schon einen Vorgeschmack von den „Tagen der Sonne“ gab, die uns die Sonne nun bald wieder in der Maienzeit und Rosenzeit schenken wird. Die Ausflugsorte waren insofern stark besucht. Die Elektrische hatte in Erwartung dessen noch einen Winterwagen angehängt, der jedoch erst abends Fahrgäste hatte, da bei dem herrlichen Wetter alles zu Fuß ging. Am Weichselufer hinter dem Brückentor lagen schon die ersten drei Schiffe: der Dampfer „Prinz Wilhelm“ und „Viktoria“ der Firma M. Huhn-Thorn und ein Schleppboot der Firma Jd. Danzig, die gestern Mittag den Thorer Winterhafen verlassen und wahrscheinlich schon Mittwoch die Fahrt nach Danzig antreten werden. Der offizielle Anfang der Schifffahrt ist der 10. März.

— (Der Männer-Gesang-Verein „Fiederkrantz“) veranstaltete am Sonnabend Abend in den Räumen des Ariushofs einen Familienabend, oder, wie der 2. Vorsitz, Herr Oberpostassistent Glawe, bei der Begrüßung bemerkte einen „Herrenabend mit Damen“, da die Damen verschiedentlich den Wunsch geäußert, einmal einen solchen Abend mitzuführen. Im weißen Saale, der an seinen Wänden eine originelle Schiffsflagge zeigte, leitete ein frugales Mahl, bestehend in Sauerbraten mit großen Röhren (schön geraten) den „Familienfrühstück“ — wie es in der Einladung hieß, ein. Sodann konnten die mannigfaltigen Vorführungen beginnen, die vorwiegend dem Humor dienten. Die einzige Ausnahme bildeten einige vorzügliche Chorgesänge — „Wem bring' ich wohl das erste Glas“, „Im Krug zum grünen Kranze“ und „Anser Rheingau“ — die von Herrn Lehrer Geper dirigiert und vielen Beifall fanden. Ebenso gute Klangwirkung erzielte ein Quartett mit einigen Liedern. Der Dirigent Herr Geper erfreute mit einem technisch verblüffenden Violinsolo, das stürmisch applaudiert wurde, sodas der Vortragende sich zu einigen Einlagen entschließen mußte. Sprudelnder Humor, der sich auch auf die Zuhörer übertrug, zeichnete das komische Terzett „Die turkischen Freier“ aus, das besonders durch die gute Imitation einer Dame seitens eines männlichen Vereinsmitgliedes besondere Wirkung fand. Das derb-drahtige komische Couplet „Der Pantinenklub“, „Schneiderei“, „Ringkampf zwischen „Mier und Ade“ vom Weltmeisterhaftzinger Mr. Miller aus Deutschland“ und anderer andere gelungene Scherz trugen ebenfalls das Ibrige dazu bei, die zahlreichen Anwesenden in die ausgelassenste Heiterkeit zu versetzen. Verlosung und allgemeine Kommerslieder vervollständigten das umfangreiche Festprogramm, dessen Umwicklung sich bis in die zweite Morgenstunde hinzog. Ein ebenso fröhlicher Tanz, der nach den mannigfaltigen Vorführungen und dem stundenlangen Stillstehen als willkommene Bewegungsmöglichkeit begrüßt wurde, bildete den Schluß des Vergnügens.

— (Jugendpflege in Thorn.) Am 3. d. Mts. fand durch den Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Halse die Eröffnung der geplanten regelmäßigen Zusammenkünfte der männlichen Jugendlichen in den Räumen des hiesigen Kinderhorts an der Culmer Chaussee statt. In einem kurzen Vortrage beantwortete Herr Turnlehrer Poegel im verhältnismäßig zahlreich Erschienenen die Frage: „Wie verbringe ich meine freie Zeit?“ Er wies darauf hin, daß die jungen Leute in den schönen Räumen des Kinderhorts neben guten Büchern, interessanten Zeitschriften, Gesellschaftsspielen u. dgl. auch Gelegenheit finden sollen, Gesang und Musik zu pflegen, Vorträge, und nicht allein solche von belehrendem Gehalte, sondern auch solche humoristischen Inhalts zu hören, selbst kleine Vorträge zu halten und sich an Proben von Theaterstücken, die an Volksunterhaltungsabenden zur Darstellung gebracht werden sollen, zu beteiligen. Es soll ihnen ferner die Erlaubnis erwirkt werden, an den Versammlungen der verschiedenen Jünglingsvereine teilzunehmen und ihnen der Beitritt in solche und in die Jugendabteilungen der Turnvereine erleichtert werden. Im Frühling und Sommer sollen sie auf Turn- und Spielplätzen durch volkstümliche Übungen und Turnwettkämpfe ihren Körper härten; auch werden Wanderungen stattfinden. Der Herr Erste Bürgermeister ermahnte die Erschienenen noch zu regelmäßigem Besuch und forderte sie auf, in ihrem Bekanntenkreise dahin zu wirken, daß die Zahl der Besucher eine immer größere werde und so recht vielen der Segen der Einrichtungen zuteil werde. Der Verlauf des Nachmittags bewies, daß die Einrichtung solcher Zusammenkünfte einem wirklichen Bedürfnis entsprach. Besonders stark

war die Nachfrage nach Gesellschaftsspielen und illustrierten Zeitungen.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Montag, bleibt das Theater geschlossen. Dienstag, 5. März, zum erstenmale neu einstudiert „Die Schmetterlingsflucht“.

(Beleidigungsprozess Dgk.) Herr Dgk., der frühere leitende Redakteur des hiesigen linksliberalen Blattes, hat sich veranlaßt gesehen, nochmals seine Angelegenheit in einer längeren Zeitschrift, die in dem bezeichneten Blatt als „Gingeländ“ abgedruckt, vor das Thorner Publikum zu bringen.

(Verdingungstermine.) Zur Vergebung der Erd- und Pflasterarbeiten und Verlegung der Kunststeinplatten, sowie Verlegung der Mosaiksteine für die Bürgersteige zum Ausbau der Straßen auf dem Müntzengelände 6 und der Klopmanstraße vor dem Brombergertor stand heute Vormittag im Stadtkaufamt Termin an.

(Wolfsfell.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,52 Meter, er ist gestern um 40 Zentimeter gefallen.

Aus dem Landkreis Thorn, 4. März. (Begräbnis des Majoratsbesitzer von Wolff.) Am Sonntag Nachmittag 2 Uhr fand die Beisetzung des verstorbenen Majoratsbesitzer Arthur von Wolff auf Wolfsruhe statt.

Requiem-Aufführung des Chorner Singvereins. Sonntag Abend erfolgte in der Garnisonkirche die Aufführung von Verdis Requiem, dem „Ruhe-Heil“, d. h. Seelenmesse, für den 1873 verstorbenen Dichter Manzoni.

Neueste Nachrichten. Der Kaiser an der Nordsee. Didenburg, 4. März. Um 8 1/2 Uhr lief der Hofzug mit dem Kaiser in den festlich geschmückten Bahnhof ein.

Aus China. Die Unruhen in Peking. Drahtnachrichten aus Schanghai zufolge, haben an der Peking Militärroute 2000 Truppen Juanhschikais und 1800 Mandchurtruppen aus der verbotenen Stadt teilgenommen.

Die Unruhen in Peking. Drahtnachrichten aus Schanghai zufolge, haben an der Peking Militärroute 2000 Truppen Juanhschikais und 1800 Mandchurtruppen aus der verbotenen Stadt teilgenommen.

Die Unruhen in Peking. Drahtnachrichten aus Schanghai zufolge, haben an der Peking Militärroute 2000 Truppen Juanhschikais und 1800 Mandchurtruppen aus der verbotenen Stadt teilgenommen.

Die Unruhen in Peking. Drahtnachrichten aus Schanghai zufolge, haben an der Peking Militärroute 2000 Truppen Juanhschikais und 1800 Mandchurtruppen aus der verbotenen Stadt teilgenommen.

Die Unruhen in Peking. Drahtnachrichten aus Schanghai zufolge, haben an der Peking Militärroute 2000 Truppen Juanhschikais und 1800 Mandchurtruppen aus der verbotenen Stadt teilgenommen.

Die Unruhen in Peking. Drahtnachrichten aus Schanghai zufolge, haben an der Peking Militärroute 2000 Truppen Juanhschikais und 1800 Mandchurtruppen aus der verbotenen Stadt teilgenommen.

Die Unruhen in Peking. Drahtnachrichten aus Schanghai zufolge, haben an der Peking Militärroute 2000 Truppen Juanhschikais und 1800 Mandchurtruppen aus der verbotenen Stadt teilgenommen.

Die Unruhen in Peking. Drahtnachrichten aus Schanghai zufolge, haben an der Peking Militärroute 2000 Truppen Juanhschikais und 1800 Mandchurtruppen aus der verbotenen Stadt teilgenommen.

Die Unruhen in Peking. Drahtnachrichten aus Schanghai zufolge, haben an der Peking Militärroute 2000 Truppen Juanhschikais und 1800 Mandchurtruppen aus der verbotenen Stadt teilgenommen.

Die Unruhen in Peking. Drahtnachrichten aus Schanghai zufolge, haben an der Peking Militärroute 2000 Truppen Juanhschikais und 1800 Mandchurtruppen aus der verbotenen Stadt teilgenommen.

Die Unruhen in Peking. Drahtnachrichten aus Schanghai zufolge, haben an der Peking Militärroute 2000 Truppen Juanhschikais und 1800 Mandchurtruppen aus der verbotenen Stadt teilgenommen.

Die Unruhen in Peking. Drahtnachrichten aus Schanghai zufolge, haben an der Peking Militärroute 2000 Truppen Juanhschikais und 1800 Mandchurtruppen aus der verbotenen Stadt teilgenommen.

Die Unruhen in Peking. Drahtnachrichten aus Schanghai zufolge, haben an der Peking Militärroute 2000 Truppen Juanhschikais und 1800 Mandchurtruppen aus der verbotenen Stadt teilgenommen.

Regulierungspreis 206 Mt. per April-Mai 209 Mt., 208 1/2 Mt. per Mai-Juni 210 Mt. bez. per September-Oktober 199 Mt. bez. hundert 756-766 Gr. 202-204 Mt. bez. rot 753 Gr. 203 Mt. bez.

Table with 3 columns: Item, 4. März, 2. März. Includes entries like 'Tendenz der Fondsnotiz', 'Österreichische Banknoten', 'Russische Banknoten', etc.

Auch Sonnabend hatte die Tendenz der Berliner Börse keinen einheitlichen Charakter. Bergwerksaktien zeigten schwächeren, andere Papiere, wie Kanada und russische Banken, konnten einige Kurse verzeichnen.

Magdeburg, 2. März. Zuderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sac. — Radprodukte 75 Grad ohne Sac 16,05-16,17. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Sac —. Kornzucker I mit Sac —. Gem. Raffinade mit Sac. —. Gem. Melis I mit Sac. —. Stimmung: geschäftlos.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Montag den 4. März: Windstark heiter, fortwährend warm, meist trocken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 4. März, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad C. Wetter: bewölkt. Wind: Südost. Barometerstand: 770 mm.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Hebe. Stand des Wassers an Pegel der Weichsel bei Thorn, Zamojsk, Warchau, Czawalowce, Zatorozyn.

4. März: Sonnenaufgang 6.43 Uhr, Sonnenuntergang 5.42 Uhr, Mondaufgang 7.16 Uhr, Monduntergang 7.17 Uhr.

Stichtliche Nachrichten. Mittwoch den 6. März 1912. Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Abends 6 1/2 Uhr: Passionsandacht mit Beichte und Abendmahl.

TURK & PABST'S FRANKFURT-MAIN Fleisch- & Geflügel-Pasten Lachs-Butter & Sandwich-Fischpaste. In Tuben besonders vorteilhaft.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse entschleif heute um 6 1/2 Uhr abends sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Schulz,

geb. Fenske.
im Alter von 77 Jahren.

Thorn-Moder den 3. März 1912.

J. Schulz, Hauptlehrer a. D.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Heute früh 6 Uhr entschleif sanft meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Stuber,

geb. Buttk, im noch nicht vollendeten 52. Lebensjahre.
Thorn-Moder den 4. März 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Bergstr. 37, aus auf dem St. Georgenkirchhof statt.
Die Stube ist da, mein Lauf er ist vollbracht,
So lebt denn wohl, ihr Lieben, gute Nacht.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge meines teuren Mannes sage ich im Namen der Hinterbliebenen

innigen Dank.

Thorn, im März 1912.

Frau Vally von Szezypinski.

In das Handelsregister ist eingetragen, daß die Firma A. Petersilge, Thorn, Inhaber Arnold Petersilge in Thorn, gelöst ist.

Thorn den 28. Februar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Am Mittwoch den 6. März, vormittags 11 1/2 Uhr, werde ich in Thorn: eine Ladeneinrichtung (Tombank mit Wagschale), ein Repositorium, ein Spindchen m. Pfeffertuch, eine Partie Pfefferkuchen, ca. 1/2 Zentner Kaffee, eine Menge Konfekt und ein Fahrrad öffentlich meistbietend versteigern.
Sammelplatz: Alte Heiligegeist- und Windstraße.
Die Auktion findet bestimmt statt.
Thorn den 4. März 1912.
Bojke, Gerichtsvollzieher.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 8. und 9. März d. Js. stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 226. Lotterie sind

1 4 und 1 8 Loje
à 30 und 15 Mark,
auch zu größeren Wschritten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterieträger, Thorn, Katharinenstr. 4.

Der Verkauf des Gustav Ott'schen Konsumwarenlagers Elisabethstr. 3 hat begonnen.

M. Koczynski, Konsumwarenlager.

W. Kelling,
Breslau,
Färberei und chem. Waschanstalt
für Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffe, Portieren usw. usw.
Gardinen - Wäscherei und Appretur.
Aufträge vermittelt schnell und spesenfrei:
Julius Grosser, Thorn.

Den geehrten Herren Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich neue Anzüge bei Garantie für guten Sitz und billig anfertige, gleichgültig auch Anzüge reinige und ausführe.

Malerarbeiten

werden sachgemäß und billig ausgeführt von Franz Gzicki, Dekorationsmaler, Gerechte- und Hofstraße 64.

„Fuder's „Saluderma“ hat mich von einem schweren

Santauschlag

rosch und völlig befreit. 1000 Dank. E. Pöhlmann, Aufseher.“ Arzt, warm empf. Dose 50 Pfg. und 1 Mt. (stärkste Form) bei Drogerie Adolf Major, Breitestraße 9, K. Strzyzowski, Anterdrogerie und J. M. Wendisch Nachh., Altst. Markt, H. Claass, Seglerstraße 22.

Alle Sorten Obst- und Aebäume, Ziersträucher, Rosen, Efeu, Burgbaum, Lebensbäume, Heckenpflanzen

empfehlte Paul Borrman, Schönsee, Kreis Brielen Wpr.

Neue Ringäpfel,

per Pfund 60 Pf., empfiehlt Oskar Schlee Nachf., Mehlentstraße 81.

Garten oder Gartenland

mit vorhandenem Wasser eventl. Wasserleitung wird zu pachten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „Gartenland“ an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ein Herr, gleich wo wohnhaft, so von Zigarren an Wirte. Vergütung 250 Mark pro Monat oder hohe Provision. A. Rieck & Co., Hamburg.

Stellengesuche

Suche von sofort evtl. 15. 3. Stellung als Stütze in ff. Haushalt. In Schneiders erf. Gehf. Angebote unter A. F. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Wir suchen einen Herren, auch Beamten oder Militär a. D., zur selbständigen Leitung unseres Unternehmens. Bei energischer Durchführung steht ein Jahresverdienst von über 10000 Mark in Aussicht. Branchenerfahrungen nicht erforderlich. Spesen sehr gering; auch werden für Bureau 800 Mk. vergütet. Nur ernsthafte Selbstverpflichtungen, welche über ein eigenes Barcapital von 4-5000 Mk. verfügen, wollen ausführliche Angebote mit Altersangabe unter R. 2187 an Heiner Eisler, Berlin SW 19, richten.

Züchtiger Fahrradschlosser

kann sofort eintreten. E. Strassburger, Fahrradhandlung, Thorn, Brückenstraße 17.

Schlossergesellen

stellt ein H. Riemer, Schlossermeister, Thorn 3.

Fahrradschlosser oder Mechaniker

finden Beschäftigung. Oskar Klammer. Söhne achtaber Eltern die Lust haben, das Bäderhandwerk gut und gründlich zu erlernen, werden gegen Vergütung vom 1. April gesucht. Karl Strube, Bädermeister.

Zwei Lehrlinge

stellt ein K. Schall, Möbelhandlung.

30 Arbeiter ein Heizer,

Ordnentliches, lauberes Mädchen von sofort gesucht. Mehlentstraße 79, 2 Tr.

Oeffentlicher Lichtbilder-Vortrag im Schützenhause.

2 kräft. Laufburichen werden für dauernde Beschäftigung verlangt. Oskar Klammer.

Einem jüngeren Hausdiener oder Arbeitsburichen verlangt Oskar Schlee Nachf., Mehlentstr. 81.

Eine gewandte Kassierererin,

polnische Sprache erlernfähig, zum sofortigen Eintritt, eventl. zum 1. 4. 1912 gesucht. Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser, Breitestraße 30.

Suche und empfehle:

Wirtin, Köchin, Stützen, Stubenmädchen, Mädchen für alles für Stadt und Land, Kinderf. auch nach Ausland. Carl Arendt, gewerksmäßiger Stellenermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Empfehle perfekte Köchin, Stütze, welche auch zum sofortigen Verkauf gestellt. Mädchen für alles. Suche Köchin, Stubenmädchen, welche ganzplätzen, und Mädchen für alles. Wanda Kremin, gewerksmäßige Stellenermittlerin, Thorn, Bäderstraße 11.

Empfehle Anme. Suche Köchinnen, Stuben- und Alieinmädchen für Thorn und andere Städte. Laura Mroczkowsky, gewerksmäßige Stellenermittlerin, Thorn, Mauerstraße 73 und Schuhmacherstraße 16.

Junges Mädchen

sucht Frau Trfas, Friedrichstraße 6. Mädchen von 16 Jahren aus anständiger Familie als einfache Stütze für leichte Arbeit v. 1. 4. 12. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

2 junge Mädchen

sofort gesucht. R. Engelhardt, Kirchhofstraße 3.

Ein Hausmädchen,

nicht unter 18 Jahren, sucht zum 15. 4. Frau Horrer Arndt, Mehlentstraße 115.

Anwärterin

sofort verlangt Windstraße 5 im Laden, Eingang Bäderstraße.

Eine saubere Aufwärterin

geht Brückenstraße 12, 2.

Aufwartemädchen

geht Falstraße 28, 1. Aufwartung gef. Coppertnickstr. 24 i. Lad.

Geld u. Hypothek

Sichere Hypothek

auf in bester Stadtgegend gelegenes Grundstück eventl. mit Dammo - zu verkaufen. Angebote erbeten unter E. R. 20, Annoncen - Expedition Reissmüller, Rosen, O 1.

3000 Mark

auf mein Grundstück mit neu erbautem Wohnhause zur Ablösung einer anderen Hypothek (erstinst.) zum 1. April gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Zu kaufen gesucht Gut oder Rittergut bei 75-200 000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter J. U. 12096 durch Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten.

Zu verkaufen Helles und dunkles Kostüm und Blusen für ff. Figur zu verkaufen. Dienstag v. 6-7 abends. Albrechtstraße 2, 3. links.

Mietsgrundstück, Brombergerstraße, nebst Garten und Bauplatz sofort veräußert. Ang. u. H. J. 4. a. d. Geschäftsstelle d. „Presse“ erb.

Junge Fedel find abzugeben. Gerstenstr. 9a, 1.

Dienstag den 5. März, abends 8 Uhr: Die Türkei in Weisfagung und Erfüllung. Referent: Missionsvorsteher W. Prillwitz, Berlin. Eintritt frei! Jedermann herzlich eingeladen.

Gut,

132 Morgen, mit v. Inventar, im Kreise Thorn, Preis 35 000 Mk. Mehrere Gashäuser in Stadt und Land billig zu verkaufen oder zu verpachten gegen Stadt- oder Landgrundstück. W. Poplawski, Thorn-Moder, Waldauerstraße 11.

Mein Grundstück,

2 Bohnhäuser nebst Garten, bin ich willens zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Schtragende Kuh,

Mitte März kalbend, verkauft Utke, Köhler bei Badgortz.

Grundstück,

romantische Lage, für ländlichen Rentier- oder Gärtner geeignet, verkauft A. Rux, Gr. Neffau bei Schirps.

Gärtner-Grundstück,

6 Morgen groß, Zentrum Thorn-Moder, mit 4 Bohnstellen und einem Bauprojekt für 1 Bohnst. 10jähriger fester Vertrag bereits abgeschlossen, für 27 000 Mark. Anzahlung nach Vereinbarung. Angebote unter M. 100, postlagend Thorn 1.

Besitzung in Kolofko

von 224 Morgen, im Kreise Culm, wird zum sofortigen Verkauf gestellt. Durchweg erstklassiger ebener Weizen- und Ribenboden, beste Naturwiesen 1a, Größt. Nitrg. 4 Mt. pro Morgen, 22 Milchstücke, 15 Jungvieh, 7 Pferde, 30 Schweine, neues maß. Wohnhaus, 7 Zimmer, am Garten, neuer Viehstall und neue Scheune, 1 mass. Leutchen, Ausrüst: 72 Morgen Weizen und 35 Morgen Roggen, am Orte: Kirche, Schule, Post, Genossenschaftsmolkerei, - Zuckerrüben Anstalt 1,35 Mt. pro Zentner - Obligationen 800 Mark, Anzahlung 27-30 000 Mk. Verkauf wegen Zurückbeziehung. Auf vorherige Anmeldeung Bauen auf Bahnhof Postauto oder Anislaw. Näheres und Kaufabschluss durch die Döbentische Güter-Zentrale, Bromberg, Viktoriastraße 7. Telefon 858.

Domäne Kapau bei Broglawen

hat doppelte, hiesiges, kurzgeschmittenes Pferdewächsel, auch in kleinen Posten, abzugeben. Preis ab Bahnhof Broglawen 50 kg 2.20 Mk., Fracht bis Thorn-Moder, Postkosten ca. 10 Pfennig.

Pferdehächsel,

Fortzugshalb, gutes Damentend, Kleiderpind und Schneiderplatte zu verkaufen. Vachstraße 10, 2.

Grundstück,

bestehend aus ca. 4 Morgen Weide, 13 Morgen Ackerland, in Thorn-Moder zu verk. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Größere Posten

Lüderitz, Gurske. Damen- u. Kinderhüte werden billig u. alte Hüte d. Neuz. entp. modernisiert. Da sie sind Strohhüten in verschiedenen Farben billig zu haben. Vachstr. 16, 1.

Eisernen Ofen

billig zu verkaufen. Neberstraße 5, 1 Tr.

Klavier

billig zu verkaufen. Gerberstraße 13 15, pt. Klossowski.

Berlaufe spottbillig

die beim Umbau des Geschäftshauses M. Chlebowsky, Breitestraße, gewonnenen Doppelpfenster, Türen, Treppen, Kachelöfen, Badeöfen nebst Badeswanne. Georg Michel, Baugewerksmeister, Thorn, Graubengstr., Telefon 661.

Mehrere Stühle, Bettgestelle mit Matrassen, Serbierisch, zwei Küchenpinde und andere Wirtschaftsgüter billig zu verkaufen. Elisabethstraße 9, 4 Tr.

4 gut erhaltene Gaskronen

find sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Breitestraße 30. Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser.

Gelegenheitslauf.

Vollblut-Wallach, 12 Jahr, gebrannt, als Impulspferd geeignet, steht sehr billig zum Verkauf. Auskunft erteilt Dettborn, Wachmeister, S. III. 4.

Stadttheater
Dienstag den 5. März 1912, abends 8 Uhr, rotes Abonnement: Neu einstudiert!
Schmetterlingschlacht.
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Mittwoch den 6. März: Außer Abonnement.
Schauspielpreise.
Dauerkarten ungültig.
Einmaliges Gastspiel
Professor

Marcell Salzer.

Lustiger Abend.
Weitere Dichtungen in Vers und Prosa. Vollständig neues Programm.

Schützenhaus Thorn,

großer Saal.
Nur noch Montag den 4. und Dienstag den 5. März 1912: Das mit kolossalem Beifall ausgenommene Varietée-Ensemble vom BOMB CONCORDIA-THEATER

Börnerlauf bei: Louis Grosskopf, Reut. Markt, und Richter & Franke, Elisabethstraße 5.

Restaurant zum Kulmbacher,

Inh.: Hermann Fisch. Täglich frischer Anstich von: Bonnebräu (helles Kulmbacher), Königsberger, Bonarther und Riegling-Bräu.

Donnerstag den 7. d. Mts., abends 8 Uhr,

in der Aula der Gewerkschule: Lichtbilder Vortrag des Herrn Ingenieur Euler über:

„Die Weltausstellung in Turin“.

Mitglieder der Innungen und des Handwerkervereins, sowie deren Angehörige sind dazu geladen. Fast neuer Kinderwagen auf Summi- radern verkauft Bilow, Wigelwedel, Adolfer Varaden. Eleg. Plüschsofa, Chaiselongues, runder Sofatisch, Etageren, Säule u. a. m. billig zu verkaufen. A. Bresslein, Tapezierer & Dekorateur, Schumacherstr. 2, 2. r.

Wohnungssuche

Ein gut möbliertes Zimmer: von sofort gesucht. Ang. u. Nr. 2382 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Gut möbliertes Vorderzimmer entl. m. Benf. 3. v. m. Backstr. 18, 3. 1. Voll möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., vom 15. 3. zu verm. Preis 15 Mk. Gerechtheitsstraße 33, pt.

Ein möbliertes Zimmer mit voller Pension und sep. Eingang vom 1. 4. 12 zu vermieten. Araberstraße 3, 1.

Ein eleg., möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Heiligegeiststr. 13.

Baderstrasse 28
Bureauräume, pt., mit Nebengelag., Lagerräume, auch Bekkstatt, ab 1. 4. 12 zu vermieten. Joh. v. Zenger.

Wohnung, 4 Zim. u. Zubehör, fortzugsh. billig abzug. Gef. Ang. u. S. H. 27 a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Badstube und sämtl. Zubehör, frantzeitshalber zum 1. 4. zu vermieten. S. Illerstraße 6, 2 Tr.

Umständehalber

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten. Waldstraße 11a.

Kleine freundliche Wohnung

sofort oder per 1. April zu vermieten Baderstraße 1, 2.

Neu renov. kleine Hofwohnung vom 1. 4. 12 zu vermieten. Zu erfragen Gerechtheitsstraße 11 1/2, 1. Stube u. Küche 3. verm. Baderstr. 18.

Medaillon, enth. 1 Belchen, hat Waife, einziges Andenken von der Mutter, auf dem Wege Breitestraße - Ziegelei par u. verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, Selbiges gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Warne hierdurch den anommenen Schreiber oder Schreiberin das Schreiben einzustellen, andernfalls ist die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben. Frau Rosa Strauss. M. M. 399.

Unter dieser Ciffrre eingeladenes Inserat eignet sich nicht zur Publikation. Der beigefügte Betrag in Briefmarken ist daher in der Geschäftsstelle abzugeben. Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

England im Zeichen des Millionenstreifs.

Ganz England steht unter dem Eindruck, daß ernste und unerwartete Ereignisse bevorstehen. Die Grundlagen der wirtschaftlichen Existenz sind erschüttert und in allen Klassen, unter Reichen und Armen, hoch und niedrig Gestellten herrscht das Gefühl, daß niemand wissen kann, was ihm der Schluß der neuen Woche bringen wird. Die fromme Hoffnung, daß der Riesenstreik durch Gewalt, sei es auf gesetzlichem oder administrativem Wege, verhindert oder beendet werden könne, ist schnell im Schwinden begriffen. Es wird bereits zugegeben, daß im günstigsten Falle vor Ende nächster Woche keine Beilegung erfolgen könne. In den Kreisen der Bergarbeiter-Föderation denkt niemand an ein so frühes Ende. Vierzehn Tage erklären die Hoffnungsvolleren unter den Führern für eine wahrscheinlichere Frist, doch gibt es wenige, die sich überhaupt auf ein Prophezeien einlassen möchten. Aus allen Landesteilen kommt der einstimmige Bericht, daß die Million Bergarbeiter in gehobener Stimmung ihre Ferien angetreten habe und vorläufig nicht an Rückkehr zur Arbeit denken wolle. Überall herrscht Feiertagsstimmung unter ihnen und bisher die beste Ordnung. Die Leute und ihre Führer sind siegesbewußt und ihre Versammlungen erneuerten in fast allen Distrikten die mit so viel Begeisterung und Entschlossenheit gefaßten Beschlüsse, keinen Vergleich anzunehmen, der ihnen weniger biete als den von ihnen für jeden Distrikt festgesetzten Minimallohn und Anerkennung dieser Minimalraten als *conditio sine qua non* aller weiteren Verhandlungen. Unterdessen dehnt die wirtschaftliche Katastrophe ihre Kreise mit reißender Schnelligkeit über das ganze Land aus. Von allen Teilen des Inselreichs kommen Meldungen über weitere Einstellungen industrieller Unternehmungen infolge von Rohstoffmangel. In London sind bereits Tausende von Arbeitern drohend. Die Eisen- und Stahlindustrie in ganz England ist lahmgelegt. Sämtliche großen Eisenbahnen künden die weitgehendste Beschränkung des Zugverkehrs an. Man erwartet, daß der Riesenstreik sich auf andere Verkehrs- und Industriezweige ausdehnen werde. Verschiedene Bergarbeiter-Ausschüsse ersuchten bereits die Eisenbahner-Vereinigung, keine Truppen zu beschicken. Wahrscheinlich wird auch Kohle als Kriegskontingente erklärt werden. In der nächsten Woche erwartet man Teuerungspreise aller Notwendigkeiten des Lebens, was unaussprechliche Leiden der ärmeren Bevölkerungsmassen zur Folge haben muß.

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorca von Ann H. Woth e.
(Nachdruck verboten.)
Copyright 1911 by Anny Wotho, Leipzig.
(14. Fortsetzung.)

„Ich habe die Pflicht,“ gab der Verwalter ernst zurück, „das Eigentum meines Herrn nach besten Kräften zu heben und ihn vor Schäden zu bewahren. Ein Gut, wie dieses hier, muß, wenn es nicht Ansummen verschlingen soll, ertragsfähig sein, und ich habe mich, so lange ich hier bin, bemüht, jede Chance in dieser Hinsicht auszunutzen.“

„Ich verstehe nichts von Geschäften,“ bester Don y Cole, aber ich finde sie abhüchlich. Sogar die armen Dinger, die geknickten Blumen müssen dafür herhalten. Hat das Se. Hoheit der Prinz so angeordnet?“

Mare, die ihre Herrin fortgesetzt im Auge behielt, dachte: „Aha, jetzt kommt es! Also ganz unauffällig will es Gestehe diesem Menschen beibringen, daß sie wohl unterrichtet über die Ankunft des Prinzen ist.“

„Seine Hoheit hat mir ganz freie Hand gelassen. Die Erträge der Güter haben sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben, und ich hoffe, dadurch die Zufriedenheit meines hohen Herrn zu erringen.“

„Ist das Ihr einziger Ehrgeiz?“

Die Prinzessin fragte kurz und scharf.

„Ich habe keinen anderen, Hoheit.“

„Sie tun mir leid, Don y Cole. Na, der Prinz“ — sie sagte absichtlich nicht mein Gemahl, „wird ja gewiß bei seiner Ankunft seine hohe Zufriedenheit darüber äußern. Geld ist ja wohl das, was man zumeist zu einem glücklichen sorglosen Dasein vonnöten hat. Meinst du nicht auch, Mare?“

„Hoheit“, bat das junge Mädchen unwillkürlich, beide Hände bittend erhebend.

Einberufung des Industriekongresses.

Der Haupt- und Industriekommissar Asquith hat eine Versammlung des Industriekongresses auf Montag einberufen. Der Industriekongress ist im letzten Jahre zu dem Zweck gebildet worden, in Handelsstreitigkeiten zwischen den sich gegenüberstehenden Parteien zu vermitteln.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 3. März.

Sonnabendstimmungen pflegen still und friedlich zu verlaufen, denn nur wenige Abgeordnete sitzen im Plenum, und über die großen Lücken hinweg entwickelt sich nicht der behagliche Schwab, der sonst mit seinem Brausen die Grundlage für die lebhaftige Stimmung gibt. Es gibt nirgends eine kompakte Masse von Beifallsfreudigen oder Ohn-Kaisern und jeder Versuch zu einer Demonstration würde, wenn ihn jemand machte, in dem leeren Raum zerfallen. So sind die Debatten mehr oder weniger akademisch. An diesem Sonnabend drehen sie sich zum großen Teil um die Themen, die der Graf Pobjadovsky in die Arena geworfen hat, dieser Graf mit der nahezu unwahrscheinlichen Bedürfnislosigkeit, der niemals das Restaurant oder auch nur die Wandelgänge aufsuchen ein Verlangen spürt und von der ersten bis zur letzten Minute mit gespannter Aufmerksamkeit auf seinem Platze im Plenum ausharrt. Da er nach allen Seiten hin seine Lehren erteilt, bekommt er auch von allen Seiten die Antwort zu hören. Es macht nur einen etwas komischen Eindruck, wenn der sozialdemokratische Abgeordnete Schmidt-Berlin, der ehemalige Expedient des „Vorwärts“, dessen Bildung sich auf die Gewandtheit im Abrechnen mit Zeitungsausdrücken beschränkt, in hochschwebendem Tone dem gelehrten alten Staatsminister jetzt zu meistern versucht. Der Kern seiner gegen den Grafen Pobjadovsky gerichteten Ausführungen besteht in dem alten Satz, daß nicht die Sozialdemokratie das „Endziel“ herbeiführt, gegen das die bürgerlichen Parteien sich wehren, sondern daß die Staats- und Kommunalbetriebe und die Aktiengesellschaften das privatkapitalistische Eigentum ablösen und auflösen. Weit ernster ist das anzunehmen, was der konservative Graf Cammer-Fielitz dem Staatssekretär a. D. vorwirft, denn es geschieht nicht mit allgemeinen Phrasen, sondern nimmt bestimmte Behauptungen zum Ziel. Der agitatorisch so bestreute und auch vom Grafen Pobjadovsky aufgenommene Vorwurf, der Großgrundbesitz betreibe systematisch das sogenannte Bauernlegen, das Auskaufen des Kleinbesitzes, wird von Cammer mit dem einfachen Hinweis darauf wiederlegt, daß die

Bauerngüter ständig zunehmen; seitdem es nämlich — unter dem neuen Zollltarif — den Kleinbauern besser ginge, dächten sie nicht mehr daran, ihren Besitz zu verkaufen. Aus dem Rest der Sonnabendstimmung ist dann noch eine Rede des Klemmermeisters Bartschat-Königsberg, des freisinnigen Siegers über den Fürsten Dohna, zu bemerken; was er redete, war ausschließlich ein Panegyrikus auf den Hansabund, mit dessen Hilfe Bartschat gewählt ist und dessen im großen Bureau zusammengestellten Material die Unterlage für die gesamten Ausführungen des Königsberger Abgeordneten bildet. Auch nicht die Spur einer persönlichen Note läßt sich da heraushören.

Provinzialnachrichten.

Freystadt, 3. März. (Zu dem schon gemeldeten Brandunglück) sei noch folgendes berichtet: Nach 1 1/2 Jahren erlöste in der Nacht von Freitag zu Sonnabend wieder das Feuerhorn. Es brannte die Scheune des Gärtnereibesizers Eduard Griesentrog. Der schnell eingreifenden freiwilligen Feuerwehr gelang es bald, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die arg bedrohten Nachbarhäuser zu halten. Wie erlautet war man, als man am anderen Morgen aus den Schuttmassen als verfohlten Leichnam den 17-jährigen Gärtnerehrlichen Waj Zsierzki hervorzog. Mit dem jähren Ende dieses Jünglings hängt wohl auch die Entstehung des Feuers zusammen. Sein Lehrer Griesentrog hatte ihn mittags sehr ernst vermahnt. Daraufhin verließ J. das Haus und kam nachts nicht zurück, sondern schlug sein Nachtlager in der abseits stehenden Scheune seines Lehrers auf. Ein achlos fortgeworfenes Streichholz hat hier wohl den Brand verursacht. Große Müdigkeit und fester Schlaf haben ihn, nachdem er sich im Stroh verdrückt hatte, vom entstehenden Feuer nichts merken lassen, so daß er erstirbt und verbrannte. J. war ein Wajsentnabe.

Marientwerder, 2. März. (Der blutige Vorfall in Treugentohl), über den wir bereits gestern berichteten, beruht auf scheinend auf einem unglücklichen Zusammentreffen. Es wird heute aus Sedlitz gemeldet: In dem Nachbarorte Treugentohl hat sich am Mittwoch Abend ein äußerst tragischer Vorfall abgespielt. Der Eigentümer Sieg aus Schwarzhof bei Garnsee, früher Bahnarbeiter in Sedlitz, wollte zu dem Besitzer Fehlaner-Treugentohl. Unterwegs kehrte er in einem Gasthause ein. Nach längerem Aufenthalt setzte er um 10 Uhr abends seinen Weg nach T. weiter fort. Zwei der übrigen Gäste, die dasselbe Ziel hatten, gaben dem S. das Geleit. In der Dunkelheit, vielleicht auch infolge des reichlichen Alkoholgenußes, verirrt sich die drei Nachtwanderer. Sie kamen nicht auf die gewünschte Besichtigung des F., sondern gerieten auf das Gehöft des Besitzers Bischof. Auf das laute Bellen der Hunde eilten der Hausbesitzer und seine Angehörigen vor die Tür und sahen die drei dunklen Gestalten auf ihrem Eigentume. Auf Anrufen der Fremdlinge erhielten sie keine Antwort. Der Schwiegervater des B., der es infolge des sehr verdächtigen Benehmens der drei Verirrten mit Einbrechern oder sonst dergleichen zu tun zu haben glaubte, gab, wohl sehr überreizt, aus einem Gewehr einen Schuß ab. Deren Ehrgeiz, das ist der, vor sich selber wahr zu sein. Im Herzen ehrlich. Nicht das Wort auf der Lippe tragen, das uns oft leider durch die Verhältnisse aufgezwungen wird, sondern unser eigenes Fühlen und Denken rein und ohne Fehler erhalten.“

selbe traf den Sieg so unglücklich, daß er bald darauf starb. Erst die nähere Untersuchung des Getöteten ergab, daß man in alzu großer Über-eilung einen Bekannten niedergeschossen hatte. Die Leiche wurde von der zuständigen Ortsbehörde sofort beschlagnahmt und das weitere veranlaßt. Ferner wird aus Treugentohl gemeldet, daß gestern eine Gerichtskommission aus Graudenz am Tatorte weilte. Durch die ärztliche Leichendöffnung wurde festgestellt, daß S. einen Schuß in das Herz erhalten hat, durch welchen dieses vollständig zerfleischt wurde. Die Eingangsöffnung des Schusses ist so groß wie ein Dreimarkstück. Fünf Kugelposten sind im Rückgrat stecken geblieben. Das bei der Tat bewetzte Gewehr wurde mit Beschlagnahme belegt.

Danzig, 28. Februar. (Verschiedenes.) Der für den 29. d. Mts. angelegte Ball der Leibhusaren im Hotel „Danziger Hof“ ist auf Mittwoch, den 6. März, verlegt worden. In beteiligten Kreisen rechnet man bestimmt mit der Teilnahme des Kronprinzenpaares an dieser Ballsfestlichkeit. — Kart Schürich, ein Danziger, ist zum ersten Kapellmeister in Wiesbaden mit dem Titel städtischer Musikdirektor mit einem Gehalt von 12 000 Mark angestellt worden. — In der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Konradstein sind in der letzten Woche zwei Personen neu an Typhus erkrankt. In Elbing sind keine Neuerkrankungen in den letzten Wochen vorgekommen.

Pr.-Holland, 28. Februar. (Erhängt) hat sich die Frau des Schuhmachers L. von hier. Schwermut hat sie zu dieser Tat veranlaßt.

Bromberg, 29. Februar. (Die Altien der Julius Berger Tiefbau-Alt.-Ges. in Berlin) sind in den letzten Tagen um mehr als 50 v. Hundert gefallen. Man bringt diesen auffallenden Kurssturz mit dem Rücktritt des Geh. Finanzrats Hartung aus dem Aufsichtsrat und mit Enthüllungen des Berliner Blattes „Die Welt am Montag“ in Zusammenhang. Das Berliner Blatt hatte behauptet, daß die Gesellschaft ihre Aktionäre jahrelang bewußt dadurch getäuscht habe, daß sie in ihren Geschäftsberichten wahrheitswidrige Angaben über den Auftragsbestand gemacht hätte. Die Direktion hatte sich veranlaßt gesehen, diese Behauptungen in einer Zuschrift an mehrere Berliner Zeitungen zu widerlegen mit dem Hinzufügen, die Unterlagen für den Artikel in der „Welt am Montag“ habe der Ingenieur Walter Bide gegeben, der im Prozeßwege Provisionsansprüche gegen die Gesellschaft geltend mache. Das „Bromberger Tagebl.“ meldet dazu: Nach unserem Dafürhalten hätte die Erklärung der Direktion solchen schweren Anschuldigungen gegenüber etwas bestimmter lauten müssen. Vor allem müßte die Gesellschaft im Interesse ihrer Aktionäre eine gerichtliche Klarstellung des Falles herbeizuführen suchen.

Posen, 1. März. (Propst Gryglewicz in Stetin und der englische Spion Trench.) Seit längerer Zeit haben sich bekanntlich zahlreiche polnische Redakteure wegen des mehrfach erwähnten Artikels „Ein polnischer Priester in einer preukischen Festung“ vor den Gerichten zu verantworten. Gestern hatte sich in Posen der Redakteur des „Drendownik“ zu verantworten. Da

Höchste Bestürzung lag in seinem Gesicht, aber er preßte die Lippen fest aufeinander, ohne eine Zusage zu geben.

„Die Aussicht scheint Don y Cole wenig zu beglücken,“ spöttelte Mare, indem sie aufstand und der Prinzessin die Schale mit den Goldorangen reichte.

„In der Tat,“ stammelte der Verwalter. „Hoheit sehen mich übermäßig, daß mein bescheidenes Geigenspiel nicht verborgen geblieben ist. Es würde mir gewiß eine Ehre und Vergnügen sein, mit Fräulein von Lübben zu spielen, wenn ich nicht fürchten müßte, daß meine Zeit dafür nicht ausreichen wird!“

Die Prinzessin runzelte die Stirn.

„Sie wollen also nicht,“ zürnte sie. „Sagen Sie es doch frei heraus.“

„Hoheit haben nur zu befehlen. Ich bin kein Gesellschaftsmensch. In meiner Einsamkeit, die mich schon viele Jahre einspinnt, habe ich verlernt, mit anderen Menschen zu verkehren. Und wenn die Gnade und die Guldener Hoheit mir erlaubt, in den Kreis holder Frauen zu treten, deren Gegenwart ich lange entbehrt, so fürchte ich, mich dieser Günst bald so unwürdig zu erzeigen, daß ich doch bald wieder aus der Nähe Eurer Hoheit verbannt würde. Zudem dürfte die nahe Ankunft E. Hoheit wohl fürs erste alle musikalischen Pläne beiseite schieben.“

Eine leise Glut stieg in das Antlitz der Prinzessin. Jetzt nur keine Schwäche, der Verwalter mußte überzeugt sein, daß auch sie den Prinzen erwartete.

„Sie haben ganz Recht, Don y Cole. Wir wollen aber die erste Gelegenheit für die Musik wahrnehmen. Sind alle Vorbereitungen für die Ankunft des Prinzen getroffen?“ fragte sie dann hastig. „Wann sagtest du doch, Mare, daß der Prinz hier eintrifft?“

„Bravo!“ rief die Prinzessin dazwischen.

„Sie haben nur zu Recht, Don y Cole. Fräulein von Lübben werden Sie ja so leicht nicht überzeugen, sie hat bei ihrer Jugend noch nicht gelernt, das ganze Leben als eine einzige, große Lüge zu betrachten. Wer sich darin, ohne Argernis zu erregen, auf Schleichwegen durchwindet, der hat den Preis errungen.“

„Hoheit erlauben mir, zu widersprechen. Das Leben bietet so mannigfache, reiche Freudenquellen, daß es geradezu Sünde wäre, ihnen nicht nachzuspüren. Nur müssen wir diese Quellen der Freude in uns tragen. Und wenn uns das Schicksal wohl will, und wir sie mit einem anderen Herzen teilen können, da empfinden wir, daß das Leben köstlich ist, wie der Sonnenglanz eines Frühlingstages.“

Mare sah aufmerksam in das braune Gesicht des Mannes, dessen Augen so strahlend, so glückselig in die ihrigen tauchten, die Prinzessin aber lächelte fein und erwiderte:

„Sie sind doch ein Schwärmer, Don y Cole, das macht wohl die Einsamkeit, in der Sie sich hier begnügen. Dabei fällt mir übrigens wieder ein, warum ich Sie eigentlich zu mir bitten ließ. Ich habe gehört, daß Sie ganz vorzüglich die Geige spielen, und da wollte ich Sie bitten, zuweilen mit Fräulein von Lübben, die eine gewandte Pianistin ist, zusammen zu spielen, um mir eine kleine Feierstunde zu bereiten.“

Der Verwalter verbeugte sich schweigend.

„Ich bin früher auch ein sogenannter Wahrheitsapostel gewesen, mein gnädiges Fräulein,“ gab Jamos interessiert zurück, „aber ich bin davon zurückgekommen, seitdem ich eingesehen habe, daß die Wahrheit nirgends willkommen ist, daß man nur Wunden mit ihr schlagen kann, ohne sie zu heilen, und daß man mit der vermeintlichen Wahrheit in den meisten Fällen nur sich selber nicht, niemals dem lieben Nächsten. Ich habe einen an-

wir schon wiederholt über derartige Prozesse berichtet haben, beschränken wir uns darauf, die Zeugnisaussage des Propstes Gryglewicz, soweit sie seinen Verkehr mit dem englischen Spion Trench betrifft, wiederzugeben. Der Propst sagte u. a. aus: Mit dem englischen Spion Trench, der zu seiner Zeit ebenfalls in Glas lag, sei er heimlich in Verbindung getreten. Er habe auch für diesen zwei Briefe heimlich zur Post getragen. Der Brief, der bei Trench vorgefunden wurde, rühre von ihm her. (In dem Briefe verpricht der Zeuge, daß er die Verhältnisse der Festungsgefangenen in Glas in englischen Zeitungen schildern werde. Er werde auch dafür sorgen, daß Trenchs Bericht, wenn er fertig sein würde, befördert und daß Trenchs Angelegenheit das Abgeordnetenhause beschleunigt werde.) Der Zeuge erklärt nur aus Mitleid für den unglücklichen Mann so gehandelt zu haben. Als Priester habe er sich über die Behandlung nicht zu beklagen gehabt. Der Artikel sei nach seiner Entlassung so schnell erschienen, daß er ihn nicht mehr berichtigen konnte. Zeuge sei nicht im Gegensatz zu Studenten und Offizieren schändlich behandelt worden. — Der Staatsanwalt betonte, daß, wenn auch der Presse zuzustehen, Mißstände zu besprechen, diese doch nicht beleidigend wirken dürften. In diesem Falle handelt es sich aber nicht um Mißstände, im Gegenteil sei der Propst Gryglewicz in vornehmer Weise behandelt worden. Die Beleidigungen sind allerschwerster Natur und geeignet, den Kommandanten lächerlich und verächtlich zu machen. Bei den vielen Vorstrafen halte er eine Geldstrafe nicht am Platze, weshalb er beantrage, auf 2 Monate Gefängnis zu erkennen und die üblichen Nebenstrafen zu verhängen. Das Urteil lautete auf 300 Mark Geldstrafe.

Wollstein, 1. März. (Eine merkwürdige Geschichte), deren Wahrheit angezweifelt werden muß, trug sich hier zu: Kürzlich ging ein kleiner Junge auf den Hammersee, um Hechte zu angeln. Zu diesem Zwecke schlug er ein Loch ins Eis und legte die Angel hinein. Es dauerte nicht lange, da wollte er die Angel wieder herausziehen, aber sie war zu schwer. Da griff der Junge mit der Hand ins Wasser, um die Angel kurz zu fassen; in demselben Augenblick schnappte ein riesiger Hecht nach der Hand des Knaben. Da derselbe nicht imstande war, den schweren Fisch aus dem Loch herauszuziehen, mußte er trotz der Hilferufe bei dem Loch liegen bleiben. Nach einigen Stunden wurde er von suchenden Leuten tot aufgefunden. Ein Hecht von 26 Pfund hatte sich fest in den Arm eingebissen.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 5. März. 1910 Erwählung des Marqualls Hermes da Fonseca zum Präsidenten von Brasilien. 1909 † A. Charpentier, bekannter französischer Bildhauer. 1907 Eröffnung der zweiten russischen Reichstuma. 1906 † Max von Buttammer, Staatssekretär a. D. 1906 Eröffnung des Museums für Meereskunde in Berlin. 1804 † Generalleutnant Graf Waldersee zu Hannover. 1901 † Professor A. Wiedemann, Kulturhistoriker. 1881 † Prinzess Hildegard von Bayern, Tochter des ältesten Sohnes des Prinzregenten, des Prinzen Ludwig von Bayern. 1827 † Alessandro Graf Botta zu Bomo, berühmter Physiker. 1889 Einäscherung Mannheims durch die Franzosen unter Melac. 1605 † Clemens VIII. 1588 † Heinrich L. Prinz von Condé, Führer der Hugonotten. 1585 † Johann Georg I. Kurfürst von Sachsen. 1534 † Antonia de Corregio, berühmter italienischer Maler.

Thorn, 4. März 1912.

(Personalien.) Der Regierungshauptkassenbuchhalter Schmelz in Gumbinnen ist zum Rentmeister bei der königlichen Kreisstelle in Buzig ernannt und der Rentmeister Bewersdorf ist von Magdeburg nach Thorn versetzt worden.
Anstelle des aus seinem Amte geschiedenen Landeshauptamtsrat Theodor Weinverber in Groß Krebs ist der Kreisbesitzer Ohl in Klein Grabau zum Landeshauptamtsrat für den 4. Bezirk der neuen westpreussischen Landeshauptstelle Marientwerder, Rosenberg und Sühm) gewählt worden.

„Morgen Abend, Hoheit, nach den letzten Nachrichten“ warf Jamos schnell ein, denn er sah die Glut auf Mares Antlitz, das nicht lügen konnte. „Es ist alles nach dem Wunsche Sr. Hoheit geordnet.“

„Wie lange wußten Sie schon, daß der Prinz nach Mallorca kommt?“

Die Prinzessin nickte und erhob sich, zum Zeichen, daß Jamos entlassen sei.

Als er sich in seinem hellen Raft-Anzug und den hohen, braunen Gamaschen in tadelloser Haltung über die ihm zum Abschied gereichte Hand der Prinzessin neigte, dachte Mare von Lübben unwillkürlich:

„Es ist doch ein Edelmann, und er will weniger scheinen, als er ist.“

Aber sie neigte doch nur ganz kühl und reserviert das Haupt, als er auch von ihr mit einer zwanglosen Verbeugung Abschied nahm.

„Ich hoffe, Don y Cole,“ sagte die Prinzessin, „daß sich nun öfter Gelegenheiten finden wird, Sie zu sehen. Man ist hier in der Einsamkeit so ganz auf seine Nebenmenschen angewiesen. Wir brauchen Sie einfach, Don y Cole, und wenn ich aus Ihrem ablehnenden Gesicht auch entnehmen, daß Sie uns nicht brauchen, so hoffe ich doch, Sie unseren Wünschen geneigt zu finden.“

Jamos Augen hatten einen gequälten Blick, und wie ein Beben flog es durch seine hohe Gestalt.

„Hoheit wollen gütigst verzeihen, aber ich bitte, mich von der Verpflichtung freizugeben, bei Eurer Hoheit erscheinen zu müssen.“

Halb befremdet, halb zornig maß ihn die schöne Frau.

Dem Sergeanten Hüßler an der Unteroffizierschule in Marientwerder ist die Großherzoglich thüringische silberne Festschärpenabzeichen verliehen worden.

(Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Jacob Brinow aus Graudenz ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Landgerichtsrat Carl Gerlach bei dem Landgericht in Beuthen O. Schlesiens ist unter Übernahme in den hiesigen Oberlandesgerichtsbezirk an das Landgericht in Elbing zum 1. Mai 1912 versetzt worden.

(Auf der Bezirksversammlung des Bundes der Landwirte), die morgen, Dienstag, nachmittags 5 Uhr in Graudenz („Goldner Säwe“) stattfindet, wird Herr Weg-Berlin über „Die politische Lage“ und Herr Schneidermeister Karczynski-Osterode über „Bund der Landwirte und Mittelstand“ sprechen.

(Gesellschaftsfahrten.) Zwecks Wiedererlangung des billigen Tarifs für Gesellschaftsfahrten hat der Verkehrsverband Westpreußen an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten nachstehende Eingabe gerichtet: Euer Excellenz beehrt sich der unterzeichnete Verband in Verbindung mit dem Verkehrsverband für Pommern und die Insel Rügen die Bitte auf Wiedereinführung des billigen Tarifs für Gesellschaftsfahrten auf den preussisch-hessischen Bahnen ehrenbeiläufig zu unterbreiten. Unserer Bitte schließen sich 388 Stadt- und Bäderverwaltungen und Vereine an, jedoch wir Euer Excellenz einen Wunsch fast sämtlicher Einwohner unserer Provinz vortragen. Die Außerungen der Westpreußen und Pommern fügen wir in einem besonderen Hefte bei. Vorangeführt sind 85 gütliche Erklärungen von Stadt- und Vereinsleitern, aus denen sich zweifelsfrei ergibt, welche schweren Schädigungen unsere Provinzen durch die Aufhebung der Gesellschaftsfahrten erlitten haben. Die Gründe, die wir im einzelnen geltend zu machen haben, sind Euer Excellenz bereits in den Eingaben des Bundes deutscher Verkehrsvereine vom 10. Februar 1910 und des Verkehrsvereins für Pommern vom 19. Dezember 1911 dargelegt worden. Wir wiederholen sie, da sie in allen Teilen richtig wiedergeben, was die Erfahrung bestätigt hat. Wir bedürfen der Gesellschaftsfahrten als eines Mittels zur Förderung 1. der allgemeinen Bildung, 2. der kameradschaftlichen Bestrebungen, 3. der Kenntnis und Liebe der Heimatprovinz, 4. der Jugendpflege und des Sports, 5. der gewerblichen und landwirtschaftlichen Interessen und 6. des Fremdenverkehrs innerhalb unserer Provinzen. Wir bedürfen der Gesellschaftsfahrten in unserem Osten, in dem die Erholungsstätten und landschaftlich schönen Waldungen, Seen, die Burgen und kleinen Städte weit von einander liegen, und die Bevölkerungsgruppen einander näher zu bringen, ihnen im Interesse der Stärkung und Gesundheit den Aufenthalt in schöner Gegend zu ermöglichen, und ihnen in dem schweren Kampf ums Leben hier im Osten auch Stunden reinen Genusses zu beschaffen. Wir verheßen, wie es unser Schmeitervorband Pommern es bereits getan hat, daß die Einrichtung der Ferien- und Sonderzüge nicht den schweren Verlust gutzumachen geeignet ist, den der Wegfall der Gesellschaftsfahrten uns gebracht hat. Es ist uns bekannt, daß wir Euer Excellenz wohlwollendem und energischem Eintreten eine Reihe wertvoller Verkehrsverbesserungen in unserem Osten zu verdanken haben. So erhoffen wir denn auch für diese unsere ehrsüchtige Bitte eine wohlwollende Prüfung und Berücksichtigung.

(Vortrag im königl. Gymnasium.) Die Reihe der für diesen Winter noch angelegten Vorträge im Gymnasium wurde gestern Abend durch Herrn Gymnasialdirektor Dr. R. K. an der mit einer geistvollen und anschaulichen Beschreibung der Insel Korfu (altgriechisch Corcyra), der sagenhaften Heimat der homerischen Phäaken und des Landes, das im letzten Grande den Anstoß zum peloponnesischen Kriege gab, eröffnet. Wie unser Kaiser, so führte der Redner vor einer zahlreichen Zuhörerschaft aus, durch seine Nordlandfahrten die norwegischen Fjorde populär gemacht hat, so hat er in jüngster Zeit wieder ein Reiseziel stark in den Vordergrund gerückt: die griechische Insel Korfu im jonischen Meer. Der Kaiser ist bekanntlich seit dem Jahre 1907 Besitzer des vorher der verstorbenen Kaiserin Elisabeth von Österreich gehörigen Schlosses „Achilleion“, wo er seitdem jährlich einige Wochen im Frühjahr dortselbst zubringt. Vor dem war Korfu meist nur ein geographischer Begriff, jetzt aber ist es in jedem Jahre das Reiseziel vieler, die das Inselparadies aus eigener Anschauung kennen lernen wollen. Ubriqens ist dem Nordländer die Sehnsucht nach dem Süden tief in die Seele gewachsen. Es sind heute, im Gegensatz zu früheren Zeiten, rein ideale Beweggründe, die den Gebildeten nach den Mittelmeerländern ziehen lassen: das historische und künstlerische Interesse und der Sinn für Naturschönheiten. Besonders die landschaftlichen

Das fehlte auch noch, daß dieser da schändliche für die unverdiente Ehre dankte, wo sie doch meinte, zu einem Untergebenen herabzusteigen und ihn mit ihrer Huld zu beglücken.

„Sie sind nicht sehr galant, Don y Cole,“ erwiderte die Prinzessin mit zitternden Lippen, „wie würden Sie sich verhalten, wenn ich nun befehle?“

Jamos graue Augen wurden ganz schwarz. Entschiedene Abwehr kam in seinem kühl geschnittenen Gesicht zum Ausdruck, und er sagte kurz:

„Hoheit halten zu Gnaden. Als ich meine Tätigkeit hier antrat, geschah es unter der einzigen, von mir gestellten Bedingung, die Menschen nach Gefallen meiden zu können. Fällt diese Bedingung in sich zusammen —“

„So?“ unterbrach ihn die Prinzessin.

„Bleibt mir nichts anderes übrig, als den Staub von den Füßen zu schütteln und weiter zu wandern. Wie Hoheit also befehlen.“

Die Prinzessin Celeste musterte den Mann mit dem kühnen Blick und der stolzen Sprache interessiert. Keine Spur von Jorn war in ihrem Antlitz, als sie halb lachend, halb wehmütig sagte:

„So tragisch brauchen wir die Sache nicht zu nehmen, mein bester Don y Cole. Ich werde mich schon hüten, Ihre verbrieften Rechte anzutasten, um dadurch vielleicht meinen hohen Gemahl für immer um das Glück zu bringen, die Anjummen für geknickte Rosen und Lilien einzuheimsen.“

Nein, leben Sie nur weiter Ihren Geschäften und Ihrer Einsamkeit, und vergessen Sie, daß ich so töricht war, zu glauben, unter all den Puppen, die mich und meine junge

Reize, die in der innigen Berührung von Gebirge und Meer ihren höchsten Ausdruck finden, sind es, die den Wunsch laut werden lassen, Korfu persönlich zu schauen. Gestalt, Boden, Licht und Farbe, Pflanzenwelt, die Fremdbartigkeit der Wirtschaft und Siedelung, die Lebens- und Denkweise der Menschen, alles ist anders als in unseren Landen. Dazu kommen ungewöhnlich günstige klimatische Verhältnisse. Das Land kennt keinen Frost; beträgt doch die Durchschnittstemperatur im Januar + 5 Grad Celsius. Die Insel hat eine Größe von 719 Quadratkilometer. Im griechischen Zeitalter lautete ihr Name Corcyra. Im Jahre 229 ging sie in den Besitz der Römer über und fiel bei der Teilung des römischen Reiches an Byzanz. Dort blieb Korfu 8 Jahrhunderte die Sonne der Welt war, sank, streifte im Jahre 1388 die Republik Venedig ihre Fänge nach dieser Insel aus. In ihrem Besitz blieb die Insel mit Ausnahme von 100 Jahren Herrschaft Neapels, bis zum Jahre 1797. Die Türken haben zweimal, 1537 und 1716, vergeblich versucht, die Insel anzunehmen; ihr Vorhaben scheiterte an dem Widerstand der Festung Fortezza Vecchia. Mit dem Jahre 1797 kam eine unruhige Epoche. Napoleon besetzte die Insel und es folgte eine Zeit als Republik unter türkischer und russischer Oberherrschaft. Später fiel sie an England, das im Jahre 1863 endlich dem Drängen Griechenlands nachgab und Korfu wieder mit letzterem vereinigte. In geistiger und kultureller Beziehung hat Venedig der Insel am nachhaltigsten ihren Stempel aufgedrückt. Bis zum Jahre 1852 war die Amtssprache italienisch. In der Kunst ist der altgriechische Einfluß eigentlich vorübergegangen, Tempelpuren sind wohl vorhanden, aber eine starke Entfaltung griechischer Kultur hat es auf Korfu nicht gegeben. Doch die vorhandenen antiken Reste in Verbindung mit der Vegetation, dem Volke, Meere, den Tieren u. a. machen das Land unbeschreiblich schön. Wie die Griechen schöne Gedanken in ungewöhnlich schöner Form zum Vortrag zu bringen wußten, so gibt auch ihr Land diese Schönheit wieder. Der Redner führte nun eine große Reihe kolorierter Bilder vor, welche sowohl die wunderbare Natur, als auch das Leben und Treiben des Volkes und der Städte und Dörfer mit erläuternden Worten sehr gut veranschaulichten. In buntem Wechsel zogen die Stadt Korfu, der Hafen, das dunkelblaue Meer, die beiden Festungen, das im griechischen Stil erbaute königliche Schloß, eine ebenfalls dem König gehörige Villa, Volkstypen und vieles andere, im Bild vorüber. Einen wunderbaren Anblick bot die Villa Reale, die, mit ihrem Weiß aus den dunklen schwebenden Cypressen und Nymphen hervortretend, unwillkürlich an ein phantastisch-antikes Gemälde Böcklins erinnert. Sehr eingehend wurde an der Hand von Bildern das Achilleion behandelt. Die Kaiserin Elisabeth benannte es nach dem griechischen Helden, weil ihr dieser Mann, der griechische Seele und menschliche Schönheit so trefflich verkörperte, sehr nahe stand. Das im schmucken Neopallast in den Jahren 1889–92 von einem Italiener erbaute Schloß wirkt weniger an sich, als durch seine wunderbare Umgebung. Die Baukosten betragen 12 Millionen; der Kaiser kaufte das Bauwerk für 1 Million Mark und hat dabei, wie der Redner bemerkte, ein annehmbares Geschäft gemacht. Die Kaiserin Elisabeth schuf sich dort, entsprechend ihrer besonderen Veranlagung, ein traumhaftes Zauberrück. Unser Kaiser mit seiner sonnigen Natur wollte ein fröhliches, trautes Heim und schuf darum mannigfache Veränderungen, ohne indes das Schloß und seine prächtvollen Parkanlagen von Grund aus umzugestalten. Der weiße Bau und die zahlreichen marmornen Denkmäler — u. a. eines, den sterbenden Achill darstellend — bilden einen reizvollen Kontrast zu der dunkelgrünen üppigen Vegetation. Der Redner bemerkte noch, daß der Kaiser jetzt eine Ariesen-Achillesstatue in Bronze aufstellen läßt, berichte weiter die Ausgrabungen auf der Insel und schloß mit dem Wunsche, daß es recht vielen der Zuhörer vergönnt sein möchte, jene sonnigen Gefilde mit eigenen Augen zu schauen.

(Warnung vor einem Trunk-
süchtmittel.) Das Trunksüchtmittel „Alcola“ gelangt auch unter der Bezeichnung „Trunksüchtmittel der Frau Anderson in Hillburn N. Y.“ in den Handel. Die Bevölkerung wird vor Ankauf und Gebrauch des Trunksüchtmittels auch unter dieser Bezeichnung gewarnt. In einem ministeriellen Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß bisher keinerlei Arznei für die Entwöhnung vom Trunk sich als wirksam erwiesen hat, vielmehr nur Entziehung aller alkoholischen Getränke, wenn nötig unter Überführung des Trinker in eine geeignete Heilanstalt, bei der Behandlung der Trunksucht Erfolge liefern kann.

Freundin hier umgeben, endlich einen Menschen gefunden zu haben, der es mir wert schien, in meinen Kreis gezogen zu werden. Aber welche Gründe Sie auch haben mögen, den Menschen auszuweichen, Don y Cole, ich fühle, es können keine unedlen sein, und darum möchte ich Ihnen heute sagen, daß ich Sie nicht wieder rufen werde, daß ich aber zu dieser Stunde stets für Sie zu sprechen sein werde, wenn Sie mich brauchen, oder wenn irgend etwas Sie zwingt, den Weg zu mir, den Sie jetzt verschmähen, zu suchen.“

Sie reichte dem Verwalter mit einer königlichen Geberde die weiße Hand, und Jamos y Cole küßte die kühle weiche, zarte Frauenhand mit leidenschaftlicher Inbrunst.

„Hoheit beschämen mich,“ kam es leise von seinen zuckenden Lippen. „Ich weiß die unendliche Gnade und Güte Eurer Hoheit wohl zu schätzen, und ich wäre glücklich, wenn ich in dem Sonnenkreis dieser Gnade leben dürfte. Aber mein Lebensweg muß anderen Bahnen folgen. Fern von jeder Freude, fern von jedem Glück, fern von Frauenhuld und Güte, habe ich nur ein Recht zu üben, die Arbeit. Aber niemals Hoheit, werde ich vergessen, was die Huld Eurer Hoheit mir in dieser Stunde beschert hat. Ein Bisher, Hoheit, sah in seiner Dornenkrone Rosen blühen!“

Noch einmal beugte er sich über die weiße Hand der Prinzessin, noch einmal sah er, sich vor ihr verneigend, in Mares kühle Augen, dann hatte Jamos y Cole die Terrasse verlassen.

Mare lächelte spöttisch auf und meinte zu der Prinzessin, die dem Verwalter mit fast traurigen Augen nachsah:

(Fortsetzung folgt.)

(Sie d h r i e f l i c h v e r f o l g t) wird von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn der 48 Jahre alte, aus dem Kreise Kalisch (Rusland) stammende Hausdiener Joachim Barositz (Baroszet), zuletzt Wohnung in Thorn, Jakobstraße 17 beim Restaurateur Anton Winarski, gegen den die Unteruchungshof wegen Vergehens gegen das Auswanderungsgesetz, Betrug und Unterschlagung verhängt ist.

r Podgorz, 4. März. (Kriegerverein. Jünglingsverein.) Der Kriegerverein hielt am Sonnabend im Werner'schen Lokale seine Monatsversammlung unter Vorsitz des Herrn Zeughauswaffenmeister Krumm ab. Neu aufgenommen wurden 8 Kameraden. Zu dem in Schönwalde stattfindenden Bezirkstage wurden als Delegierte die Herren Zeughauswaffenmeister Krumm, Hausbesitzer Hahn, Lehrer Berg, Weichensteller Pinfall und Zugführer Trampenau gewählt, als Stellvertreter Postvorsteher Braun, Lademeister Pipjorra, Materialmeister Schanze, Lehrer Werner und Restaurateur Merten. Das Stiftungsfest soll am 2. Pfingstfesttag, das Sommerfest am 7. Juli, das Sedanfest am 25. August gefeiert werden. Wisdand hielt der 1. Schriftführer Herr Lehrer Berg einen Vortrag über Friedrich den Großen, in dem er schilderte, was Westpreußen dem „alten Fritz“ zu verdanken hat. — Der evangelische Jünglings- und Männerverein veranstaltete gestern im „Hotel zum Kronprinz“ einen Familienabend, der gut besucht war. Außer einem Vortrag über Friedrich den Großen brachte das Programm musikalische und desklamatorische Darbietungen.

Aus dem Landreise Thorn, 4. März. (Biehseuche.) Die Schweineseuche ist unter den Schweinen des Herrn von Mellin in Plustowenz (Polesie) ausgebrochen.

Aus Russisch-Polen, 29. Februar. (Eifersuchtstater russischer Aristokratin.) In der Gouvernementsstadt Wilna, in einem der ersten Hotels der Stadt, hat sich eine blutige Eifersuchtstater abgepielt. Dort feierte Fräulein Helene Ostel Narbut, Großtugtsgeheuerin aus Jurajzski im Kreise Lida (russ. Litauen), gegen den Grafen Waldemar Tyskiewiz, einen Latfundenbesitzer aus dem Gouvernement Wilna, Renolverschüsse ab und verletzte ihn schwer durch einen Lungenstich. Bei der Schießaffäre war die Gattin des Grafen, eine geb. Kierbedz, zugegen; sie wurde durch eine Kugel leicht gestreift. Die Täterin, der verlegte Graf und dessen Gattin gehören den ersten Familien Litauens an. Die Vorgeschichte zu dem mörderischen Anschlag ist noch nicht völlig geklärt, doch liegt der verbrecherischen Tat ein früheres Liebesverhältnis zwischen dem Grafen Waldemar, der 35 Jahre alt ist, und dem jetzt 23 jährigen Fräulein Narbut zugrunde. Des Grafen Zustand ist sehr bedenklich, doch scheint eine unmittelbare Lebensgefahr nicht zu bestehen. Die Täterin wurde verhaftet und befindet sich im Wilnaer Gefängnis.

Eingekandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preisgünstigsten Beiträge.)

Die Wochenmarktlalamität hat unverzüglich ein Ende, wenn das einzige zugräftige Radikalmittel gebraucht wird: den Markt auf Markt und Sonntag ab und Sonntag ab zu verlegen, wie er z. B. an diesen Tagen auch in Graudenz und Bromberg und vielen tausend andern Städten des Reichs stattfindet, und was dort geht, sollte hier möglich sein. Jetzt ist es ja auch zu verlockend für die Bromberger Händler, hier Dienstags und Freitags billig vorzukaufen und andern Tagen mit Profit in Bromberg unsere Thorer Ware abzugeben. Die eine Nacht, die dazwischen liegt, lohnt es schon, das aufgekaupte Geflügel noch durchzufüttern. Anders aber, wenn 3–4 Tage dazwischen liegen. Ich habe in den letzten Jahren streng darauf geachtet, wie sich die Sache am Dienstagmarkt vor Büttig gestaltete und gefunden, daß zu dem Markt kein Bromberger Vorkäufer erkäufte, weil bis zum nächsten (Sonabend) Markt dortselbst keine hier gekaufte Ware frisch blieb und durch das Füttern des Geflügels bis zu dem Markte der Zwischenhandel sich nicht mehr lohnte. R.

Bücherchau.

Die Batterien — Wie unsere Ader erde geworden ist — Die Eisenbahn — Wetterkunde — Bilder aus dem Vogelleben — Die Elektrizität im täglichen Leben — So lauten die Titel der ersten Bändchen einer neuen naturwissenschaftlich-technischen Volksbücherei, die unter Leitung von Dr. August Schmid die deutsche naturwissenschaftliche Gesellschaft e. V., Geschäftsstelle: Theob. Thomas Verlag, Leipzig, Königsstr. 3, zu dem beispiellos billigen Preise von 20 Pf. pro Nummer herausgibt. Eine Reihe von Büchern, die alle interessieren müssen, welche sich über die Fortschritte auf naturwissenschaftlichen und technischen Gebieten orientieren wollen. Das uns vorliegende Buch aus dieser Reihe weist eine ungemein klare und jedem verständliche Sprache auf und führt in außerordentlich fesselnder Weise in das betreffende Gebiet ein, dafür aber, daß hier die Wissenschaft in ganz einwandfreier Weise geboten wird, daß diese Sammlung sich bestrebt, im wahren und echten Sinne vollständig zu sein, dafür bürgen die Namen der Bearbeiter eines jeden Bändchens, als welche Universitätsprofessoren, Dozenten, namhafte Schulmänner und Techniker genannt werden. Wir werden oft noch Gelegenheit haben, auf diese vortreffliche Sammlung zurückzukommen, deren Anschaffung wir einem jeden unserer Leser nur auf das angelegentlichste empfehlen können. Verzeichnisse sind in jeder Buchhandlung zu haben oder durch den oben genannten Verlag Theob. Thomas, Leipzig, Königsstr. 3, kostenlos zu beziehen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Gouverneur von Graudenz ist der Titel eines historischen Schauspielers in 3 Aufzügen, das im Juni 1807, vor dem Kaiserlichen Frieden, in Graudenz spielt. Der Titelheld ist Courbière, der tapferste Verteidiger der Festung Graudenz, „General Bräcke“, wie er nach seiner Beweise vollständig in dem Stücke genannt wird. Der Verfasser ist Paul Fichtner, der langjährige ehemalige Chefredakteur des „Gesellschaftlichen“, bekannt auch durch Arbeiten aus der Geschichte Preußens. In dem Drama spielt auch der letzte preussische Soldat, der mit dem Kabe hingerichtet worden ist, der „Ausländer“ Musikler Ulrich Kastner aus Mainz, eine Rolle. Das vollständige „Lied eines alten Danziger Musiklers“ („Zu Danzig an dem Hohen Tor“) im 1. Aufzuge, ist bereits vom königl. Musikdirektor Rott vom Aufz. Regt. Nr. 175 komponiert worden.

Mannigfaltiges.

(Opfer der Unvorsichtigkeit.) Aus dem Arbeiterfonderzuge, der am Don-

nerstagabend von Oberschlesien kommend, auf dem Breslauer Hauptbahnhof eintraf, ist ein junger Arbeiter, der sich unbefugter Weise während der Fahrt auf der Plattform aufhielt, kurz hinter Brodau herausgestürzt. Er brach das Genick und war sofort tot.

(Die größte preussische Provinzialstadt) ist wieder Breslau geworden, daß nach der Fortschreibung des Statistischen Amtes Ende Januar 527 525 Einwohner zählte. Breslau hat damit Köln, das zu diesem Zeitpunkte nur 526 039 Einwohner aufwies, also 886 weniger als Breslau, in der Einwohnerzahl überflügelt und ist wieder an die zweite Stelle der preussischen Großstädte hinaufgerückt. In der Reihe der sieben deutschen Städte mit mehr als einer halben Million Einwohner steht Breslau jetzt an vorletzter und Köln an letzter Stelle. Vor beiden rangieren Berlin, Hamburg, München und Dresden.

(Liebesdrama.) Im Stadtteil Meiderich in Duisburg versuchte Freitag nachmittag ein Holländer seine Geliebte auf der Straße zu erschließen. Als er daran gehindert wurde, erschoss er sich selbst.

(Mord aus Eifersucht.) Sonnabend nacht erschoss in der Markstraße in Düsseldorf nach kurzem Wortwechsel der verheirateten Musiker Bernhard Richter den unverheirateten Aristen Hubert Mary. Der Täter wurde verhaftet. Der Beweggrund ist Eifersucht.

(Eine furchtbare Wahnsinnstat.) In Eifel bei Wanne i. W. fand der Bergarbeiter Schaniat beim Nachhausekommen seine Frau am Bettpfosten erhängt und seine beiden 1½- und 3½ Jahre alten Kinder im Bett erwürgt vor. Das fünfjährige, älteste Kind lag unverletzt unter den toten Geschwistern im Bett.

(Eine Kindererziehungsanstalt.) In Düsseldorf errichtet.

(Wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung) wurde vom Schwurgericht in Dessau Pfarrer Schulz-Neupzig zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

(Glaube.) Am Sonnabendabend ist der Schuhmann Glaube in das Gefängnis in Aurich eingeliefert worden.

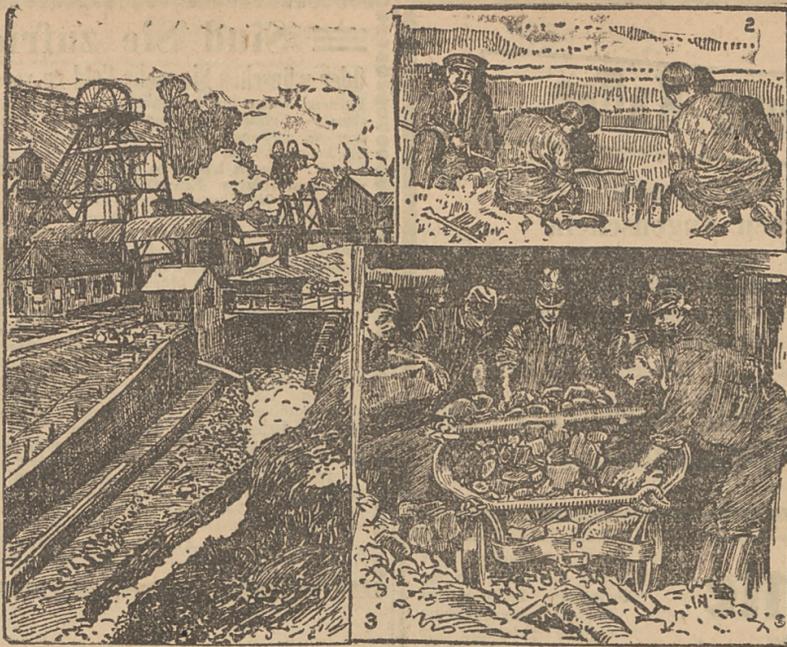
(Bluttat in einer Kirche.) In der Jesuitenkirche in Krakau wurde Freitag in aller Frühe ein Klosterbruder von einem Einbrecher überfallen und mit einem Messer furchterlich verstochen. Der Zustand des Verwunderten ist hoffnungslos. Der Bandit hatte sich in der Kirche einschließen lassen, um zu rauben.

(Eine Mineralquelle) ist am Donnerstag bei Straßenregulierungsarbeiten oberhalb des Kreuzbrunnens in Marienbad erschlossen worden. Der Mineralstoffgehalt der neuen Mineralquelle ist eindrittel so groß wie der des Kreuzbrunnenswassers. Die Tagesergiebigkeit beläuft sich auf etwa 700 Liter.

(Aus der Berliner Gesellschaft.) In aller Stille fand am Sonnabend in der evangelischen Kirche in Meran die Vermählung des Besitzers des Penegalhotels auf der Mendel, Walter Schrott, mit Dolly Pintus aus Berlin statt.

(In Sachen des dem Pariser Juwelier Levi abhanden gekommenen Schmuckes) im Werte einer Viertelmillion meldet die Wiener Polizei-Korrespondenz: Die Pariser Perlensfirma Kanter verständigte die Polizei-Direktion, daß sie Levi Juwelen im Werte von 75 000 Fr. in Kommission gegeben habe. Die Firma spricht den dringenden Verdacht aus, daß Levi die Juwelen unterschlagen hat. Um den Unterschleiß zu vermeiden und einen Vorsprung zu bekommen, habe er den Diebstahl frei erfunden. Infolgedessen erließ die Wiener Staatsanwaltschaft einen Steckbrief gegen Levi.

(Auf 600 Schuß ein Treffer.) Wenn man die Menschenverluste in den letzten Feldzügen mit der Zahl der verfeuerten Patronen vergleicht, so ergibt sich die auffallende Tatsache, daß trotz der zunehmenden Präzision der Feuerwaffen die Verluste doch immer mehr abnehmen. So weist z. B. Waterloo 24 Prozent, Sedan nur 14 Prozent Verluste auf. Dies beruht darauf, daß die Entfernungen, aus denen das Feuergefecht eröffnet wird, gewachsen sind und daß die Sichtbarkeit der Ziele bedeutend abgenommen hat. Bei Colenso brauchten die Buren 600 Schüsse, um einen Treffer zu erhalten, bei den Engländern brauchte man dazu 5000 Schüsse. Die Marokkaner verfeuerten 1897 im Kampfe gegen Raifuli 80 000 Patronen, gaben 800 Maschinengewehrpatronen ab, warfen 120 Granaten und hatten — keinen Treffer. Die Serben brauchten bei Zaribrod am 24. November 1885 im ganzen 200 000 Schüsse, um 58 Bulgaren zu treffen. Die Franzosen verfeuerten 1891 im Gefecht bei Chellala 35 000 Gewehrpatronen und 42 Artilleriegeschosse, um 70 Araber kampfunfähig zu machen. Ein Engländer,



Zur Streikbewegung in England.

Trotz der Bemühungen der Regierung zwecken mit ihrem Streik vor allem die Beseitigung ihres Risikos, das darin besteht, daß sie nicht für die Dauer, sondern für den Ertrag ihrer Arbeit bezahlt werden, also Verluste erleiden, wenn sie auf unergiebige Stellen des Stollens stoßen. — Unsere Bilder aus verschiedenen englischen Kohlengruben schildern das Leben dieser Arbeiter, deren Streik jetzt die Grundlagen der englischen Volkswirtschaft bedroht.

Zwecken mit ihrem Streik vor allem die Beseitigung ihres Risikos, das darin besteht, daß sie nicht für die Dauer, sondern für den Ertrag ihrer Arbeit bezahlt werden, also Verluste erleiden, wenn sie auf unergiebige Stellen des Stollens stoßen. — Unsere Bilder aus verschiedenen englischen Kohlengruben schildern das Leben dieser Arbeiter, deren Streik jetzt die Grundlagen der englischen Volkswirtschaft bedroht.

der, der sich mit der Schießausbildung der modernen Infanterie befaßt, sagt, wenn ein Heer soweit gebracht würde, daß mit 600 Schüssen immer ein sicherer Treffer erzielt wird, so wäre das die am besten schießende Armee der Welt.

(Fürstensaison an der Riviera.) Wenn der Winterschnee geschmolzen ist und die ersten lauen Frühlingwinde wehen, dann beginnt die große Wanderung aus allen Ländern Europas nach der sonnigen Küste des Mittelmeeres. Die eigentliche Saison in Nizza, Cannes, San Remo, Mentone und Monte Carlo ist nur kurz. Sie dauert nicht länger als eine Reihe von Wochen, und es gilt daher, sie auszunutzen. Die treuesten Stammgäste der „Côte d'Azur“ sind die europäischen Fürsten und Fürstinnen. Und so ist die Riviera auch in diesem Jahre jetzt das Stelldichein von Majestäten, kaiserlichen und königlichen Hoheiten. Die ehrwürdigste Gestalt unter ihnen ist die greise ehemalige Kaiserin Eugénie der Franzosen, die regelmäßig den Winter in ihrer Villa Cyrenos am Cap Martin zubringt. Bei ihr ist augenblicklich die Prinzessin Heinrich von Battenberg, die Mutter der Königin von Spanien und Schwester des verstorbenen Königs Eduard VII. von England. Man weiß, daß die Witwe Napoleons III. an dieser Prinzessin, die sie einst ihrem Sohne als Gemahlin zugebracht hatte, mit großer Liebe hängt. Noch eine andere Schwester des Königs Eduard VII. wird in diesen Tagen am Mittelmeer erwartet, die Herzogin von Argyll mit ihrem Gatten, König Ferdinand der Bulgarien ist nach kurzem Aufenthalt in Beaulieu über Wien nach Sofia zurückgekehrt. Am Cap d'Antibes aber sind inzwischen der König und die Königin der Belgier eingetroffen; die junge Königin Elisabeth soll hier ihre zarte Gesundheit, die neuerdings zu ernstem Besorgnissen Anlaß gab, kräftigen. Am Cap Martin hat König Wilhelm II. von Württemberg sich für die Dauer einiger Wochen niedergelassen. Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen und seine Gemahlin, die Freiin von Heldburg, fehlen auch in diesem Winter nicht und der Erbprinz Bernhard und die Erbprinzessin Charlotte, des deutschen Kaisers älteste Schwester, bewohnen wieder in Cannes die geräumige Villa, die sie aus dem Nachlasse des Großfürsten Alexis von Rußland vor einigen Jahren erwarben. Nicht weit davon steht die Villa Wenden, deren Eigentümerin, die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, gegenwärtig ihren Sohn, den regierenden Großherzog Friedrich Franz IV., und ihre Schwiegertochter, die Großherzogin Alexandra, als Gäste bei sich hat. Was aber wäre die Riviera ohne russische Großfürsten! Da ist der Großfürst Michael Michailowitsch, ein Bruder der Großherzogin Anastasia, mit einer schönen, morganatischen Frau, der Gräfin von Torby, und seinen erblühenden amantigen Töchtern, der neunzehnjährigen Komtesse Anastasia und der sechzehnjährigen Komtesse Nadeschda, und der lebenslustigste aller Großfürsten, Boris Wladimirowitsch, hat sein Kommen angemeldet. Er kehrt aus Bangkok zurück, wo er seinen Bester, den Zaren, bei der Krönung des Königs von Siam vertrat, und er wird an der Riviera einem Bruder des Königs von Siam, dem Prinzen Chira, begegnen. Der Balkan hat den serbischen Thronfolger Alexander und den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Montenegro entsandt. Es ist wieder Fürstensaison an der Riviera. . . . nge.

Humoristisches.

(Ein armer Teufel aus Köln) ist angeklagt, eine Hölle gestohlen zu haben. Der vom Gericht gestellte Rechtsanwalt verteidigt ihn so geschickt, daß er freigesprochen wird. Der Vorsitzende erklärt ihm: „Sie können gehen!“ Der Angeklagte bleibt aber in der Bank sitzen, bis der Verteidiger schließlich zu ihm sagt: „Sie sind freigesprochen; Sie können nachhause gehen.“ Darauf antwortet sein Klient: „Ich kann die Hölle (Hose) an!“

(Nordischer Humor.) Die junge Frau Anderson will in der Markthalle eine Gans kaufen. Sie dreht und wendet und befühlt an dem ganzen Gänsevorrat, bis die Markthalle während wird und ausbricht: „Na, ich möchte wissen, ob Ihr Mann ebenso nörgelnd war, als er sich verheiratete!“

Gedankensplitter.

Wer nicht mit dem zufrieden ist, was er hat, der wäre auch nicht mit dem zufrieden, was er haben möchte. S. Auerbach.

Frauenepigramme mit guten Pointe veröffentlicht Erich Desterfeld:

Das Weib ist am schwächsten, wenn es liebt, und am stärksten, wenn es geliebt wird.

Wenn eine Frau liebt, stellt sie den Mann auf ein Piedestal, und aus Dankbarkeit steigt er zu ihr herab.

Schöne Frauen sind Himmel und Abgrund zugleich: man hebt den Blick so gern zu ihnen herauf und fällt so leicht heret.

Bekanntmachung.

Städt. Sänglingsfürsorge. Am Mittwoch den 6. März, nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen der Kleinkinderbewahranstalt, Badestraße 11, eine Unternehmung sämtlicher Sänglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Ginkiewicz statt. Mütter und Pflegermütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 17—18 000 Zentner Stückkohle — Marke: Mathilden-Grube, oder Königin Luifen-Grube oder auch einer anderen gleichwertigen, in der Oferte anzugebenden Marke — für die Schlachthofverwaltung Thorn, im Betriebsjahre April 1912/13, ist zu vergeben. Die Bedingungen können im Bureau I, Mathaus, oder im Schlachthofbureau eingesehen werden, bezw. gegen 60 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Angebote sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot für Kohlenlieferung für Schlachthof Thorn“ bis zum 12. März d. Js. einzureichen. Nähere Auskunft im Schlachthofbureau.

Thorn den 24. Februar 1912. Der Magistrat.

Königl. Gewerbeschule

Abteilung C. Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen. Beginn des Sommerhalbjahres am 2. April.

1. Haushaltungskursus.
2. Kurs für Kochen und Baden.
3. Kursus für Waschen und Plätten.
4. Einmachekursus.
5. Kursus für Hand- u. Maschinennähen.
6. Kursus für Wäscheanfertigung.
7. Kursus für Schneidern und Putz.
8. Kursus für Anfertigen.
9. Abendkursus für Handelsangestellte.
10. Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen.

Frühzeitige Anmeldung notwendig. Für Schülerinnen werden nach beendetem Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.

Sprechstunden täglich von 10—11 Uhr. Thorn den 25. Januar 1912. Die Vorsteherin L. Staemmler.

Zum 1. April gebe ich den Gesangsunterricht am hiesigen Konservatorium auf und erteile nur

Privat-Gesang-Unterricht in meiner Wohnung, Brombergerstr. 82. Ottilie Rhensius, ausgebildet am Sternchen-Konservatorium Berlin.

Guter Privat-Mittagsstich (80 Pf.) zu haben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ich habe

vom Januar d. J. bis jetzt Scotts Emulsion regelmäßig genommen und dadurch eine entschiedene Steigerung und Stärkung meines Allgemeinbefindens erzielt. Besonders hat sich der Appetit bedeutend gebessert, das Essen schmeckt mir wieder, und infolgedessen kann ich eine ständige Gewichtszunahme feststellen (innerhalb sechs Wochen reichlich sechs Pfund). Auch mit meinem Aussehen und meiner Verfassung bin ich sehr zufrieden und kann im ganzen vortrefflich nicht anders sagen, als daß ich mich jetzt viel kräftiger fühle. Ich glaube, daß jedem abgemagerten und überarbeiteten Menschen, wie man sie gegen Ende des Winters so viel antrifft, ein paar Flaschen

Scotts Emulsion

regelmäßig genommen, von größtem Nutzen sein würden. (Ges.) Alfred Commerlatte, Reibzig, Kaiser-Wilhelmstraße 3, 24. April 1910.

Es ist klar, daß Scotts Emulsion, welche regelmäßig genommen, die Gicht sehr anregt, auch das Körpergewicht beeinflusst. Ständige Gewichtszunahmen gehen mit dem Einnehmen von Scotts Emulsion Hand in Hand, und es ist dies gewiß ein vorzügliches Beweis, welsch vortreffliches Kräftigungs- und Stärkungsmittel Scotts Emulsion darstellt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unteiler Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Downe, S. in d. S., Frankfurt a. M. Bestandteile: Reibzigmal-Bebertram 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphoriger Kalk 3,3, unterphosphorigsaures Natrium 2,0, vuld. Ziegenmilch 2,0, feinstes arab. Gummi vuld. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Daraus aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Glycerinöl je 2 Tropfen.

Dasjenige, was die Welt bewegt, ist nicht von allen Weltgelehrten, sondern von uns, die wir wissen, was wir tun.
Laut Ofenbach!

Für die beginnende Jahresaison empfiehlt es sich, Automobile rechtzeitig, also schon jetzt, zu bestellen. Die Firma Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer Akt.-Ges., Filiale Königsberg, Königstraße 7 hat in ihren weltberühmten Adler-Automobilen bereits die Modelle 1912: 5/11 PS, 7/17 PS, 8/20 PS, 10/25 PS mit dem neuen geräuschlosen Adler-Biergänger-Motor am Lager und können wir Reflektanten die Beschaffung dieser Ausfertigung zwecks Bestellung von Automobilen nur empfehlen.

100 Gramm
Tell-Cacao
= an Nährwert

18
Rindfleisch

Aus dieser Gegenüberstellung, welche auf wissenschaftlicher Berechnung beruht, erhellt wohl am deutlichsten, wie man sich angesichts der jetzigen Fleischsteuerung die Kosten des Haushaltes verbilligen kann. Tell-Cacao ist ein anregendes, leichtverdauliches und nahrhaftes Getränk, welches alle für den Aufbau des Körpers wichtigen Nährstoffe in reichem Maße enthält. Hartwig & Vogel A.-G., Fabrikanten von Tell-Cacao-Cocoa.

Vertreter: Otto Foerster, Breslau, Klosterstr. 94.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Fischery-Fillemilch-Soße** von Bergmann & Co., Radebeul. Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Fillemilch-Creamada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf., Hugo Claass, Adoll Leetz, A. Majer, Anders & Co., M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, C. Radowski, Anker-Drogerie, Löwen-Apotheke und Rats-Apotheke; in Mocher: Schwann-Apotheke; in Schöne: Hirsch-Apotheke, Adler-Drogerie.**

Gute Pension Schülerinnen, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, event. gemüthliche Beaufsichtigung der Schularbeiten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Reste! Reste!

Wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen:

RESTE,

passend zu Kostümen, Mänteln und Kinderkleidchen, sowie fertige Kinderkleidchen sehr billig. **Culmer Chaussee 36.**

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn eine Lehrstelle bei evangel. Schneidermeister. Angebote unter **W. K. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote

Fleißige und redigewandte, möglichst der polnischen Sprache mächtige **Intasso- und Verkaufs-Agenten** finden sofort Stellung bei **Bernstein & Comp.**

Techniker,

zur Aushilfe, auch in seinen freien Stunden, sofort gesucht. Angebote unter **J. H. 23** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein tüchtiger **Uniformschneider**, in oder außer dem Hause, wird von sofort verlangt. **Fr. Zielinski, Thorn, Mellienstraße 112.**

Einfacher Gärtner, verh., evangel., selbstständig, von gleich oder 1. April gesucht. Meldungen nebst Zeugnisabschriften und Wohnforderungen zu richten an **Dom. Niemczik bei Broglawen.**

Lehrling

stellt ein **Richard Rettmann**, Schmiedemstr., Thorn, Brombergerstr. 110.

Lehrling

mit guter Schulbildung für die kaufmännische Abteilung meines Tuch-, Jübil- und Uniformenmagasins zum baldigen Eintritt gesucht. **B. Doliva.**

Eine Buchhalterin

wird von sofort verlangt. **Gefl. Angebote unter N. O. 50, postlagernd Thorn 1.**

Schülerinnen für Damenschneiderei sowie Holle Zuarbeiterin verlangt **Frau Mittelstädt, Schillerstr. 19.**

Stärke und empfehle weibliche Dienstmädchen mit guten Zeugnissen. **Marie Schwandt, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn 3, Mellienstr. 66.**

Guthe Wirthen, Köchinnen, Stuben- und Melldienerinnen u. Kinderfräulein für Thorn, Berlin, andere Städte und Güter. **Emma Totzke, verehelichte Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29, 1. Treppe.**

Waldmägdelein

tüchtige, evangelische Köchin gesucht. **Schuhmacherstr. 12, 8.**

Kinderfräulein

aufs Band gesucht für 2 u. 3 kleine Kinder. **Ang. u. M. L. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kinderpflegerin

oder sorgfältiges Mädchen zu 2 kleinen Kindern gesucht. **Ang. u. M. L. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tüchtiges Mädchen für alles

zum 15. 4. 19 sucht **Frau Seidel, Friedrichstraße 14.**

Alleinstehende, ältere Frau

oder schulfreies Mädchen von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Aufwartemädchen

wird verlangt **Mauerstraße 38, 1.**

Aufwartemädchen

für sofort gesucht. **Anmeld. vorm. 11-1. Thorn-Mocher, Lindenstr. 42, 1.**

Versuchen Sie

Thum-Kaffee

und überzeugen Sie sich bitte durch **eigenen Augenschein** in meiner Anlage, die an jedem Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, vormittags von 10-12 Uhr, im Betriebe ist, von dem ausserordentlichen, durch das von mir allein erworbene Thum-Verfahren gewährleisteten Fortschritt in der Veredelung des Kaffees.

Carl Matthes, Seglerstr. 26,
Kaffee-Gross-Rösterei.

Patente

Gebräuchsmuster
Warenzeichen
Deutsche Patent-Ges. m. b. H.

Wir erwirken Schutzrechte aller Art und sind auch bei der Bewertung derselben behilflich. Unsere Broschüre sowie Referenzenliste erhalten Sie vollständig unentgeltlich.
Braunschweig 232.

In allen Betten

bilden sich nach längerem Gebrauch Tausende schädlicher Batterien. Tägliches Lüften und Sonnen nützt nichts, die Federn ballen sich zusammen, werden schwer und faulen langsam.

Unerkannt hervorragende Reinigung durch die moderne Berliner Dampf-Bettfedern-Reinigungsmaschine mit Saugluftentleerung. Die Betten werden fast noch einmal so dicht, elastisch und leicht. Nur einige Zeit in Thorn, ich bitte zu eilen.

Prachtvolle Federn, gedämpft und gereinigt, Pfund von 75 Pf. an ab Fabrik.
Berliner Anstalt, zurzeit Thorn,
Standplatz: Dampfwascherei „Edelweiß“, Graudenzerstr. 17, Telephon 475

Nächste Ziehung schon 15. und 16. März cr.

Naturschutzpark-Lotterie 6419 Geld-Gewinne von Mark	Gnesener Pferde-Lotterie 3103 Gewinne i. Werte v. Mark
230000 Hauptgewinn Mark	70000 Hauptgewinn Mark
100000 Originallose à Mark 3.30	10000 Lose à 50 Pf. 11 Lose aus vier-acht Taus. 5 M (Porto und Liste 25 Pf. extra)

H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrichstrasse 193a
Telegraph-Adresse: Goldquelle.

Russ. Naviar, große Zufuhr, nur Spezialpreis, per Pfund 8, 12, 14, 16, allerfeinster Kaiser-Beluga 18 Mt., großes, helles Korn, milde gefalzen. **C. Frisch, Hamb. Fischer-, Coppenhagenstr. Telephon 525.**

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehen ohne Bürgen, Ratensrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136, Rückp.**

5000 Mark auf sichere Hypothek zur Ablösung gesucht. Angebote unter **S. R. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

4000 Mt. auf ländliches Grundstück, gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136, Rückp.**

3000 Mt. gegen Sicherheit und hohe Vergütung sofort gesucht. Angebote unter **Ro. Ka.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

25 bis 30000 Mt., hinter 100000 Mark Bankengeld, zur 2. Stelle gesucht. Angebote unter **Geld 25000** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

14000 Mark im ganzen auch geteilt auf 1. Hypothek vom gleich oder 1. 4. 12 zu vergeben. **Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.**

Zu verkaufen

Domäne Papau bei Broglawen hat **26 fette Gänse u. Lämmer** abzugeben.

Bullen jeden Alters, von westpreussischen Herdbuch-tieren stammend, verkauft **Albers, Traupel** bei Freystadt Wpr.

Eine gute Geige billig zu verkaufen. **Seglerstr. 10, Hof 2 Tr.**

Drehbank mit Veltspindel, 2 Meter lang, und allem Zubehör verkauft **Georg Doehn.**

Verchiedene gebrauchte Möbel: Schränke, Bettstelle mit Matrasen, Sofas, Spiegel, Tische, Stühle, Kinderbettstelle, Schreibfretter, eisernes Kinderbettstell., Waschtisch mit Marmorplatte u. a. m. zu verkaufen. **Bäckerstraße 16.**

Gämtliche Gifenteile zu drei Ruffwagen (zwei Berber- und ein Partwagen) zu verkaufen auf dem **Platzgut Gronowo bei Lauer.**

Große Posten Kastenkarren zu verkaufen. **M. Bartel, Waldstr. 43.**

Möbel.

1 rote Plüsch-Garnitur mit 2 Sesseln,
1 Seiden-Garnitur mit 6 Sesseln,
1 Seiden-Garnitur mit 2 Sesseln,
5 Sofas, Bettgestelle, Tische und Stühle,
2 gr. eich. Garderobenschränke,
2 Herren- und 1 Damenschreibtisch,
1 Gartenhäuschen als Kaffe,
3 Gaslampen, sämtliche Gaslampen im Geschäft und Schaufenster,
ganze Kücheneinrichtung inkl. Küchenspinde,
1 Badeeinrichtung

find wegen Umzuges zum größten Teil per sofort zu verkaufen. **A. Sakriss, Altstadt, Markt 27, 1 Tr.**

Grundstück, 38 1/2 Morgen, 2/3 zweifelhafte Wiesen, 1/3 Acker, Inventar, Obstgarten, auch zu vertreiben, wegen Krankheit und Altersschwäche sofort zu verkaufen. **J. Knopf, Gr. Neßau bei Schirps (Thorn).**

Freundl. 2-Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör zum 1. 4. zu vermieten. **Reivalstraße 3, 1 Tr. Näh. bei Neumann, Fischerstr. 45, 3.**

Sind Sie zufrieden?

Oder wünschen Sie mehr Geld zu verdienen? Suchen Sie eine neue Existenz, wollen Sie ihr Einkommen erhöhen, sich einen gesunden, anständigen Nebenverdienst dauernd sichern, möchten Sie neue, erhellende, erprobte, moderne Geschäfts- und Berufszweige mit sicheren, hohen Bezügen kennen lernen, oder in routinierte Geschäftsgeheimnisse eingeweiht werden? **Dann können wir Ihnen helfen durch unsere vertraulichen Empfehlungsbriefe.** Jeder Brief enthält vertrauliche Mitteilungen über gützlich neue Erwerbsquellen, z. B. erstens wie ohne nennenswerte Mittel mehrere tausend Mark pro Jahr spielend leicht, auch als Nebenverdienst zu erzielen sind, oder zweitens, wie mit ganz bescheidenen Mitteln oder mit kleinen Sicherheiten minimum ca. 10000 Mark im Jahre verdient werden können, oder drittens, wie mit etwas grösseren Mitteln bedeutend höhere Jahresverdienste, beispielsweise 50000 Mark, sicher erworben werden. In jedem Brief sind die erforderlichen vertraulichen Aufklärungen, Anskünfte und Empfehlungen enthalten, die jedermann braucht, um den betreffenden Reinverdienst auf erprobter Basis unzweifelhaft zu erreichen; ferner enthält jeder Brief die genauen Rentabilitätsberechnungen und die präzisen Angaben über die gewissenhafte Durchführung der in dem betreffenden Brief enthaltenen Aufgaben. Bis jetzt liegt eine größere Anzahl von ausführlichen, sorgfältig geprüften Briefen vor. — Haben Sie Interesse an diesen Briefen, so fassen Sie Vertrauen zu uns und legen uns Ihre Verhältnisse kurz und sachlich klar, wir verhüten Ihnen Diskretion und werden sofort für Sie passende Erwerbsquellen unparteiisch auswählen.

Jeder vertrauliche Empfehlungsbrief gelangt gegen Einsendung von 80 Pfg. in Marken franko, Nachnahme 35 Pfg. mehr, zum Versand und ist nur für den Empfänger bestimmt. Der Inhalt wird vertraulich, also unter strengster Diskretion mitgeteilt u. darf nicht weiter verbreitet werden.

„Im Heim am Herd“
Moderne Verlagsanstalt und Zeitungs-Expedition, **Hamburg.**

Schüleranzüge nach **Maass** billigere Preise.

B. Doliva, Artushof,

Verkaufe
schöne Bopje v. 1.80 Mt. an **Arazewski, Günterstraße 24.**

Gausgrundstück mit 9% verz., bei H. Anz. sof. zu verk. **Poplawski, Thorn-Mocher, Waldauerstr. 11.**

Badewanne u. Badesofen zu verkaufen. **Wollenberg, Neustädt, Markt 16.**

Zu kaufen gesucht
20 Wagon
Saatz- u. Speisefartoffel werden gegen Kasse zu kaufen gesucht. **Landwirte u. Grundbesitzer** werden erlucht, auch Teillieferung zu machen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Mahagoni-Stühle sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **T. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche
Eine kleine **Wohnung** vom 1. April oder später zu mieten gesucht. Angebote unter **S. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Gü. möbl. Vorderzim. sofort zu verm. **Windstr. 5, 2. r., Eing. Bäderstr.**

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben. **Schillerstraße 20.**

Bäckerei mit Unterzügen im Betriebe per 1. 4. 1912 anderweitig zu vermieten. **A. Rogatz, Schuhmacherstr. 12, 1. l.**

Wohnungen: Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stod, **Mellienstr. 129, 3 Zimmer, 3. Stod, Neferenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stod, Mellienstr. 181, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400-650 Mark,** mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengefäß und Pferde-stall per sofort oder später zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn 3, Mellienstraße 129.**

2- und 3-Zimmerwohnung Gas, Bad, Balkon, mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten **Bergstraße 24 26.**

Waldstraße 15, Gute Philosophenweg, Kleintjesches Gelände, sind herrschaftlich eingerichtete **6 Zimmer-Wohnungen** mit reichlichem Zubehör, großer Wohn-diele, Balkonen, Kamin, Kachelofen, eventl. Stall und Remise, per sofort oder später zu vermieten. **Auskunft bei Eigentümer Franz Jankowski, dortselbst, 3 Tr.**

Freundl. 2-Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör zum 1. 4. zu vermieten. **Reivalstraße 3, 1 Tr. Näh. bei Neumann, Fischerstr. 45, 3.**

Wohnungen: 6 Zimmer, 3 Tr., von sofort, 4 Zimmer, 3 Tr., vom 1. April, 3-5 Zimmer, 4 Tr., vom 1. April, 5 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März, 5 Zimmer, 1 Tr., vom 1. April, **Im Neubau dabeist: Hofmannstraße 50,** 6 Zimmer, Parterre, vom 1. März, 6 Zimmer, 1 Tr., vom 1. März, sowie Pferdebeställe und Burschengefäß zu vermieten. **Carl Preuss.**

Wohnungen, 4 und 3 Zimmer, mit Balkon, Bad, Gas-einrichtung und Gartenanteil, sonnig und warm gelegen, sofort oder später zu vermieten. **Culmer Chaussee 36.**

3. Etage, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, zum 1. 4. zu vermieten. **Baderstraße 2.**

Wohnung, 4 Zimmer, Gas und Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten. **Zalkstraße 21, 1 Tr.**

Kleine Wohnung nach dem Hofe an ruh. Mieter zu verm. **Zu erfragen Culmerstraße 18, 1. Et.**

Mellienstraße 112, Balkonwohnung, 4-5 Zimmer, Bad und sonst. Zubehör, sofort oder 1. 4. 12 zu vermieten. **Ladwig, Mellienstr. 112a, part., 1.**

Wohnungen mit allem Komfort der Neuzeit und reichlichem Nebengefäß; **Mellienstraße 86, 1. Etage:** 4 Zimmer, Erker, 800 Mark, **Waldstraße 43, 2. Etage:** 5 Zimmer, Balkon, 800 Mark, **Mellienstraße 80, Schönbau:** 5 Zimmer, Erker, 1. Etage, 1000 Mt., 5 Zimmer, Erker, 2. Etage, 950 Mt. **Auf Wunsch Pferdebeställe.** **M. Bartel, Waldstraße 48.**

Herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, große Veranda und aller Zubehör, im Garten gelegen, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Mellienstraße 79.**

Zwei gut möbl. Vorderzim. f. 1-2 Herren. Schreibt. vorh., sep. Eing., sof. zu verm. **Neustädt, Markt 18, 2.**

2 schöne möbl. Zimmer vom 1. 3 zu vermieten. **Zu erfr. Friedrichstr. 14, 3 Tr., r.**

Planenstraße 6, Wohnung von 3 Zim., Entree, Küche, Bades., Burschenst., mit auch ohne Pferdebestall, v. 1. 2. oder später zu verm. **Zu erfr. Zalkstr. dabeist.**

2 gut möblierte Zimmer mit Entree, 1. Etage, per gleich zu vermieten. **Windstraße 5, 1 Tr.**

1. Etage, 1 u. gut möbliertes Zimmer gleich oder später zu vermieten. **Windstraße 5, 1 Tr.**

Ziegelei-Park.

Jeden Dienstag:
Schmantwaffeln

Jeden Donnerstag:
Sprik-Ruchen.

Mittwochs:
G. Behrendt.
Die Veranda ist täglich gut geheizt.

Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten. **Löwen-Apotheke.**

Modern ausgebaute große Geschäftsräume für Warenhaus, Kino, auch Konditorei zum 1. April 1912 zu vermieten. Lager-bezug, Kellerräume sind vorhanden. Erforderlichenfalls könnte die 1. Etage auch für Geschäftszwecke umgebaut werden. Gefällige Anfragen an Postfach 75, Thorn.

Kellerwohnung vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Strobandstr. 6.**

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten. **Strobandstr. 16, pr., r.**

Möbl. Vorderzim. mit sep. Eing. von sof. zu verm. **Baulinerstr. 2.**

Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Marionstraße 5.**

Am Stadtpark, Schmiedebegräb., verl. Backstraße: **Wohnungen,** 2, 3 und 4 Zimmer, zum 1. 4. 12 zu verm. Näheres **Fischerstraße 45, Neumann, 3 Tr.** oder Parterre im Laden.

Eine Parterre-Wohnung, für Bureauzwecke geeignet, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Bäckerstr. 3, 2.** Dabeist 1 hl. Zim. für einzelne Person.

Eine 4-Zim.-Wohnung (Gas elektr. Licht) verkehrshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**

Fortzugshalber sehr freundliche gesunde Wohnung, im Garten gelegen, 3 Zimmer, großer Balkon, reichl. Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Frau Brohm, Raferenstr. 9.**

1 Vierzimmerwohnung von sofort zu vermieten. **Friedrich Seitz, Töpfermeister, Mocher, Amts- und Lindenstr.-Ecke.**

Balkon-Wohnung, 4 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer, reichl. Zubehör, sowie Gartenanteil sofort oder 1. 4. zu vermieten. **Culmer Chaussee 120.**

Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten. **Näheres Friedrichstr. 14, 3 Tr., r.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern, mit auch ohne Pferde-stall, zum 1. 4. zu verm. **Dofstr. 8, pt.** Zu erfragen **Zalkstraße 42, 1 Tr.**

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, reichl. Nebengefäß, **Coppernitsstr. 3, 2,** vom 1. 4. zu vermieten. **Raphael Wolff, Seglerstr. 25.**

Leeres Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermieten. **Mellienstraße 35.**

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdebestall, von sofort oder später zu vermieten. **Friedrichstr. 10, 12, Portier.**

Eine 2-Zimmer-Wohnung für einzelnen Herrn oder Dame ist von sofort zu vermieten. **Bismarckstraße 1, Hofparterre.** Zu erfragen beim Portier.

Dreizimmerwohnung mit sämtlichem Zubehör, im Neubau, 4. Etage, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Levin & Littner, Markt.**

Herrschaftl. Wohnung Pferdebestall und aller Zubehör, von gleich zu vermieten. **Brombergerstr. 62, F. Wegner.**

Eine vierzimmerige Wohnung, mit dem neuesten Komfort eingerichtet, ist mit auch ohne Obstgarten vom 1. 4. eventl. früher zu vermieten. **Bruno Müller, Waldstraße 48.**

1. und 3. Etage **Neustädt, Markt 23,** bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js. ab zu vermieten.

Zwei freundliche Wohnungen, eine im Vorderhause von 2 größeren Zimmern, Küche und Zubehör, 4 Stod, und eine im Hofgebäude von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Zubehör, 3. Stod, vom 1. April d. Js. zu vermieten. Näheres Auskunft: **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.**

2 Pferdebeställe mit Wagenlaf von sofort zu vermieten. **Zu erfragen Baderstr. 14, 1.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 2. März, 11 Uhr.

Am Ministerische Kommissare.
Auf der Tagesordnung stehen Initiativanträge.

Abg. v. Brandenstein (kons.) hat seinen Antrag auf

Revision der Geschäftsordnung

aus der vorigen Session wiederholt. Der Antrag will die außer Anwendung gekommenen Vorschriften (z. B. über die Bildung der Kommission) durch neue ersetzen, Unklarheiten und Unvollständigkeiten beseitigen und die vielfach mangelhafte Ausdrucksweise verbessern.

Ein Antrag des Abg. Biered (kons.) will am Anfang des Antrages Brandenstein das Wort „insbesondere“ einschalten, die angegebenen Punkte also nur als Beispiele der vorzunehmenden Änderungen aufgeführt werden.

Abg. v. Brandenstein (kons.): Eigentlich könnte ich auf die Begründung des Antrages verzichten und mich auf meine Ausführungen vom 17. Februar des Vorjahres beziehen. Damals regte Abg. Biered an, auch Unklarheiten zu beseitigen. Dem trägt mein Antrag Rechnung. In der Ausmerzung der Fremdwörter geht er aber nicht bis an die äußerste Grenze. Ministerialerlasse sprechen von Kraftfahrzeugen. Der gemeine Mann aber spricht weiter vom Auto. Ich beantrage Überweisung des Antrages an die Geschäftsordnungskommission. (Beifall rechts.)

Abg. Biered (kons.): Auch wir erkennen die Reformbedürftigkeit der Geschäftsordnung an. Die Durchsicht sollte aber alle ungenügenden oder unklaren Bestimmungen beseitigen.

Abg. Lohmann (ntl.): Wir sind für Durchsicht der Geschäftsordnung, werden aber die Rechte der Minorität nicht antasten lassen.

Abg. Dr. Bachnick (fortschr.): Wir stimmen für den Antrag von Brandenstein, an dessen Wortlaut wir uns halten. Die unbegrenzte Vollmacht des Antrages Biered können wir aber nicht unterschreiben. Schutz der Minorität muß weiter Hauptaufgabe der Geschäftsordnung bleiben und für eine Beschränkung der Redefreiheit sind wir unter keinen Umständen zu haben.

Abg. Hirsch-Berlin (soz.): Abg. v. Brandenstein hätte seine wahre Absichten mitteilen sollen. Man will ja doch lediglich ein Ausnahmegericht gegen uns schaffen.

Abg. Dr. Dietrich-Braunsberg (Ztr.): Wir stimmen für den Antrag Brandenstein. Den Antrag Biered halten wir für unnötig.

Abg. Biered (kons.): Ich ziehe meinen Antrag zurück. Wir wollen eine lokale Handhabung der Geschäftsordnung. Im Reichstage hingegen hat man die Reichspartei aus den Kommissionen verdrängt.

Der Antrag Brandenstein geht an die Geschäftsordnungskommission.
Die Denkschrift und der Antrag Dr. Friedberg (ntl.) zur Jugendpflege gehen an die Budgetkommission.

Es folgt die Beratung der Anträge der Abg. Dr. Schröder-Kassel (ntl.) und Hammer (kons.) zum

Submissionswesen.

Der Antrag Dr. Schröder übernimmt den vom Hanjandub ausgebrachten Gesetzentwurf.

Der Antrag Hammer (kons.) erucht die Staatsregierung, in dem Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten, betreffend das Verdingungswesen, vom 23. Dezember 1905 nachstehende Änderungen vorzunehmen, wonach a) bei öffentlichen Ausschreibungen der Zuschlag nur zu einem „angemessenen Preise“ erfolgen darf, b) für alle handwerksmäßigen Leistungen, bei denen es angebracht erscheint, Tarife aufgestellt werden, deren Festsetzung

durch die vergebende Behörde, nach Anhörung der Sachverständigen, erfolgt, und insbesondere die auf Grund des Antrages Hammer und Genossen aus der Session 1907/08 beschlossene Heranziehung von Sachverständigen bei der Ermittlung von Preisen für Unterhaltungsarbeiten an staatlichen Bauten nunmehr allgemein durchgeführt wird und auch bei der Aufstellung von Verdingungsunterlagen für Bauvoranschläge in der Regel Sachverständige hinzugezogen werden, c) die Sachverständigen auch nach Möglichkeit bei der Überwachung und Abnahme der Arbeiten als gutachtliche Berichtersteller verwendet werden.

Abg. Dr. Schröder-Kassel (ntl.): Die Verhältnisse im Submissionswesen geben berechtigten Anlaß zu Beschwerden. Die Beschwerden, daß die Beamten die Submissionsbestimmungen unrichtig handhaben, werden in der Mehrzahl aller Fälle als ungerechtfertigt abgewiesen. Wir legen uns selbstverständlich nicht auf diesen Antrag fest, sondern sehen in ihm nur eine Grundlage. Der Hanjandub hat die Materie in einem besonderen Gesetzentwurf bearbeitet, während sich der reichsdeutsche Mittelstandsverband auf Leitseite des Bürgermeisters Dr. Eberle beschränkt.

Abg. Hammer (kons.): Die heute bestehende Regelung des Submissionswesens ist auf unser Betreiben reformiert worden. Besteht in Handwerkerkreisen noch Widerstand, so richtet er sich weniger gegen die geltenden Bestimmungen, als gegen ihre Auslegung. Die Nationalliberalen haben ihren Antrag vom Hanjandub einfach übernommen. Aber was er bringt, steht zum Teil schon in den geltenden preussischen Bestimmungen, und zwar besser, insbesondere vom Standpunkt des Handwerks. Der wichtigste Punkt ist die Zuschlagserteilung. Wir hatten damals vorgeschlagen, dem Mindestfordernden solle nicht grundsätzlich der Zuschlag erteilt werden. Wir empfahlen auch damals schon das annehmbare Gebot. Auch der „angemessene“ Preis des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes ist also nicht neu. Was von ihm richtig vorgeschlagen wird, insbesondere die Art der Anhörung der Sachverständigen, habe ich in meinen Antrag aufgenommen. Die Submissionsergebnisse habe ich häufig mit Mißtrauen beobachtet. Man sollte es nicht für möglich halten, was da gelegentlich an minderwertigen Arbeiten geleistet wird. Wie wird von denen, die sich im Preis verrechnet haben, der Staat nachher über das Ohr gehalten! Die Einrichtung des Sachverständigen-Komitees, die jetzt nur zur Probe in wenigen Regierungsbezirken besteht, sollte nunmehr auf die ganze Monarchie ausgedehnt werden. Die Art der Anhörung der Sachverständigen ist im Hanjandub-Antrage schlechthin undurchführbar. Aber hoffentlich glückt es, in der Kommission alles herauszuarbeiten, was an Gütem in beiden Anträgen steck. (Beif.)

Abg. Dr. Pieper (Ztr.): Gegen den Entwurf der Nationalliberalen haben wir einigen Bedenken. Hauptfrage wird aber sein, dafür zu sorgen, daß die untergeordneten Behörden die Submissionsordnung besser beachten. Viele Beamte stehen noch immer unter der irrigen Annahme, das Handwerk sei zu solchen Arbeiten weniger geeignet. Je mehr sich das Handwerk zusammenschließt, um so leichter wird es sein, mit diesem Irrtum endlich aufzuräumen. (Beif.)

Abg. Dr. Krause-Waldenburg (frkons.): Wir stimmen den Ausführungen, die Abg. Hammer erstrebt, zu. Die hauptsächlichste Klage des Handwerks ist in der Tat, daß die geltenden Submissionsbestimmungen von den Behörden oft recht wenig beachtet werden. (Beif.)

Ministerialdirektor Offenbergr: Die Regierung verfolgt alle Wünsche des Handwerks mit Wohlwollen. Hinsichtlich einer reichsgesetzlichen Regelung hat bereits im Reichstag der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück dem Zweifel Ausdruck gegeben, ob das Reich überhaupt zuständig sei. Von anderer Seite wird das Bedenken noch dahin erweitert, ob überhaupt das Submissionswesen durch

Gesetz zu regeln sei. Die hier im einzelnen vorgebrachten Vorschläge werden wir prüfen. Wenn darauf hingewiesen worden ist, daß die Durchführung der ministeriellen Anordnungen von den nachgeordneten Behörden nicht genügend beobachtet wird, so halte ich diesen Vorwurf für unberechtigt. Ich verstehe Ihnen, das Handwerk braucht sich nur darüber zu beschweren, und wenn ihm Lieferungen entzogen werden, dann soll es uns sagen, daß es zum zweiten male übergegangen worden ist. Wir werden dann die Behörden rektifizieren.

Abg. Wente (fortschr.): Die Handwerker wünschen gesetzliche Regelung. Da verstehe ich den Widerspruch großer Parteien nicht.

Abg. Veinert (soz.): Den Versuch, die Submissionsbedingungen preissteigernd zu gestalten, unterstützen wir nicht. Man lorge aber für ausreichende Löhne der Arbeiter.

Die Erörterung schließt. Nach Schlussworten der Abg. Dr. Schröder und Hammer gehen die Anträge an die Kommission für Handel und Gewerbe.

Die Wohnungsfrage.

Zur Beratung steht ein Antrag Dr. Arendt (frkons.), dem Landtage in der nächsten Session den Entwurf eines Wohnungsgesetzes zur Besserung der Wohnungsverhältnisse für die unter großstädtischen Verhältnissen lebenden Massenmassen vorzulegen.

Ein Antrag Frank (Ztr.) verlangt ebenfalls ein Wohnungsgesetz, zunächst für die in großen Städten und Industriegebieten wohnenden Massen von Menschen.

Abg. Frhr. v. Jellich (frkons.): In einem Kulturstaate darf es einen Stillstand sozialer Fürsorge nicht geben. Da die Reichsgesetzgebung zu einem gewissen Abschluß gelangt ist, erscheint es zweckmäßig, die Landesgesetzgebung in Fluß zu bringen. Die Wohnungsfürsorge muß hier vorangehen. Das Zusammendrängen von Menschen in schlechten Wohnungen birgt körperliche und sittliche Gefahren in sich. Hier ist auch der Herd der Tuberkulose zu suchen. Schon in ihrer Beschränkung auf die Großstädte wird die Aufgabe nicht leicht zu lösen sein.

Abg. Dr. Würmeling (Ztr.): Dem treten wir bei. Nur bitten wir um Einbeziehung der Industriebezirke.

Geheimrat Reumann erklärt: Über die Frage eines Wohnungsgesetzes sind kommissarische Beratungen eingeleitet worden, die zu einem vorläufigen Abschluß geführt haben. Es schweben noch Erwägungen darüber, ob es möglich sein wird, den Entwurf in der Richtung durch weitere Maßnahmen zu ergänzen, daß durch eine Einwirkung auf eine angemessene Gestaltung der Bodenpreise und eine Verbilligung des Bauens das Wohnen selbst billiger gestaltet werden kann.

Das Haus vertagt sich. Montag 11 Uhr: Bergetat. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 2. März, 11 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück.

Die Aussprache über den

Etat des Reichsamts des Innern

wird fortgesetzt.
Abg. Schmidt-Berlin (Sozialdemokrat): Die Bergarbeiter werden mit ihren Ansprüchen auf höheren Lohn zurückgewiesen, aber im letzten Augenblick bedingt sich das Syndikat höhere Preise für die Kohle aus; für die Arbeiter ist der Tisch nicht gedeckt, die sind die Sklaven des Kapitalismus. Gerechtlich war die Erklärung des Staatssekretärs gegen eine weitere Beschränkung des Koalitionsrechts; aber die Arbeiter müssen gegen die Zumutungen von Unternehmern gekämpft werden. Im Reichsamts des Innern wird in sozialpolitischen Dingen gegenwärtig nichts oder sehr wenig geleistet. Der neue Weg, den der Staatssekretär als Erlaß für die Bundesratsverordnungen jetzt einführt, das

freie Ermessen der Gewerbeaufsichtsbeamten, ist ein Rückschritt. Der Redner schließt seine zweistündige Rede: Bekämpfen Sie die Sozialdemokraten, aber lassen Sie ihre Axtung! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Carmer-Zieserwih (konservativ): Das Vorgehen gegen die Wanderlager ist einer alte Forderung meiner Partei. Sie sollten nur da zugelassen werden, wo nach Angabe der sachverständigen Behörden ein Bedürfnis vorhanden ist. Und man sollte die Altersgrenze höher setzen, nicht, daß jeder fünf- und zwanzigjährige berechtigt sein soll, das Wanderlager- und Hausgewerbe zu ergreifen; man sollte das auf die nicht mehr recht Arbeitsfähigen beschränken. Der Weg, den die Regierung in Sachen eines Beitrags der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung vorschlägt, reicht nicht aus. Bei Verhandlungen von Fall zu Fall zwischen Handels- und Handwerkerkammer ist die letztere als der allein fordernde Teil der Industrie auf Gnade und Ungnade preisgegeben. Wir halten eine gesetzliche, einheitliche Regelung für nötig. Eine Ausnahmebesteuerung der Konsumvereine fällt mir nicht ein; man sollte sie aber zur Kommunal- und Staatssteuer ebenso heranziehen, wie ihre Konkurrenten, die privaten Gewerbe- und Handelstreibenden; das ist nur ein Ausgleich. Die Sonntagsruhe in Konsumvereinen sollte ganz eingeführt werden; für offene Ladengeschäfte kann man aber Groß- und Kleinstadt, Groß- und Kleinstaden nicht gleich behandeln. Die Antilindigung des Gesetzentwurfs über die Versicherung der Feuerwehreute um. Begrüßen wir mit besonderer Freude, da dadurch eine alte Forderung meiner Partei erfüllt wird. Die Behauptung, daß das Bauernlegen in stärkerem Maße betrieben wird, ist falsch. Im Gegenteil, in der letzten Zeit ist die Schaffung Kleinbäuerlicher Betriebe in erhöhtem Maße vor sich gegangen. Seitdem es den Kleinbauern besser geht — und das ist seit dem Bestehen des neuen Zolltarifs der Fall —, denken sie garnicht mehr daran, ihre Scholle zu verlassen. (Sehr richtig! rechts.) Gegen die Auswüchse der Arbeitseinstellungen und der Aussparungen müssen wir entschieden Front machen. Wir sind gewiß für Sicherung der Koalitionsfreiheit, aber einen weiteren Ausbau, wie ihn die Freimüßigen verlangen, halten wir nicht für notwendig. Die starke Zunahme der Streiks kommt daher, daß die Sozialdemokratie zufriedene Arbeiter nicht haben will; Lohnforderungen spielen da meist keine Rolle, sondern das Machtgelfüß der Gewerkschaften. (Sehr richtig! rechts.) Die Arbeitgeber sind ja nicht mehr Herr im Hause, das sind die Gewerkschaften mit ihrem Terrorismus und ihren Bedrohungen gegen die Arbeitswilligen und deren Familien. Der Zentralverband deutscher Industrieller hat dem Reichstagsrat ja kürzlich ein reichhaltiges Material darüber unterbreitet. Wir sind zahlreiche Briefe von Arbeitswilligen zugegangen mit Klagen über die Bedrohungen und Streikvergehen, aber mit der Bitte, ihre Namen nicht zu nennen (hört, hört! rechts, Gelächter der Sozialdemokraten), weil — (Zuruf der Sozialdemokraten: Alles erlogen ist!)

Ich bin anderer Ansicht. Wird hier nicht Wandel geschaffen, dann werden diese neutralen, staats-erhaltenden Elemente irre werden an der Macht und dem Willen der Regierung. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Ich bin nicht der Meinung, daß die Bestimmungen ausreichen und nur die Gerichte nicht energisch genug sind; und der Meinung ist auch der Reichstagsrat in seiner Rede vom 10. Dezember, waren es auch die Nationalliberalen mit einem Antrag im Jahre 1899, ist die sächsische Regierung, die Hamburger Bürgerchaft usw. Die Schwere und Armerita haben viel schärfere Bestimmungen, als das angeblich reaktionäre Deutschland. Wir wollen keineswegs ein Ausnahmegegesetz (Klagen der Sozialdemokraten); aber auf die große Revision des Strafgesetzbuches können wir nicht warten; die

stellen. Die Sage erzählt, daß er von den ersten christlichen Frauen zur Herstellung dieses Porträts veranlaßt worden sei und das Holz zu dem Bilde aus dem Tisch geschnitten habe, auf dem Maria zu arbeiten pflegte. Das Bild sei dann durch die heilige Helena von Jerusalem nach Byzanz gebracht worden, wo es verschiedene Wunder gewirkt habe. Es soll die Stadt bis ins 8. Jahrhundert n. Chr. hinein vor allen Sarazenen- und sonstigen Überfällen in wunderwürdiger Weise geschützt haben. Im Jahre 803 sei es in den Besitz Karls des Großen und um das Jahr 1000 etwa in den Besitz Rußlands gelangt. Im 14. Jahrhundert hat es dann, wie schon erwähnt, Fürst Ladislaus von Oppeln aus galizischem Besitz erworben. Das Bild zeigt die Gottesmutter mit einem grünem Unterkleid und einem blauen, fernenbelegten Mantel umhüllt. In schönen Falten fällt er vom Kopf bis zu den Füßen. Über dem Kopf wird er feilgehalten durch die prächtige, mit Diamanten und Juwelen besetzte Krone. Das von großer innerlicher Lieblichkeit und stillem Schmerz erfüllte Gesicht der Gottesmutter muß schon ursprünglich in dunklen Tönen gemalt gewesen sein, ist aber im Laufe der Zeit fast schwarz geworden, weshalb die Mutter Gottes von Czestochau auch als die „schwarze Madonna“ im Volksmunde lebt. An der rechten Wange zwischen Auge und Nase steht man zwei kleine Risse, die angeblich durch Sarazenenpfeile hervorgerufen sind. Auf dem linken Arm hält die Mutter Gottes das in ein rotes Gewand gehüllte und ebenfalls mit einer Krone auf dem Haupte geschmückte Jesuskindlein. Die linke Hand des Kindes hält ein zusammengebundenes Paket Schreibtafel, die rechte Hand ist gleichsam segnend erhoben. Das ganze Gnadenbild wird außerdem von kostbaren Gewändern umschlossen. Solcher Kleider gibt es drei: ein Diamantenkleid, ein Perlenkleid auf blauem Samt ausgenäht und ein Rubinkleid auf grünem Samt. Sie werden alljährlich am sogenannten „großen Donnerstag“ gewechselt. Die Kleider wurden im Jahre 1717 zum Tage der Krönung des Gnadenbildes aus Edelsteinen, welche seit Jahrhunderten in der Schatzkammer gesammelt waren, hergestellt. Diese Krönung des Bildes geschah, nachdem das Kloster in den vorausgegangenen kriegerischen Zeiten alle Feinde

Jasna Góra.

Von Paul Schweder.

(Nachdruck verboten.)

Eine zweistündige Fahrt von Peitzkau, dem Schauplatz des Majoch-Prozesses, bringt den Reisenden nach Czestochau und der heiligen Stätte auf Jasna Góra, wo die Tragedie begann, die jetzt ihre furchtbare Nachspiel findet. — Zunächst durch eine Steppenlandschaft mit vereinzelten niedrigen, strohgedeckten polnischen Bauernhäusern, dann durch schöne Kiefernwäldchen und schließlich am Rande einer fruchtbaren Ebene entlang führt die vor kurzem verstaatlichte Warschau-Wiener Eisenbahn nach Czestochau, das in seinen Mauern das politisch-kirchliche Nationalheiligtum Rußisch-Polens birgt. Bis nach Czestochau erstrecken sich tief unter der Erde die letzten Ausläufer der großen ober-schlesischen Kohlenadern, und so hat die Heiligkeit des Ortes ihn nicht vor dem Schicksal einer gewaltigen Industrialisierung bewahrt. Rings um die Stadt dampfen die Hochöfen, leuchten zur Nachtzeit die glühenden Augen der Glasfabriken, drehen sich in langgestreckten Fabrikgebäuden unablässig die Spindeln großer Seidenspinnereien. Aber über der Stadt selbst ruht ein wahrer Gottesfrieden. Eine prächtige, breit angelegte Hauptstraße mit zwei großen Parkanlagen auf jeder Seite und einer alten, schönen, schattigen Allee in der Mitte zieht sich in westlicher Richtung quer durch die ganze Stadt. Es ist die der Jungfrau Maria, der Schutzpatronin der alten Stadt, gewidmete Straße „Unserer lieben Frau“. Nach Westen schließt der Prachtbau der Czestochauer Pfarrkirche das Straßenbild ab. Im Osten erhebt sich stolz und mächtig auf dem Hügel des Klaren oder Hellen Berges (polnisch Jasna Góra) die vielbesuchte Gnadenstätte. In schönen und reich ausgestatteten Läden rechts und links der Marienstraße prägt sich der besondere Charakter der Stadt als Wallfahrtsort der polnischen Nation deutlich aus. Buchhandlungen mit religiösen Schriften in polnischer und lateinischer Sprache, Devotionaliengeschäfte, Bildhauerwerkstätten und Lebensmittelhandlungen, aber auch große Modewarenhäuser, Blumen- und Frischfleischhandlungen, Parfümerie- und Warschauer Zuderbäckerei-Läden

sprechen von dem gewaltigen Goldstrom, der im Anschluß an die großen Pilgerkaravannen im Laufe des Jahres sich über die Stadt ergießt. Auch die unverhältnismäßig vielen Hotels und Gasthäuser, sowie der große Rundbau eines religiösen Dioramas „Christus auf Golgatha“ darstellend, weisen auf die Bedeutung der Stadt hin. Es muß ein impoanter Anblick sein, wenn sich diese prächtige Straße mit den großen Pilgerjungen belebt, die namentlich zu den Hauptfesttagen von Jasna Góra im September jeden Jahres zu einer unübersehbaren Armee anzuschwellen pflegen. —

Die Gründung der Stadt Czestochau verliert sich im Dunkel der Zeiten. Im Mittelalter war das Gebiet um Czestochau vollkommen deutsch, und ein deutscher Fürst, Ladislaus von Oppeln, war es, der das wunderartige Marienbild am 9. September 1382, also vor etwas mehr als 500 Jahren, nach Czestochau brachte. Zum Schutze des Bildes baute er dann auf Jasna Góra die gewaltigen Festungsanlagen, auf deren Unterbau noch heute die Gnadenstätte ruht. — In langsamer Steigung führt die Marienstraße den Berg hinauf. Wohl sind die Wälle inzwischen zum Teil geschleift und zur Ausfüllung des Festungsgrabens benutzt worden; aber noch stehen die gewaltigen Bastionen, aus roten Ziegeln erbaut, und eingebaute Kugeln rings an den Wänden zeugen von den alten kriegerischen Zeiten. Es ist bekannt, daß Hussiten und Schweden, Preußen und Ungarn wiederholt, durch die ungeheuren Schätze des Klosters angezogen, Jasna Góra belagerten, aber stets mit blutigen Köpfen heimgeschickt wurden. Bei der letzten Teilung Polens im Jahre 1795 kam Czestochau als Teil des Herzogtums Warschau an Preußen, in dessen Besitz es bis 1806 verblieb. Durch den Wiener Kongreß wurde es dann Rußland zugeprochen, und seit dieser Zeit hat Jasna Góra seine gewaltigen Befestigungen aufgeben können, zumal es sich dadurch immer nur der äußeren Feinde erwehren konnte, nicht aber der inneren, die es im letzten Jahrzehnt nach Herzenslust ausgeplündert haben.

Durch vier große Tore und über ebenso viele Aufgänge hinweg führt der Weg an zahllosen Bäckern beiderlei Geschlechts und jedes Alters vorüber an den großen Vorplatz vor der Gnadenkirche,

die sich als ein schöner gotischer Bau darstellt und der heiligen Familie gewidmet ist. Am Eingang zur Kirche steht ein Paulanerpater mit einem großen schwarzen Schafpelz zum Schutz gegen die Kälte angetan und nimmt die Spenden der Gläubigen für den Opferstock entgegen. Die bare Münze wandert in die vor ihm stehende Kasse, das Papiergeld wird in Päckchen gebunden, und ganze Päckchen liegen bereits vor ihm. Das Innere der Kirche wird gegenwärtig einer durchgreifenden Renovation unterzogen, und die hohen Gerölle reichen bis unter das Dach, sodaß man vom Wanderschemel nicht viel zu erkennen vermag. Das tiefe Halbdunkel der Kirche wird durch die Gerüstbauten noch verstärkt; aber gerade diese Dunkelheit verleiht dem Ganzen einen höchst eigenartigen Reiz. Überall in den Gängen liegen hunderte von Menschen, lautlos betend auf den Knien oder die Arme lang ausgestreckt in Kreuzesform mit dem ganzen Leibe auf der Erde, ab und zu die kalten Steinfliesen küßend. Rings in den Beichtstühlen sitzen fast unbeweglich die Paulanerpatere in ihrer weißen Kutte und der ebenfalls weißen Kappe auf dem Haupte, an das kleine Gitter gelehnt durch das die Gläubigen ihnen ihre Sünden bekennen. — In die Kirche der heiligen Familie schließt sich unmittelbar die Kapelle mit dem Gnadenbilde an. In prächtigem italienischem Barock gehalten, steht sie an Größe der Gnadenkirche kaum nach. In dem durch ein aus Danzig stammendes mächtiges schmiddeisernes Gitter von der übrigen Kirche abgeschlossenen Altarraum steht der überaus kostbare Hochaltar, der das Gnadenbild umschließt und der aus Silber und Ebenholz gearbeitet ist. Er wurde ebenfalls in Danzig angefertigt und damals bereits mit 100 000 Gulddulaten bezahlt. Sein heutiger Wert ist überhaupt unanschätzbar. Das Gnadenbild ist in einem goldenen Rahmen eingelassen. Er wird nur während der täglichen Andachten von 7 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 4 Uhr nachmittags geöffnet, während es sonst durch eine silberne Tafel mit dem Bilde der heiligen Dreieinigkeit verlossen ist. Das Bild selbst ist nach der Sage ein Werk des Evangelisten Lukas und würde, falls dieser als Maler überhaupt in Betracht käme, das einzige vorhandene Konterfei der heiligen Gottesmutter dar-

Zellen werden nicht 6, sondern schlimmer, (Sehr richtig! rechts) Da wir ersuchen wir in unserer Resolution die vereinigten Regierungen um eine Vorlage, die einen wirksamen Schutz der Arbeitswilligen sichert, aber unabhängig von der großen Revision des Strafgesetzbuches. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Thoma (nationalliberal): Das Wort des Reichsanwalters, daß die Zeit mit großen Problemen und Aufgaben erfüllt sei, haben wir ernst genommen. Wir haben die erste große Aufgabe sofort erblickt in der angekündigten Behrsvorlage. Aber wir sind von jeder der Überzeugung, daß solche großen Aufgaben auf dem Gebiete der internationalen Politik auch getragen werden müssen von entsprechenden Fortschritten und Vorlagen auf dem Gebiete der inneren Politik. Für die Koalitionsfreiheit gilt für uns das gleiche, wie für das Wahlrecht. Sie ist ein Blättchen: rührt mich nicht an! Die Bestimmungen über die Koalitionsfreiheit stammen aus der Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes vom Jahre 1869. Wir fordern für die nächsten zwei bis drei Jahre eine Zolllupenion und Erhöhung der bisher gestatteten Einfuhrziffern, sobald Tirol und die Schweiz freigegeben sind. (Beifall links.)

Abg. Barischat (fortschrittliche Volkspartei) polemisiert gegen die Konzeptionen und den Bund der Landwirte, rühmt demgegenüber den Hansabund und empfiehlt dem Handwerker mehr Kollegialität statt des ewigen Schreien nach der Gesetzgebung. (Beifall links.)

Abg. Solinski (Pole) fordert für die Bergarbeiter über Tag den Achtstundentag, Zugziehung der Arbeiter zur Baukontrolle und Gewerbeinspektion und führt Beschwerde über die Hinderung der politischen Organisation durch Arbeitgeber und Behörde und Wahlbeeinflussungen in Oberschlesien. Weiterberatung: Montag 2 Uhr. Schluß 4 1/2 Uhr.

Die Klosterbrüder von Czestochau vor Gericht.

Petrkau, 3. März.

Der Sonnabend brachte im Prozeß gegen die Klosterbrüder von Czestochau den Schluß der Beweisaufnahme. Am Sonntag selbst folgten die Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger. Das Urteil, dem man für Dienstag dieser Woche entgegengeht, wird voraussichtlich für Damazius Mazoch nicht die Todesstrafe, sondern nur lebenslängliche Zwangsarbeit bringen, die, seitdem die Jüel Sahalin den Russen durch die Japaner abgenommen ist, nicht mehr in sibirischen Bergwerken, sondern in Landeszuchtshäusern verbüßt wird. Die übrigen Angeklagten dürften nur Zwangsarbeitsstrafen von einigen Jahren treffen, da sie nicht überführt erscheinen, von dem Morde vorher etwas gewußt, oder ihn begünstigt zu haben. Für sie alle kommt vielmehr nur eine Mittäterchaft bei den Diebstählen und Unterschlagungen, sowie Begünstigung nach der Tat in Frage.

Aus der Beweisaufnahme tragen wir noch folgendes nach: Mitbezug auf das durch ihren Verteidiger abgelegte Geständnis der Helene Mazoch, daß sie zwar intime Beziehungen zu Damazius Mazoch unterhalten, daß sie aber von der Herkunft des Geldes nichts gewußt habe, wurde auf Veranlassung des Staatsanwalts noch einmal der Haft befindliche ehemalige Prittanggehilfe Denikow als Zeuge darüber vernommen, was Helene Mazoch ihm zunächst angegeben hat. Der Zeuge behauptet, daß Frau Helene im ersten Moment, nachdem sie in Haft genommen war, durch verschiedene Anzeichen verraten ließ, daß sie von dem Morde etwas wisse. Das bestätigte sich durch den bei ihr aufgefundenen Briefwechsel und die Telegramme. Auch Starzewski habe bei seinem ersten Verhör den Eindruck erweckt, als ob er ein direkter Teilnehmer an dem Morde sei. Der Angeklagte Starzewski gibt zu, daß er nach der Tat in telegraphischer Verbindung mit Damazius Mazoch gestanden habe, aber er habe keine Abnung gehabt, daß Damazius einen Mord verübt hatte. Er sei allerdings zur Bahnstation gefahren, habe aber nicht die Idee gehabt, zu flüchten, sondern wollte lediglich seine Uhr mit der Bahnhofsuhr vergleichen. Er habe auch tatsächlich ein Telegramm von seinem Bruder in Sachen Mazoch erhalten, das er aber sofort dem Prior Przedziecki zur Kenntnisnahme übergab. Er wollte sich dadurch vor dem Verdacht schützen, als ob er von dem Morde gewußt hätte und als hätte er Damazius Mazoch zur Flucht verholfen.

Es wird dann die Aussage des Priors Belonski verlesen, die er in der Vor-

untersuchung gemacht hat. Der Zeuge hat eine Charakteristik der Angeklagten gegeben, die namentlich den Angeklagten Damazius Mazoch in ein sehr ungünstiges Licht stellt. Weiter hat der Zeuge einen ganz allgemeinen Überblick über die Kontrolle der Ordensregeln gegeben, die allerdings von dem Prior Reimann durchaus vernachlässigt worden sei. Der Gehilfe des Staatsanwalts Katanowski fragt den Angeklagten Damazius Mazoch, wie hoch sich seine Einnahmen aus dem Messelesen stellten und welchen Teil von dem eingenommenen Gelde er an die Klosterkasse abgab. Der Angeklagte erklärt, daß er jährlich 700 Rubel an die Klosterkasse abgegeben habe. Den Rest steckte er in die eigene Tasche. Die anderen Mönche hätten es ebenso gemacht, selbst der Zeuge Prior Reimann. — Zeuge Pius Przedziecki war eine Zeit lang Klosterprior und zwar nach dem Morde und nach den Diebstählen. Er wird befragt, auf welche Weise die sogenannte Klosterkasse gehandhabt wurde und wieviel die Mönche daraus erhielten. Der Zeuge gibt an, daß die sogenannte Kommunekasse sämtliche Einnahmen, die dem Kloster zufließen, erhalten sollte. Aus dieser Kasse erhielten dann die Mönche einen gewissen Betrag für ihre eigenen Bedürfnisse. Der Zeuge wird weiter befragt, ob er annehme, daß die Kasse systematisch bestohlen worden sei. Dem Zeugen ist hierüber persönlich nichts bekannt, er hat jedoch nur durch Hörensagen erfahren. Im Verlaufe seiner weiteren Vernehmung wird der Zeuge immer zurückhaltender. Der Gerichtshof gewinnt den Eindruck, daß er nichts Kompromittierendes gegen die Klosterbrüder und das Leben im Kloster auszusagen will. Der Zeuge überlegte sich jedes Wort sehr genau, die meisten Fragen beantwortete er ganz kurz mit Ja oder Nein. Er erklärt auch offen, er wolle nicht mit profanen Händen an das Heiligtum rühren, nachdem drei unglückliche Brüder gefallen seien. Der Vertreter der Anklage sprach seine Verwunderung darüber aus, daß der Zeuge jetzt viel weniger wisse als in der Voruntersuchung. Der Vorsitz, Erzelenz Wolow fragte den Zeugen, ob er nicht irgend welche Aufklärungen über den Kleinodienraub an dem Muttergottesbilde geben könne. Der Zeuge verneinte das, er habe darüber nur durch Erzählungen anderer etwas in Erfahrung gebracht. Auf Befragen gibt der Zeuge Einzelheiten, die sich auf den gegenwärtigen Zustand des Klosters beziehen. Das Kloster beherbergt zurzeit acht Mönche und sieben Hörer, das sind Novizen. Bei seiner weiteren Vernehmung übt der Zeuge wiederum seine Schweigekastell aus. Der Vorsitz rügt dieses Verfahren in scharfer Form; er sei hier als Zeuge geladen und habe die Pflicht, alles auszusagen, was er wisse, irgend welche Rücksichten gebe es da nicht. In seiner weiteren Vernehmung äußert sich der Zeuge über die Entsetzung des Paulanerordens und die Aufgaben, die er sich gestellt hatte, nämlich die Überwachung und die Pflege des Czestochauer Klosters mit dem historischen Muttergottesbilde. Nach den Ordensregeln dürfen die Mönche kein Vermögen besitzen, auch keine Sachen, die nur den Luxus dienen. Sie müssen ein bescheidenes und frommes Leben führen und bedürfen einer Erlaubnis des Priors, wenn sie einmal das Kloster verlassen wollen. Über seine drei ehemaligen Mitbrüder, die Angeklagten, äußert sich der Zeuge dahin, daß er sich über ihre Charakter nicht auslassen könne, da er dazu zu wenig persönlich mit ihnen verkehrt habe. Die drei hätten sehr zusammengehört und gewissermaßen eine Dreieinigkeit gebildet.

Hier ereignete sich ein charakteristischer Zwischenfall. Der Gerichtsdiener Grabowski, der im Gerichtssaal für die Ordnung zu sorgen hat, bemerkte, daß verschiedene Damen, die im Zuscherraum in der ersten Reihe saßen, ihre Hände auf die Barriere gelegt hatten, die den Zuscherraum vom Publikerraum trennt. Er machte die Damen darauf aufmerksam, daß sie nicht schädte, die bloßen Hände auf die Barriere zu legen, überhaupt nicht, mit bloßen Händen vor Gericht zu erscheinen. Der harmlose Vorgang droht, sich zu einer großen Haupt- und Staatsaktion auszuwickeln. Schließlich nahmen aber doch die Damen auf Vorhalt durch den Vorsitz die Hände von der Barriere weg.

Zeuge Klosterbruder Dlszewitsch ist anfangs in seinen Befundungen sehr zurückhaltend und geht erst mehr aus sich heraus, als ihm der Vorsitz droht, daß er eine schwere Strafe zu verewärtigen habe, falls er das Gericht belüge. Er befindet dann, daß Mazoch im Kloster ein sehr ausschweifendes Leben geführt habe und fast immer betrunken war. Auch die beiden mitangeklagten Mönche hätten ein sehr ausschweifendes Leben geführt. Die Schmudgegenstände, die bei der Helene Mazoch beschlagnahmt wurden, gehörten nicht zu den Kleinodien,

die dem Muttergottesbilde gestohlen wurden. Der Vertreter der Anklage hält dem Zeugen vor, daß er in der Voruntersuchung weit ausführlichere Angaben gemacht habe. Der Zeuge erklärt, daß er sich jetzt auf Einzelheiten nicht mehr besinnen könne. — Zeuge Josef Wierucki befindet, daß Helene Mazoch bei ihm verschiedene Schmudgegenstände kaufte, die sie oder ihr Vater bezahlte. — Zeuge Schenzinski erklärt, daß bei ihm die Rendezvous des Mazoch mit der Helene stattfanden. Auch Wenzel Mazoch habe in seinem Hause verkehrt. Mazoch habe für seine Geliebte viel Geld aufgewendet, was ihm schließlich verdächtig vorkam, so daß er das Liebespaar aus seinem Hause entfernte. Als Wenzel die Absicht äußerte, die Helene zu heiraten, hat ihm der Zeuge davon abgeraten, denn er kannte sie als Lebedame. Am Tage des Mordes hat Wenzel dem Zeugen erzählt, daß er seinen Better Damazius besuchen wolle. Wenn der ihm nicht ein anständiges Stück Geld gebe, werde er ein großes Geheimnis an die Öffentlichkeit bringen.

Zeuge Klosterdiener Morzowski befindet, daß Helene ein häufiger Gast Mazochs war. Zunächst gab sie sich als Mädchen aus, dann als verheiratete Frau. Ihre ständige Wohnung war in Czestochau, ihre Bedienung erfolgte durch die Klosterdiener. Sie erhielt vom Kloster auch Lebensmittel geliefert. — Zeuge Klosterdiener Malz ergänzt die Angaben des Vorzeugen. Der Prior Reimann habe dem Angeklagten Mazoch häufig Vorwürfe wegen seiner häufigen Abwesenheit vom Kloster gemacht. Mazoch habe dann gedroht, daß er eventl. bei der Regierung die Schließung des Klosters und die Konfiszierung des Klostervermögens beantragen werde. — Zeuge Klosterdiener Kaczmarek hat mitunter spät in der Nacht die Mönche von heimlichen Ausgängen zurückzuführen gesehen. Er fand auch einmal zu seinem Erstaunen die Türen offen stehen, die zum Schatz führten. Ihm sind dann auch Bestürzungen aufgestiegen, daß der Schatz bestohlen werden könnte, er hat aber nicht geglaubt, daß die Mönche den Diebstahl ausführen könnten. — Zeuge Klosterdiener Machuderski hat von Dlesinski den Auftrag erhalten, die Türen, die zum Schatz führten, zu reparieren. Es wurden auch neue Schlüssel zu diesen Türen angefertigt. Es kommt hierauf zu einem weiteren Zwischenfall, weil die Verteidiger an den Zeugen verschiedene Zwischenfragen stellen, die der Vertreter der Anklage beanstandet. Mit der Vernehmung dieses Zeugen war die Zeugenliste aus dem Kloster Czestochau erschöpft.

Der folgende Zeuge, ein Kaufmann Adam Jezewski gibt an, daß Damazius Mazoch und Helene öfters in seinem Hause verkehrten. Er und seine Frau betamen von dem Liebespaar verschiedene Geschenke, u. a. er eine goldene Uhr und seine Frau einen Brillantring. Als der Mord passierte war, gab Mazoch seiner Geliebten Verhaltungsmaßregeln über die Flucht und zwar durch Telegramme, die an den Zeugen adressiert waren. Mazoch habe neben der Helene noch andere Liebesverhältnisse unterhalten. Er liebte sozusagen die Vielweiberei und gab für Frauen sehr viel Geld aus. Die Schwester der Angeklagten Helene Mazoch, Sofie Jezonkowska bezeugt, daß ihre Schwester Helena von Damazius Mazoch die Mitteilungs erhielt, deren Mann Wenzel sie nach Amerika gereist. Ihre Schwester Helene habe ihr einmal erzählt, daß sie mit Wenzel sehr glücklich verheiratet sei, denn sie liebten sich gegenseitig sehr. Dem Ehepaar der Vorzeugin hat die Angeklagte Helene einmal erzählt, daß sie sich mit einem Manne namens Franz Mazoch verlobt habe. Die Trauung habe stattgefunden, als der Mann bereits auf dem Sterbette lag, der ihr dann ein großes Vermögen hinterlassen habe. — Ein Ehepaar Ostrowski, das mit den Angeklagten bekannt war, macht nähere Mitteilungen über den intimen Verkehr des Liebespaares. — Zeuge Gefängnisaufseher Prut hat in der Unternehmunghaft den geheimen Briefwechsel zwischen Mazoch und Starzewski entdeckt. Die Briefe waren zumteil in lateinischer, zumteil in polnischer Sprache geschrieben. Starzewski hat darin seinen Mitangeklagten Mazoch, er möge doch um Gottes willen nicht auszusagen, das aus seine, Starzewskis, Beteiligung an dem Morde und den übrigen Verbrechen hindeuten könnte. — Dem Zeugen Gefängnisvorsteher Grabski hat der Angeklagte Starzewski nach Aufdeckung des Briefwechsels flehentlich gebeten, die Briefe zu vernichten, um ihn nicht unglücklich zu machen. Er ist dem Zeugen zu Füßen gefallen, hat ihm die Hände geküßt und ihn immer wieder gebeten. — Die Ehefrau Anna Jezewska hat mit der Angeklagten Helene Mazoch drei Tage nach der Hochzeit eine Unterredung gehabt. Helene Mazoch erklärte ihr, daß sie

bereits in anderen Umständen sei. Die Zeugin und ihre Tochter haben von Mazoch viel Geschenke erhalten, darunter goldene Schmudstücke von bedeutendem Wert.

Eine ganze Reihe weiterer Zeugen, in erster Linie Verwandte der Angeklagten, machten ungewöhnliche Befundungen über deren persönliche Verhältnisse. Hervorzuheben ist daraus nur die Aussage des Zeugen Simanski, eines Verwandten des verstorbenen Mönchs Gaweleski. Er erklärte, daß sein Verwandter von dem Angeklagten noch mehr betrogen worden sei, als die Anklage annehme.

Damit war die Zeugenvernehmung beendet und das Gericht trat in die Prüfung der beschlagnahmten Briefe ein, die am Gerichtstische von Hand zu Hand gingen.

Darauf wurden die Sachverständigen, die Ärzte Dr. Kauer und Grubski vereidigt. Ihr Gutachten ging dahin, daß Maczlaw Mazoch während des Schlafes ermorde wurde und zwar mit einem eisernen scharfen Gegenstande. Die Anzeichen der Leichen deuteten darauf hin, daß sich der Ermordete in sehr losem Zustande befunden haben muß.

Die Angeklagten Mazoch und Starzewski erkannten die ihnen vorgewiesenen Rasther als von ihrer Hand geschriebenen an. Dagegen leugnete Pietrowicz, einen ihm vorgehaltenen Brief geschrieben zu haben.

Hierauf wurde den Angeklagten vom Vorsitz das letzte Wort erstattet. Damazius Mazoch erklärte zunächst, daß seine Geliebte Helene keine Abnung von dem Morde hatte. Als er ihr die Nachricht brachte, daß ihr Mann gestorben sei, fiel sie in Ohnmacht und weinte dann laut auf, sie ließ sich nur mit Mühe beruhigen. Damazius Mazoch gibt weiter zu, daß er nach dem Morde bei dem Mitangeklagten Starzewski beiseite und diesem seine Tat eingestand. Starzewski erteilte ihm darauf die Absolution. Weiter gab Damazius Mazoch noch zu, daß er die Schlüssel zu den Kirchentüren bestellt habe, freilich nicht direkt, sondern durch den Mitangeklagten Starzewski. Der Angeklagte Blaskiewicz behauptet, überhaupt nichts von dem Morde gewußt zu haben. Mazoch bestätigte ihm, daß nicht er das Sofa in die Mönchszelle hineintrug, sondern daß ihm dabei der Klosterdiener Zaloga geholfen habe. Zaloga habe ihm überhaupt den ersten Rat gegeben, das Sofa als Hilfe für den Leichnam zu verwenden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß eine Ritze, die dazu zuerst in Aussicht genommen war, zu klein war. Zaloga sei der einzige gewesen, der von Anfang an die Tat und ihre Einzelheiten kannte.

Die Gerichtsbeteiligten standen unter dem Eindruck, daß Damazius Mazoch mit dieser Erklärung seine Mitangeklagten, vor allem seine Geliebte Helene nach Möglichkeit entlasten wollte. Der Angeklagte Starzewski gab nur zu, von Damazius und Dlesinski Klostergeherde bekommen zu haben. Er erhielt von Mazoch so viel, wie er nur immer forderte.

Der Angeklagte Dlesinski ging in seiner längeren Erklärung nochmals auf die Gepflogenheiten im Kloster ein. Er behauptet, daß nach altem Gebrauche das Geld für das Messelesen sofort unter die Mönche verteilt wurde. Infolgedessen sei er immer im Besitze von Geldmitteln gewesen und habe nicht nötig gehabt, den Klosterkass zu bestehlen.

Die Angeklagten Blaskiewicz und Piawko gaben nur die kurze Erklärung ab, daß sie unschuldig seien.

Hierauf bemerkte der Vorsitz zu der Angeklagten Helene Mazoch: Sie haben vielleicht Intimitäten aus Ihrem Verkehr mit Damazius Mazoch dem Gerichte mitzuteilen. Damit Sie sich nicht geniert fühlen bei Ihrer Erklärung, werde ich veranlassen, den Saal zu räumen.

Die Öffentlichkeit wird darauf auch für die Presse ausgeschlossen. Helene Mazoch gestand auf Befragen ein, daß sie bis zu ihrer Verheiratung mit Maczlaw die Geliebte Damazius war und von diesem gewissermaßen als seine Ehefrau betrachtet wurde. Der Angeklagte Damazius Mazoch kam zur allgemeinen Verwunderung mit der Behauptung hervor, daß er mit der Helene Mazoch niemals intim verkehrt habe.

Die Verteidiger befragen noch die ärztlichen Sachverständigen, ob bei Damazius Mazoch etwa ein Erregungszustand in Frage kommen könne, der die freie Willensbestimmung ausschliesse. Die Sachverständigen verneinten aber die Frage. Am heutigen Montag beginnen die Plädoyers, die zwei Tage in Anspruch nehmen dürften.

abgewiesen und das Volk dies der Wunderkraft der „Schwarzen Madonna“ zugeschrieben hatte. Deshalb ließ Papst Clemens XI. die Krönung vollziehen und stiftete dazu zwei mit Diamanten reich besetzte goldene Kronen. Aus diesen Kronen sind im Laufe des letzten Jahrzehnts die Edelsteine herausgehoben und durch Imitationen ersetzt worden, und ebenso sind die Mäntel der Madonna ihres Perlenschmucks beraubt, der aber inzwischen durch Spenden der Gläubigen wieder ersetzt worden ist. Während der Ausstellung des Gnadenbildes ist das Gitter geöffnet, und jeder Gläubige hat ohne weiteres Zutritt bis unmittelbar zum Hochaltar. Es ist also die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß auch andere als die Klosterbrüder sich an den Juwelen vergreifen haben können, über deren Verbleib bisher nichts Positives ermittelt worden ist. Jetzt wird deshalb die Gnadenkapelle unauffällig, aber überaus scharf bewacht. Erschütternd sind die Szenen, die sich hier oft abspielen, da man Kranke aller Art vor das wundertätige Bild trägt. Es steht besonders in dem Ruf, Gelentverletzungen zu heilen, und eine Quelle am Fuße von Jasna Góra, über der sich die St. Barbara-Kapelle erhebt, wird als Badefläche für solche Kranke benutzt, da die Sage erzählt, daß die Quelle erst seit dem Erscheinen des Muttergottesbildes in Czestochau ihr Wasser spende. In dem dümmrigen Halbdunkel des Hochaltars brennen unausgeseht geweihte Kerzen und mitten vor dem Altar außerdem sieben silberne Lampen. Vier goldene und silberne Lampen hängen außerdem von der Decke herab. Sie sind von polnischen Königen zu verschiedenen Zeiten gestiftet worden, wie denn überhaupt Polens Könige, von Kasimir dem Jagellonen an bis zum letzten polnischen König Stanislaus August Poniatowski, nach Czestochau gewallfahrt sind. Die Wände der Kapelle waren früher mit göttlichem Samt bekleidet, den der Kronprinz Johann Sobieski gestiftet hatte. Der Samt wurde später durch Vponer Brokatstoff ersetzt. Spuren von den beiden Stoffen befinden sich noch im Klostermuseum. Heute bekleidet die Wände ein goldbrodierter Stoff. An den Wänden hängen goldene und silberne Votivgeschenke aller Art, sowie prächtige Gemälde aus

verschiedenen Jahrhunderten. Auch das Schiff der Marienkapelle ist mit Bildern französischer Künstler, das Leben der Jungfrau darstellend, geschmückt.

An die Gnadenkapelle schließen sich einige andere Kapellen an, so eine des heiligen Antonius von Padua und des heiligen Rochus, ferner eine Kapelle der Mutter Gottes mit fünf Bischofsgräbern. Von der Gnadenkapelle aus gelangt man über eine schön geschnitzte Treppe in den Ritteraal von Jasna Góra. Diesen Saal schmücken neun große Bilder, die ganze Geschichte des Klosters darstellend. Der Saal diente ehemals theologischen Disputationen. In der nordwestlichen Ecke dieses langgestreckten, prächtigen Saales liegt man über einer unheimlichen Holztruhe das Wort „Klausura“. Durch eine besondere Vergünstigung war es mir gestattet, diese Tür, die sonst das Kloster auf Jasna Góra streng von der Außenwelt abschließt, zu durchschreiten. Von einem schönen, hellen Vorraum aus führt ein Korridor zu den im Parkerte gelegenen Zellen der Mönche, während eine breite Treppe in den ersten Stock führt, wo sich die Wohnung des Priors und auch die Zelle von Damazius Mazoch befindet. Sie ist jetzt verschlossen und wird wahrscheinlich nach Beendigung des Prozesses vermauert werden. An verschiedenen Stellen der Wand, da wo offenbar Blutspitzer von dem Ermordeten Wenzel Mazoch zu sehen waren, ist sie überfüllt. Die Zelle enthält die übliche Ausstattung und läßt nichts von den noblen Passionen ihres ehemaligen Bewohners merken. — Eine tiefe Niedergeschlagenheit liegt über dem ganzen Klosterbetriebe, dessen Leiter jetzt der neuernannte Prior Pius Belonski ist. Nach langen Kämpfen ist er es geworden. Der inzwischen abgesetzte Vater Eusebius Reimann ist 15 Jahre lang das Verhängnis des Klosters gewesen. Unter seiner Ägide waren Damazius Mazoch, Sidor Starzewski und Bassilus Dlesinski Alleinherrscher im Kloster. Alle Verlüde Reimann, Keimann und seine Schützlinge aus Jasna Góra zu entfernen, scheiterten an dem Widerstande der russischen Administration, der Vater Reimann zu verweisen gegeben hatte, daß Kon Czestochau als Hochburg seiner geistlichen Herrschaft in Rußisch-Polen einzurichten beabsichtige. Trotz seiner wiederholten Wahl zum Prior wurde

daher Pius Belonski niemals bestätigt; erst die Mazoch-Affäre hat ihn zum Leiter von Jasna Góra gemacht. Es steht nunmehr zu erwarten, daß der alte asketische Geist wieder seinen Einzug in die geschändeten Hallen des Klosters halten wird.

Zu dem Kloster gehört eine große Landwirtschaft und eine überaus prächtige Bibliothek. Letztere weist das einzige Bildnis einer heidnischen Göttin auf Jasna Góra, das der Minerva, auf. Die Bibliothek besitzt große Schränke und Tische aus Nußbaumholz. Diese wollten die Preußen seinerzeit nach Berlin mitnehmen. Das gelang aber nicht, weil sie so groß sind, daß sie durch die Fenster und Türen nicht transportiert werden konnten. In der Bibliothek fehlen eine Anzahl historischer Werte. Sie wurden seinerzeit dem berühmten polnischen Romanhistoriker Krassowski geliehen, von diesem aber nicht zurückgegeben, — auch ein Beweis für die Lotterwirtschaft, die früher im Kloster herrschte. Dafür spricht auch der Umstand, daß für die Bibliothek kein Katalog vorhanden ist. In einem Gebäude im Klosterhofe bestand sich von 1693 bis 1864 die berühmte Klosterdruckerei, in welcher Gebetbücher und Beschreibungen der Wunder des Gnadenbildes gedruckt wurden. Diese Druckerei wurde 1864 geschlossen und das Monopol zum Druck der Gebetbücher von dem Kloster der jüdischen Firma Cohn & Oberfeld übertragen. — Den Hauptschmuck der Gebäude auf Jasna Góra bildet der nach dem Brande von 1900 erneuerte Turm der Marienkirche, der über eine Million Mark gestiftet hat und mit schwarzen Marmorssäulen sowie einer prächtigen Kupferbedachung geschmückt ist. Von seiner Höhe genießt man einen weiten Blick über das polnische Land, bei hellem Wetter im Süden bis Krakau, im Norden bis Petrikau und im Westen über die preußische Grenze hinweg. Ein großartiges Unternehmen stellt der Plan dar, den ehemaligen Wallgraben der Feste rund um Jasna Góra mit plastischen Darstellungen der 14 Leidensstationen zu schmücken. Die Hälfte dieser Stationen, von denen jede etwa eine Viertelmillion kostet, ist bereits aufgestellt und wirkt sehr impolant. Auf einem Unterbau von Granitfindlingen, der bis zur Höhe der ehemaligen Bastion aufsteigt, liegen Marmor-

quadern. Auf diesen erheben sich die in Bronze getriebenen Gruppen, in deren Mittelpunkt immer Christus als die Hauptfigur steht. Dieser seltsame, aber überaus wirkungsvolle Schmuck wird dereinst einen weiteren Anziehungspunkt bilden. Die ehemaligen Wälle der Bastion sind zu einem prächtigen breiten Rundgange um das ganze Gebiet der Gnadenstätte ausgestaltet worden.

In dem Südbahngange von Jasna Góra sieht man eine lange Reihe von Baracken. Hier werden die armen Pilger kostenlos verpflegt und untergebracht. Einen pittoresken Anblick gewährt beim Verlassen von Jasna Góra die Budenstadt auf dem großen Vorplatze, in der Heiligenbilder aller Art, vor allen Dingen aber natürlich Nachbildungen der Mutter Gottes von Czestochau, Rosenkränze, Gebetbücher, geweihte Medaillen und andere Devotionalien verkauft werden. Hier merkt man auch, daß Deutschland und vor allem Preußisch-Schlesien einen großen Teil der Besucher des Gnadenortes stellt, da die Waren auch in deutscher Sprache angepriesen werden. Man schätzt die deutsche Besucherzahl auf etwa 150 000 im Jahre, und bekanntlich hat auch der deutsche Katholikentag, als er in Reisse tagte, eine Wallfahrt nach Czestochau veranstaltet. Bemerkenswert ist es, daß in der Stadt Czestochau das offizielle Organ der „P. P. S.“ (Der polnisch-sozialistischen Partei) erscheint, welche sich die gewalttätige Revolutionierung Rußisch-Polens zum Ziele gesetzt hat und deren Anhänger daher von der russischen Regierung mit aller Energie verfolgt werden. Sein Herausgeber wurde bekanntlich vom Preßgesetz des Mazoch-Prozesses weg wegen Preßvergehens verhaftet. So beruhren sich auf diesem alten, durch die Geschichte geheiligten Boden die denkbar schärfsten Gegensätze: Wallfahrtsort und Insubtrienztrale, tiefste christliche Gläubigkeit und revolutionäre Propaganda. Von allen Gegenständen aber der denkbar größte wird für alle Zeiten wohl der ehrwürdigen Wallfahrtsorte der katholischen Christenheit der Verwandtenmörder im Priesterrode hervorging.

Die edelsten Bestandteile



des Rindernierensettes mit Milch und Sahne verbuttert, bilden die Grundstoffe der allgemein beliebten **Siegerin** welche infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften der **Molkereibutter** am nächsten kommt. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **H. E. Mohr**, 6. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

der ausgewählten Kokosnüsse werden zur Herstellung der unübertroffenen und feinsten

vegetabilen **Palmato** Margarine

verwendet. Delikateste, vorzüglich haltbare und überall beliebteste

Pflanzenbutter.



Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Vollziehungsbeamten** sofort zu besetzen.

Das Einkommen der Stelle beträgt jährlich 1000 Mk. und steigt in 5 mal 3 Jahren um je 120 Mk. bis 1600 Mk. Außerdem werden 15 Proz. des jeweiligen Gehalts als Wohnungs-geldzuschuß und jährlich 180 Mk. Wohngebühren - Abfindung sowie 15 Mk. Fehlgeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnachst nach bewiesener Brauchbarkeit auf 3 monatliche Kündigung mit Pensionsberechtigung.

Bewerber um die Stelle müssen sicher lesen, schreiben und rechnen können. An Kautions sind 150 Mk. zu hinterlegen.

Militärämter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilverordnungen, Lebenslauf, militärisches Führungszeugnis und sonstige Mitteilungen selbstgeschriebenen Bewerbungs-schreibens bis zum 25. März d. J. bei uns einzureichen.

Thorn den 1. März 1912.
Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmererei **Thorn** kommen im Gasthause **Barbark** am **Montag den 11. März 1912**, vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk **Barbark**:
zirka 60 Stück Eichen-Rußholz mit 12,00 fm,
zirka 5 Stück Kiefern-Langnußholz mit 1,20 fm,
zirka 10 rm Kiefern-Kloben,
" 380 rm Kiefern-Spaltknüppel,
" 80 rm Kiefern-Reißig 1. Kl.,
" 50 rm Kiefern-Reißig 2. Kl.,
" 2 rm Eichen-Kloben,
" 8 rm Eichen-Rundknüppel (2 Meter lang),
" 34 rm Eichen-Reißig 3. Kl.
2. Schutzbezirk **Düfel**:
zirka 19 rm Kiefern-Kloben,
" 257 rm Kiefern-Spaltknüppel,
" 32 rm Kiefern-Reißig 1. Kl.,
" 391 rm Kiefern-Reißig 2. Kl.

Thorn den 1. März 1912.
Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmererei **Thorn** kommen im Gasthause **Oborski** in **Groß Obendorf** am **Mittwoch den 13. März 1912**, vormittags 9 1/2 Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk **Guttan**:
zirka 13 Stück Eichen-Rußholz mit 4,26 fm,
zirka 10 Stück Birken-Rußholz mit 4,77 fm,
zirka 30 Stück Kiefern-Rußholz mit 14,00 fm,
zirka 30 Stück Staugen 1. bis 3. Kl.,
zirka 100 rm Kiefern-Kloben,
zirka 80 rm Kiefern- und Birken-Spaltknüppel,
zirka 37 rm Kiefern-Reißig 1. Kl.
2. Schutzbezirk **Steinort**:
56 Stück Kiefern-Langnußholz mit 51,04 fm,
zirka 45 rm Kiefern-Kloben,
" 370 rm Kiefern-Spaltknüppel,
" 16 rm Kiefern-Rundknüppel,
" 536 rm Kiefern-Reißig 2. Kl.

Thorn den 1. März 1912.
Der Magistrat.

Bauberdingung.

Zum Erweiterungs- und Umbau des **Schulhauses** in **Raschort**, Kreis **Thorn**, sollen die Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmer-, Stader- und Eisenarbeiten einschl. Material, auschl. der Riegelsteine in einem Lose öffentlich verdingen werden.

Bedingungsunterlagen sind gegen Einzahlung von 3,00 Mk. vom königl. Hochbauamt, Brombergerstraße 56, zu beziehen. Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Öffnungstermin, **Dienstag den 12. März 1912**, mittags 12 Uhr, einzureichen.

Die besonderen Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Hochbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Thorn den 1. März 1912.

Königliches Hochbauamt.
Gute Pension für Schülerinnen der Schularbeiten in. Beaufsichtigung der Schularbeiten zu haben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Verdingung von Strombaustoffen.

Die Lieferung der nachbezeichneten Strombaustoffe soll unter Bezugnahme auf die Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen öffentlich verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen können gegen vorherige postfreie Einzahlung von 1,00 Mk. (nicht in Briefmarken) vom Wasserbauamt **Thorn**, Brombergerstraße 22, bezogen werden, auch liegen dieselben im Dienstzimmer des Wasserbauamtes während der Dienststunden zur Einsicht aus. Angebotsformulare werden daselbst unentgeltlich abgegeben.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Strombaustoffen“ an den Unterzeichneten postfrei bis spätestens zum Öffnungstermin einzureichen.

Der Öffnungstermin wird auf **Dienstag den 26. März d. J., vormittags 11 Uhr**, im Restaurant **Evoli** zu **Thorn**, Brombergerstraße, anberaumt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Vertragserfüllung bis 20. September 1913, für den Eisenstraß bis 20. Mai 1912.

Stromstraße	Wald-faschinen obm	Pfähle		Pflaster obm	Eisen-draht		
		Pflaster Tfd.	Buhnen Tfd.		N. 31 kg	N. 18 kg	N. 12 kg
Von der russischen Grenze bis Gurske, km 0-28	25 000	16	200	750	9 000	2 000	9 000
Von Gurske bis Forbort, km 28-56	35 000	16	300	750			
Zusammen	60 000	32	500	1 500	9 000	2 000	9 000

Thorn den 1. März 1912.

Der Vorstand des Wasserbauamtes.

Gemeinnütziger Bund „Volkswohl“ in Breslau.

Unsere Vertretung für **Thorn** und Umgegend haben wir

Herrn Wilhelm Zenker sen.,

übertragen. **Culmer Chaussee 28.**

Der Bundesvorstand.

Wir vergüten bis auf Widerruf für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung	5 1/2 %
" monatl.	5 1/4 %
" dreimonatl.	4 %
" sechsmonatl.	4 1/4 %

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Ostbank für Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung **Thorn.**
Brüdenstraße 36.

Jedes Paket von Dr. Gentner's **Velchenseifenpulver** **Goldperle** enthält ein reizendes praktisches Geschenk.

Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhercreme „Nigra“: **Carl Gentner, Göppingen.**

Verlangen Sie nur: **„Pfeilring“ Lanolin-Seife**

25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg.
Nachahmungen weisen man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,
Charlottenburg, Salsauer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfeld e.

Erste Autoritäten der Kochkunst empfehlen **MAGGI'S Würze** wegen ihrer unerreichten Vorzüge. Alle Flaschengrößen stets vorrätig bei **L. Dammann & Kordes,** Delik.- und Weinh., Allstädt, Markt 37.

Norddeutsche Creditanstalt

Siziale Thorn
Breitestraße 14. Fernruf 174.

An- und Verkauf fremder Geldsorten.

Ausstellung von Reisescheckbüchern auf alle größeren Plätze der Welt.

Vermietung von feuer- und diebesicheren Stahlkammerfächern (Safes) unter Mitverschluß der Mieter.

Kostenfreie Auskunftserteilung in allen Angelegenheiten der Vermögensverwaltung.

Thorn den 1. März 1912.

Orkan-Betonpfosten,

eisenarmiert, bester u. billiger Ersatz für Holz- u. Eisenpfosten, ohne deren Nachteile zu besitzen, bedarf keines Anstriches, fault nicht, ist von unbegrenzter Haltbarkeit. Reparaturen ausgeschlossen. Geeignet für Zaunpfosten, Wäschepfosten, Barriären, Laternenpfähle, Wegweiser, Warnungstafeln, Oberbaupfähle, Grenzsteine usw. Von größter Wichtigkeit für feuchten und sumpfigen Boden, für Viehkoppeln, Rossgärten, Hühnerhöfe usw.

Lieferung kompletter Zäune.
Zementplatten.
Gramtschener Ziegelwerke **Georg Wolff,** Gramtschen Wpr., Kreis Thorn, Post- und Bahnstation. Fernruf Leibitsch Nr. 3. Grenzsteine.

Stammzüchtere

des großen weißen Edelschweins (Yorkshire) zu **Friederikenhof** bei **Schönsee Wpr.**
Höchstprämiierte Herde Grandprix 1909.
Stammherd Ia Preis D. L. G. Hamburg 1910.
Eber von 3 Monaten 60 Mk. Sauen 50 Mk. Ältere Tiere auf Anfrage.
Prospecte gratis und franco.
M. Sperling.

Färberei u. chem. Waschanstalt

Hermann Sawade
reinigt mit besonderer Sorgfalt **Elegante Gesellschaftstoiletten**
Geschäftsstelle: **Thorn, Neust. Markt 22.**

Erste **Thorner Spezial-Anstalt für chemische Reinigung** nur **Gerberstr. 13/15**, von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Portieren etc. : : : :
Golider strebsamer Mann
(auch Nichtkaufmann) gesucht zur Uebernahme der General-Vertretung für meine Haushaltungsartikel für **Thorn** und Umgegend **vollständig unabhängige, äußerst angenehme Position.** Brandkenntnisse nicht erf., auch als Nebenerwerb. Zur Uebernahme sind 400 Mk. in bar erforderlich. Herren, welche über vorliegenden Betrag verfügen, wollen umgehend schriftlich Offerte mit Angaben ihrer Vermögensverhältnisse ein-senden an **Firma Henry Cohrs, Hannover.**

Gegen **Husten und Heiserkeit** empfehlen wir unsere vorzüglichen **Brust-Karamellen „Husten-Heil“**, sowie **Eucalyptus-Mentholbonbons** **Emser u. Sodener Pastillen.**
Anders & Co.,
Gerberstraße 33/35.

Juristisches Zentralbureau, Berlin-Friedenau, Stierstraße 16. r. Ausarbeitung von Rechtsgutachten Prüfung und Vorbereitung von Prozessen, Nachweis geeigneter Betreuer und Verteidiger im In- und Auslande.

Technikum Höhere Lehranst. **Neustadt**
Ingenieur-, Techniker-, Werkstr., Masch.-Bau-, Elektrotechn. Progr. frei. **-I. Meckl.-**

Süßen **Medizinalwein,** garantiert reinen Traubenwein, in 1/2 Liter-Flasche zu 1,30 und 1,60 Mk. in 1/2 Liter-Flasche zu 65 und 80 Pfg. ohne Flasche, empfiehlt **Isidor Simon,** Allstädt, Markt 15.

REIFEN-ZUBEHÖRTEILE aller ART

Pneumatik für Fahrräder in große Posten liefern eingetroffen. Reichhaltige Auswahl in allen Dimensionen und Preislagen. **Mäntel von 3,00 Mark an, Schläuche von 2,50 Mark an.** Bitte meine Spezialausstellung gefst. zu beachten. **W. Zielke, Fahrradhandlung,** Coppernitusstraße 22, eigene Reparaturwerkstätte im Hause.

Harnröhrenleidende wenden sich sofort an Apotheker **Kaesbach, Faborg 147 O.-S.** Belegende Broschüre von bekanntem Berliner Spezial-Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Flechten nüss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge, **offene Füße** Beinschäden, Beinschwüre, Aderheine, böse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten **RINO-SALBE** frei von Gift u. Skure, Dose Mk. 1.-. **Dankschreiben** gehen täglich ein. Wache, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoesäure, Venet. Terp., Kampferpulver, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysanolin 0,5. Zu haben in den Apotheken.

Bestellungen zur täglichen Lieferung **frischer Vollmilch** non nur eigener Herde, per Liter 16 Pf., erbitet **Dominiun Wiesenburg** bei **Thorn.** Fernsprecher 313.

Gebr. Koll- und Kastenwagen sucht zu kaufen **C. Pawlikowski, Thorn-Moden,** Amtsstraße 17.